

# Die Presse.

## Ostmärkische Tageszeitung

## Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplakat) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geerbe, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Blag vorchrift 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 1. Oktober 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Das Deutschtum in Argentinien.

Bei der Gründung des deutsch-argentinischen Zentralverbandes sandte der Generalkonsul den Vereinigten Staaten in Buenos Aires R. M. Bartleman seiner Regierung einen Bericht über die Deutschen in Argentinien, der für die Deutschen in dieser Republik nur Worte der höchsten Anerkennung hat und auch bei uns bekannt zu werden verdient. Wir entnehmen ihm dem Sonderhefte zu Argentinien's Jahrbuchfeier, das die Halbmonatsschrift „Süd- und Mittel-Amerika“ herausgegeben hat. Die Gründung einer solchen Vereinigung, heißt es in dem Berichte, ist nicht überraschend, wenn man das ungewöhnliche Anwachsen von Deutschlands Handel mit Argentinien betrachtet und das ständige, ununterbrochene Gedeihen der vielen großen deutschen Firmen in Buenos Aires und an anderen Orten der Republik. Der folgende Ausweis zeigt, wie der deutsch-argentinische Handel im Laufe eines Jahrzehnts gewachsen ist: Einfuhr aus Amerika im Jahre 1908 108 522 950 Dollars, das ist eine Zunahme um 74 457 450 Dollars, verglichen mit 1898; Ausfuhr nach Deutschland 1908 35 768 700 Dollars, das ist ein Mehr von 25 551 050 Dollars im Vergleich mit 1898. Aber auch abgesehen von den Handelsbeziehungen zeugt noch vieles von deutschem Einfluß und deutschem Unternehmungsgeist in Argentinien. Deutsche Offiziere haben eine hervorragende Rolle bei der Ausbildung der argentinischen Armee gespielt. Gewisse deutsche Unterrichtsmethoden sind in den argentinischen Universitäten und Schulen eingeführt, die den größten Teil ihrer wissenschaftlichen Instrumente in Deutschland kaufen, es sei nur an das neue Teleskop des La-Plata-Observatoriums erinnert. Deutsche Solidarität macht sich überall geltend; die 30 000 Deutschen in der Republik unterhalten überall Klubs und Gesellschaften, wo irgend eine deutsche Kolonie besteht. Der neue deutsche Klub in Buenos Aires gilt als der feinste fremde Klub in Südamerika. In Buenos Aires gibt es viele deutsche Kirchen und Schulen und ein großes deutsches Krankenhaus. Moderne deutsche kaufmännische Erziehung trägt hier reiche Früchte. Die Deutschen sind eifrig und zäh jeden Zweig des Handels und der Industrie in Argentinien, und es gibt wenig Branchen, in denen sich ihr Einfluß nicht in mehr oder weniger hohem Grade fühlbar macht. Ihre unermüdete Tätigkeit ist ein immer wirksamer Faktor, mit dem auf den rasch wachsenden Märkten des La Plata gerechnet werden muß. Ihre Transportmittel von ihren Werkstätten zu den Abnehmern sind sehr gut; die großen deutschen Linien unterhalten häufige Fahrten von Hamburg und anderen deutschen Häfen nach Buenos Aires. Diese Linien sind in beständiger gesunder Entwicklung begriffen und bilden ein weiteres Stützmittel in dem gleichmäßigen, stetigen Fortschritt des deutschen Handels.

hinzu. Wir haben alle Ursache, stolz zu sein auf dieses Werk der Arbeiterfürsorge, das nicht nur die geplanten Forderungen in glänzender Weise genügt, sondern nach den verschiedensten Richtungen hin ungeahnte Segensfrüchte gezeitigt hat. Was ist allein auf dem Gebiete der Betriebsicherheit inzwischen geleistet worden, was auf dem der Heilfürsorge, der Hebung des Gesundheitsstandes der arbeitenden Bevölkerung! Nur ein Idiot oder ein Böswilliger kann sich blind zeigen gegen diese augenfälligen Segnungen des Arbeiterschutzes im deutschen Reich.

### Wahllehren.

Der Ausfall der Reichstagswahl im Wahlkreise Frankfurt a. O.-Lebus hat nicht überrascht; man konnte ihn voraussehen. Natürlich ist jede dieser Erstwahlen ein Hinweis auf die bevorstehenden Reichstagswahlen; und jede Partei zieht auf ihre Weise Lehren daraus. So soll im Zentrum allgemein die Überzeugung Platz gegriffen haben, daß bei den nächsten Wahlen keine Zentrumstimme für einen sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben werden darf. Dagegen will sich das Zentrum auch von keiner anderen Partei „unbesehen“ zur Wahlhilfe verpflichten lassen, wenn es gilt, bei Stichwahlen einem Sozialdemokraten den Sieg zu entreißen, sondern nur einem solchen Kandidaten seine Stimmen geben, für den die Zentrumswähler ohne Verletzung ihrer Selbstachtung und Preisgabe ihrer Überzeugung eintreten können.

### Die Staatsaufsicht über die Gemeinden.

Der preußische Landtag wird sich in kommander Session, wie verlautet, mit einem Gesetzentwurf zu befassen haben, der die Staatsaufsicht über die Gemeinden erheblich einschränken soll.

### Der neue Tarif für die Reisekosten der Staatsbeamten

tritt mit dem 1. Oktober in Kraft. Von diesem Tage an treten also die neuen Sätze in Geltung, (35, 28, 22, 15, 12, 8 und 6 Mk.), für ein tägliche Dienstreisen werden nur Teilbeträge der Tagesätze gewährt. An Fahrkosten werden nur die Kilometergelder der tatsächlich benutzten Bahnklasse erstattet und zwar 5, 7 und 9 Pfg. Für die Reichsbeamten treten die gleichen Sätze ebenfalls am 1. Oktober in Kraft. Ebenso tritt die Novelle zum preußischen Gerichts-Kostengesetz, die der Landtag im Juni verabschiedete und die für gerichtliche Urkunden, für Siegelungen, für Grundbuchsachen zc. die gerichtlichen Gebühren erhöht und zur Deckungbarer Auslagen bestimmte Bausätze einsetzt, mit dem 1. Oktober in Kraft.

### Zur Vorberatung eines Reichstheatergesetzes

hat die Reichsregierung eine Kommission eingesetzt, die die Unterlagen für dieses Gesetz schaffen soll. Die Bühnenorganisationen sollen später aufgefördert werden, auch ihrerseits ihre Wünsche zu äußern. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß das Reichstheatergesetz den Reichstag noch vor den Neuwahlen beschäftigen wird. Die reichsgesetzliche Regelung wird sich auf die Kontraktverhältnisse und die Arbeitszeit beschränken, also auch für die notwendigen Ruhepausen sorgen, doch nicht auf die Gagen und Garderobenfragen übergreifen, da hier eine gesetzliche Regelung einen Eingriff in das Privatrecht darstellen würde.

### Die ungarische Anleihe.

Der ungarische Finanzminister Lukacs hat mit einer deutsch-österreichisch-ungarischen Finanzgruppe eine Anleihe von 500 Millionen Kronen abgeschlossen. Es werden nämlich 250 Millionen 4 1/2 Prozent Staatskassenscheine mit Ablaufriszeit von drei Jahren, sodann 250 Millionen 4 Prozent ungarische Kronenrente emittiert. Der Kurs der 4 1/2 Prozent Staatskassenscheine

ist 98 Prozent, der Kurs der 4 Prozent Kronenrente stellt sich auf nahezu 90 Prozent. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Pest: Der deutsche Staatssekretär des Äußeren, v. Kiderlen-Wächter, empfing auf der Durchreise nach Budapest den Korrespondenten der „Neuen Freien Presse.“ Er gab dabei seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelang, die ungarische Anleihe unter Heranziehung des österreichischen und des deutschen Geldmarktes in so erfolgreicher Weise zustande zu bringen. Mit dieser Angelegenheit seien, erklärte er des weiteren, ohne jede innere Berechtigung von ausländischer, weder von ungarischer, noch von deutscher oder österreichischer Seite auch politische Momente verquidert worden. Unter diesen Umständen sei es verständlich, wenn auch die deutsche Regierung auf das Zustandekommen dieser Anleihe großes Gewicht lege und wenn sie sich jetzt, nachdem die Anleiheverhandlungen mit Erfolg beendet sind, aufrichtig über das Gelingen freue. Es sei nicht gering zu schätzen, daß es sich in diesem Falle gezeigt habe, daß die Herrschaft des französischen Geldmarktes noch nicht so unbedingt sei, wie man in Frankreich angenommen habe. Mit dem Ausgange dieser Angelegenheit könne das Verhältnis zwischen Regierung und der Monarchie, wenn es noch irgendwie möglich wäre, an Innigkeit noch gewinnen. So bedeute das Zustandekommen der Anleihe einen Erfolg gerade derjenigen Kreise, die der französische Geldmarkt in Verlegenheit bringen zu können glaubte. — Kiderlen-Wächter trifft Sonntag oder Montag auf der Rückreise aus Budapest in Wien ein und wird eine Begegnung mit dem Grafen Aehrenthal haben, auch vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

### Das Heeresbudget in den Delegationen.

Ministerpräsident Graf Khuen-Edvarvary erklärte einem Berichterstatter des „Budapesti Hirap“, der im Oktober tagenden Delegation werde bloß das normale Heeresbudget vorgelegt werden, die erhöhten Heeresforderungen erst der im Januar tagenden Delegation und zwar nur zum Teil unterbreitet werden, der andere Teil werde erst später gefordert werden. Die Hauptvorlage für die nächste Session des Abgeordnetenhauses werde die Reform des Wehrgesetzes sein.

### Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz

die in Lugano tagte, nahm in ihrer Schlußsitzung am Mittwoch einen Antrag an, den schweizerischen Bundesrat zu ersuchen, die Industriestaaten einzuladen, eine Konferenz zu beschicken, auf der durch Staatsverträge ein Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter sowie der Zehnstundentag für Frauen und Jugendliche in Gemerbebetrieben beschlossen werden soll. Außerdem sollen die Landesregierungen bei ihren Regierungen auf die Bekämpfung der Giftgefahren in den Betrieben, auf den Schutz für Arbeiter in Druckluft, auf die Beschränkung der Nachtarbeit jugendlicher in Wirtschaften, Läden und Bureaus, auf die Abkürzung der Arbeitszeit in gefährlichen Betrieben und Einführung der Nachtstundensicht im Kohlenbergbau hinwirken. Endlich ist als neue Aufgabe auserselien die Gleichstellung ausländischer Arbeiter mit den Inländern in der gesamten sozialpolitischen Versicherung und eine Umfrage über die Kinderarbeit. Die nächste Tagung wird im Herbst 1912 in Zürich abgehalten werden.

### Der französische Antimilitarismus.

Wie die Pariser Blätter melden, haben sich in letzter Zeit in den französischen Kriegshäfen die Fälle von Desertionen bedenklich gehäuft, sodas sich die Seebehörden veranlaßt gesehen haben, die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums darauf zu lenken. Das Marinekriegsgericht in Toulon hat seit einiger Zeit fast täglich Deserteure abzurteilen. — Auf dem neuen Panzerkreuzer „Léon Gambetta“

ist eine große Anzahl von Schrauben zum Verschluß der Geschützklappen entwendet worden. Infolge eines dem Schiffskommandanten zugegangenen Drohbriefes glaubt man, daß es sich um „Sabotage“ handelt. — Das Kriegsgericht in Rennes hat den Soldaten Beau, der ein Geschützverschlußstück auf Fort Macquerville bei Cherbourg entwendet und versteckt hatte, zu zehn Jahren Kerker verurteilt. Man glaubte anfangs, daß es sich um Spionage handle, doch hat die Gerichtsverhandlung ergeben, daß Beau der Anarchistenpartei angehört und „Sabotage“ verübt hat.

### Die Krönung Königs Georg V. von England

ist auf Ende Juni nächsten Jahres festgesetzt. Die Reisedispositionen des Zarenpaares. Der „Bosl. Ztg.“ wird aus Petersburg telegraphiert: Dem Vernehmen nach wird das Zarenpaar gegen den 29. Oktober Friedberg verlassen. Die Berichte über den Gesundheitszustand der Zaren lauten günstig. Die Rückkehr des Zaren nach Zarsoje Selo wird gegen den 8. November erwartet. Es wird behauptet, eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm werde jedenfalls im Oktober stattfinden. Eine Woche will der Zar auf der Jagd bei Skierniewice verbringen.

### Die Entwaffnung in Mazedonien.

Nach Ablauf der für die Ablieferung der Waffen gestellten Frist sind die Straßen in Monastir und besonders das griechische Viertel militärisch besetzt worden. Einige hundert Griechen, darunter der Bischof, sind verhaftet worden. Der Grund hierfür ist nicht bekannt. Angeblich ist ein griechisches Geheimkomitee entdeckt worden.

### Die argentinischen Parlamente

haben die Aufhebung des Belagerungszustandes in der ganzen Republik beschlossen. Der Präsident Figueroa Alcorra hat diesen Beschluß am Donnerstag bekannt gegeben.

### In Paraguay

sind Manuel Gondra zum Präsidenten und Juan Gaona zum Vizepräsidenten gewählt worden. Sie werden die Geschäfte im Dezember übernehmen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 29. September 1910.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Donnerstag früh aus Ramauk bei Allenstein nach Potsdam zurückgekehrt und haben sich nach der Oberförsterei Nieß (Regierungsbezirk Stettin) begeben.

— Wie die „Bosl. Ztg.“ hört, beabsichtigt König Friedrich August von Sachsen im Frühjahr eine längere Jagdreife nach dem anglo-ägyptischen Sudan zu unternehmen. Die Reise dürfte voraussichtlich im Februar angetreten werden und ist auf etwa zwei Monate berechnet.

— Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig und seine Gemahlin werden am 11. und 14. Oktober nach Berlin resp. Potsdam kommen und Gäste des Kaiserpaares sein.

— Die Kaiserin hat der Familie des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Bolle in Berlin ein Beileidstelegramm gehen lassen.

— Der Bundesrat versammelte sich am Donnerstag zu einer Plenarsitzung, nachdem einzelne Ausschüsse Sitzungen abgehalten hatten.

— Das Bürgervorsteherkollegium von Wilhelmshaven bewilligte in einer heute abgehaltenen Versammlung den Veteranen mit einem Jahreseinkommen bis 1500 Mark eine jährliche Beihilfe von 30 und den Witwen von Veteranen eine solche von 15 Mark, welche am Sedantage auszusuchen ist.

— In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde zum befohlenen Stadtrat der Bürgermeister von Elbing, Sausse, gewählt. Am ersten Wahltage erhielt Sausse 50 Stim-

### Politische Tageschau.

#### 25 Jahre Arbeiterfürsorge.

Augenblicklich ist der Reichstag der Schau- und Gedenkfeier. Fünfundzwanzig Jahre Arbeiterfürsorge! In jener bekannten kaiserlichen Botenschaft vom 17. November 1881 wurde der Grundgedanke zu den staatlichen Arbeiterfürsorge proklamiert, Wert der deutschen Arbeiterversicherung in jenen Arbeiterbevölkerung daraus erwachsen, und wie ist es ausgegahnt worden in diesen Jahren! Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung — das sind die drei mächtigen Zweige der sozialen Gesetzgebung, wie sie heute besteht. Reichstag die dazu notwendigen Vorarbeiten rechtzeitig erledigt, tritt noch die Witwen- und Waisenversicherung ergänzend und abschließend

**Notiznachrichten.**

Thorn, 30. September 1910.

(Das Taschensahrplanbuch) für die Ostprovinzen für das Winterhalbjahr ist der heutigen Nummer beigegeben. Die Bezüge in Thorn Stadt und Vorstadt erhalten es durch die Austräger oder von den Ausgabestellen; den auswärtigen Bezüglern wird es mit der Zeitung durch die Post übersandt. Auf die in dem Fahrplanbuch enthaltenen Geschäftsanzeigen sei hiermit besonders hingewiesen.

(Zum Einzug der Maschinen- gewehrabteilung Nr. 4) ist weiter mitzuteilen, daß die Abteilung, nachdem sie in der Graubenzstraße bei Born u. Schütz gegen 12 Uhr von berittenen Offizieren des Regiments von Borcke Nr. 21 in Empfang genommen, durch die Graubenzstraße, Culmer Tor, Esplanade und Culmerstraße, wo seitens der Stadt vor dem Hotel „Thorner Hof“ eine Ehrenparade errichtet wird, nach dem Markt und von hier, wo voraussichtlich eine Begrüßung durch den Magistrat stattfinden wird, durch Breitelstraße, Neustadt und Wilhelmsstadt nach Rudat in ihr neues Heim marschieren werden. Daß die Bürgererschaft auf diesem Straßenzug zum Empfang des neuen Zuwachses unserer Garnison die Häuser flaggen wird, bedarf wohl kaum erst der Aufforderung.

(Preußische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 223. Lotterie muß bis Montag, den 3. Oktober, abends 6 Uhr, erfolgen.

(Bestandene Meisterprüfung.) Herr Bauunternehmer Oskar Röhm in Thorn hat vor der Handwerkskammer zu Danzig die Maurermeisterprüfung bestanden.

(Oktober.) Der Oktober ver dankt seinen Namen dem lateinischen Zahlworte octo (acht), weil er im alten römischen Kalender, der mit dem Monat März begann, der achte Monat war. Erst später wurden die Monate Januar und Februar vorausgesetzt. Sein deutscher Name ist Weinmonat. Damit ist schon gesagt, worin sein Hauptgeheimnis besteht, das er uns zum Willkommen bringt. Reif hängen die letzten Trauben an den Stöcken. Im Sonnengold ist der köstliche Saft bis auf den Höhepunkt der Entwidlung gelangt, und man rüsst sich zur Weile. Aber neben dem Göttertrank heischt uns der Oktober noch weitere schöne Gaben: rotbackige Äpfel, süße Birnen, Melonen, sammetweiche Pfirsiche und frische Walnüsse. Für den Feinschmecker bringt der Oktober neben Reishühnern, Fasanen und Bekassinen die delikaten Austern, sowie den neuen Kaviar vom Jahre. Der Landmann wünscht sich den Oktober trübe und regnerisch, aber frohfreudig; denn in den alten Bauernregeln heißt es:

Hat der Oktober viel Regen gebracht,

So hat er auch gut den Aker besacht.

Eine andere Bauernregel sagt, daß ein sonniger Oktober einen frühen Winter verkündet:

ist im Oktober das Wetter hell,

so bringt er her den Winter schnell.

Mit dem Oktober beginnen wieder die Gesellschaften, und die Jugend verlangt nach Tanz und Fröhlichkeit, da die Vergnügungen im Freien nun allmählich aufhören. Die Farbenpracht des September schwindet im Oktober dahin. Darum nannten ihn unsere Vorfahren bezeichnenderweise „Wassergroßherzog“.

(Der Thorner Musikverein) hat in einer Sitzung am 27. d. M. den Plan für seine Winterarbeit entworfen. Neben der Aufführung von „Brahms, ein deutsches Requiem“ für Soli, Chor und Orchester und „Reger, Choralkantate über: O Haupt voll Blut und Wunden“ für Soli, Chor, Oboe und Orgelbegleitung ist ein Abend mit Chor- und Orchesterwerken unserer Romantiker in Aussicht genommen.

(Männerturnverein in Thorn-Möder.) Der Verein veranstaltet am Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im lokale von Rißer-Thorn-Möder, Graubenzstraße, seinen „Kreuzabend“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

(Sachsenverein in Thorn.) Der hiesige Sachsenverein hat am morgigen Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, eine Zusammenkunft in der Konditorei Dorst, um über das bevorstehende Vergnügen zu beraten.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Freitag, 8 Uhr zum erstenmale „Frau Jutta's Brautpaar“, ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von Gehard Schäfer-Persalin. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Spring, Körner, Solz und Häberlein, sowie die Herren Couëté, Berger, Schäfer, Lindemann, Schubert und Bochum. In Szene gesetzt vom Direktor. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr geht als 2. Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letztenmale „Herodes und Marianna“ von Friedrich Heibel in Szene. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen zum letztenmale „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. Den „Rendez“ singt Herr Roland. Sonntag, abends 7 1/2 Uhr zum zweitenmale die Novität „Das Musikantenmädchen“, von Georg Jarro.

(Zwangsversteigerung.) Das Hotel „Deutsches Haus“ in Thorn, Araberstraße 13, ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot gaben ab die früheren Besitzer, Herr Rentier W. Roman und Frau Juliane Kauff, die gemeinsam 52 150 Mark boten. Der Zuschlag wurde so gleich erteilt.

(Strafammer.) In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirktor Grafmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde vertrat Herr Erster Staatsanwalt Storp. Es wurde die Verurteilung des Kätners Adolf Wedell aus Torpen verhandelt, der vom Schöffengericht zu Culum wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt war. Er war am 2. Mai durch die Graubenzstraße in Culum in scharfem Trab gefahren, obwohl eine Menge Schüler die Straße passierten. Dabei überfuhr er den 8jährigen Runo Weiland. Nach dem Zeugnis des als Zeuge und Sachverständiger anwesenden Culmer Arztes Meilenwirth hatte der Anabe erhebliche Verletzungen am Kopfe, den Hüften und den Füßen und einen Schenkelbruch davongetragen. Die Heilung ist langsam verlaufen, und es dürfte an nachteiligen Folgen nur eine etwas beschränktere Beweglichkeit der großen Zehe des rechten Fußes zurückbleiben. Die Zeugnisaussagen fielen für den Angeklagten ungünstig aus, sodas der Staatsanwalt, über die Strafe des Erstrichters hinausgehend, einen Monat Gefängnis beantragte. Der Gerichtshof verwarf die Revision und ließ es bei der Strafe des Schöffengerichts bewenden. Der Angeklagte ist auch zivilrechtlich belangt und hat bereits mehrere hundert Mark Kosten zahlen müssen. — Einen überraschend günstigen Ausgang hatte die zweite Berufungssache der Arbeiterfrau Anna Warminski aus Thorn. Diese besitzt einen vorehelichen Sohn, den sie öfter in harter Weise

gezügelt hatte. Die Nachbarn hatten schließlich Strafanzeige gemacht. Die Angaben der Zeugen waren so belastend, daß Frau W. vom Schöffengericht Thorn wegen vorläufiger Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Zeugenvernehmung in der heutigen Berufungsinanz ergab ein ganz anderes Bild. Verschiedene Zeugen hatten wohl aus Feindschaft über gegen die Angeklagten die Züchtigungen übertrieben; sie hatten teilweise sogar den Anaben gegen die eigene Mutter aufgehetzt. Dieser Vorwurf ist trotz seiner Jugend recht unartig und, wie seine Vernehmung erweis, sehr verlogen, sodas strenge Strafen am Plage waren. Der Staatsanwalt beantragte selber die Freisprechung. — Wegen entzündeter Halsdrüsen hatte sich beim 15jährigen Diebstahls 18jähriger August Moll augenblicklich stellunglose 18jährige August Moll Wisniewski aus Briesen zu verantworten. Dieser hatte eine ihm von seinen Eltern anvertraute Geldsumme bei einer Wirtshausbesuche in einer Nacht in den Speicher des Händlers Moses in Briesen und stahl zwei Kalbsfelle, die er nun am nächsten Tage dem Händler Jzig Salomon in Briesen zum Kaufe anbot. Dieser hatte jedoch zwischen vom Diebstahl bei Moses gehört, und so kam die Sache ans Tageslicht. Diese Thaten hatte der Angeklagte bei der Vorunternehmung im umwunden eingestanden. Bei der heutigen Vernehmung suchte er sie als einen Scherz, den er im trunkenen Zustande gemacht hatte, hinzustellen, bat unter heftigem Weinen um seine Freisprechung. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. — Die Ausperrung der organisierten Arbeiter brachte der folgende Berufungsfall unliebsame Erinnerung. Der Arbeiter Friedrich Molkow aus Thorn war wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war nach seiner Ausperrung auf den Arbeitsplatz des Bauunternehmers Kühn-Thorn gedungen und die dortigen Arbeiter zu: „Ihr schwarzen Hundel der Wollt ihr wohl aufhören zu arbeiten.“ Als der Aufscher Kybulski ihn aufforderte, den Bruch zu verlassen, ließ ihn der Angeklagte vor die Brust später erziehen Molkow noch einmal auf dem Arbeitsplätze, wurde aber von seinem Begleiter Sepanski von weiteren Ausschreitungen zurückgehalten. Der Angeklagte fühlte sich schuldig und hatte nur gegen die Höhe des Strafmaßes Revision eingelegt. Die Strafe wurde auch auf 2 Monate Gefängnis herabgesetzt.

(Verhaftung wegen Spionageverdachts.) Gestern ist der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling J., der früher schon bei einem Einbruchdiebstahl in einem hiesigen Konfektionsgeschäft beteiligt gewesen ist, verhaftet worden. Er soll mit einem Genossen, der ebenfalls in Haft genommen wurde, verhaftet haben, photographische Aufnahmen von einem Fort zu machen.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

(Gebunden) wurden ein Kirchengeliebter und ein Kinderhemd. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,64 Meter. Er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,01 Meter auf 1,89 Meter gefallen.

men, die Magistratsräte Hamburger 46 und Dr. Franz 25 Stimmen. In der Stichwahl siegte Sause mit 69 Stimmen gegen Hamburger, der 53 erhielt. Zwei Stimmentzettel waren unterschrieben.

— Prinz Oskar von Preußen, welcher auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Pasa-walker Kürassierregiment kommandiert ist, siedelt am 2. Oktober von Potsdam nach Pasewalk über und wird im Regimentshaus Wohnung nehmen. Der persönliche Adjutant Leutnant von Boß und Polach wird den Prinzen begleiten. Der Vorstand der Hofverwaltung des Prinzen, Major Graf von Soden, verbleibt in Potsdam; auch die Hofstaatskassa und die Registratur bleiben im Kabinettshaus.

— Der Volkswirtschaftliche Verein zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung i. D. (E. V.), der unter dem Protektorat J. Kais. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin steht, hält in diesen Tagen den ersten methodischen Lehrgang für hauswirtschaftliche Lehrerinnen in den Räumen des Pettehauses, Viktoria Luise Platz 6, ab. Außer interessanten Vorträgen der verschiedenen fachverständigen Herren und praktischen Vorführungen durch Fräulein Hannemann weist das Programm noch Besuche der Gemüseausstellung und der Königl. Gärtnerei-Belehrungsanstalt auf. Die Versammlung, die von zahlreichen Teilnehmern aus ganz Deutschland besucht wird, wurde gestern Abend von dem 1. Vorsitzenden Herrn Senatspräsident Dr. von Strauß und Tornay, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat eröffnet.

Straßburg, 29. September. Prinz Eitel-Friedrich traf gestern, von Neustrelitz kommend, in Belgast ein, um in den königlichen Revieren des Schutzbezirks Schuenhagen zu jagen. Heute hat sich der Prinz nach Perow auf dem Darz begeben, um im Jagdhause Esperort für längere Zeit Wohnung zu nehmen, wofür auch Prinzessin Eitel-Friedrich in diesen Tagen eintreffen wird.

Breslau, 29. September. Der Senatspräsident am Breslauer Oberlandesgericht, Geheimer Oberstudienrat Karl Matthes, ist im Alter von 69 Jahren infolge Schlaganfalls gestorben.

Kassel, 29. September. Zum national-liberalen Parteitag sind bisher 950 Vertreter angemeldet. — Der Generalsekretär Breithaupt ist an einer Lungenentzündung erkrankt.

**Heer und Flotte.**

Der neue Etatsentwurf für die Marine pro 1911 berechnet die Kopfstärke des Mittäpersonals erstmalig auf über 60 000 Mann. Die Hauptvermehrungen entfallen auf Matrosen-Artillerie sowie die Torpedo-, Matrosen- und Werftdivisionen. Problematische einer englischen Torpedostillle. Am Dienstag wurde die Portsmouth-Torpedobootsflotte unerwartet mobilisiert. Die Mobilisierungsbefehle wurde durch Automobile und Kabelfahrer überall in der Stadt ausgegeben, ja sogar in den Restaurants und von den Bühnen der Varietés herab verlesen, was große Erregung in der Stadt hervorrief und zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gab. Innerhalb zwei Stunden soll die Flottille fahrbereit gewesen sein.

**Parlamentarisches.**

Vermehrung der Dienstmittelung in der Rechtspflege. Die Strafprozesskommission des Reichstages befachte sich am Donnerstag mit der Frage der Zuziehung von Schöffen in der Berufungsinanz gegen Urteile der Schöffengerichte und gegen Urteile der Strafkammern. Die Mehrheit der Kommission will von der Forderung der Zuziehung von Schöffen in der Berufungsinanz nicht lassen, während die Regierung unter Umständen hieran die Vorlage scheitern zu lassen drohte. Der preussische Justizminister Vossler trat mit großem Nachdruck für den Regierungsstandpunkt ein, wogegen die Rebn der Volkspartei, der Sozialdemokraten und der Mehrheit der Zentrumspartei das Laienamt in der Berufungsinanz als unethisch bezeichneten, sofern auf das Vertrauen der Bevölkerung in die Strafrechtspflege Wert gelegt wird. Ein weiterer Streitpunkt war die Frage, ob die Berufungsinanz gegen Strafkammerurteile beim Landgericht oder beim Oberlandesgericht eingerichtet werden soll. Schließlich wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Strafkammer als erste Instanz mit zwei Richtern und drei Schöffen zu belegen. Die Strafkammer als Berufungsgericht sollen nicht bei den Oberlandesgerichten, sondern bei den Strafkammern eingerichtet werden. Mit 16 gegen 12 Stimmen wurde endlich die Zuziehung von Laien bei den Strafsenaten, und zwar mit drei Richtern und zwei Schöffen, beschlossen.

**Provinzialnachrichten.**

Garnsee, 25. September. (Der Vorshufverein Garnsee) wählte zu seinem Direktor anstelle des Bürgermeisters Nicolai Herrn Rentier und Gemeindevorsteher Konrad Goska.

Neuenburg, 28. September. (In der Stadtverordneten-sitzung) wurde Bürgermeister Buchhorn, dessen Wahlperiode zum 1. Januar abläuft, auf eine weitere Amts-dauer von 12 Jahren wiedergewählt.

Lübel, 28. September. (Die Ereignisse des heutigen Tages) verlegen die Bewohner unserer Stadt in große Aufregung. Am Morgen wurde der Konkurs über das Baugeschäft von Wolfram angeordnet, bei welchem Handwerker und Geschäftsinhaber der Stadt schwere Verluste erleiden. Dann bestätigte sich das Gerücht, daß der flüchtig gewordene Sparkassenkontrollleur Splitt, welcher s. Zt. 102500 Mark unterschlagen hatte, in Berlin verhaftet worden ist, und endlich kam noch hinzu, daß der Sandsteinfabrikbesitzer Maris, welcher in

hohem Ansehen stand, wegen Verdachts der Wechselfälschung verhaftet wurde. M. war Vorsitzender des Ausschusses des hiesigen Vorshufvereins und galt als sehr wohlhabend. Wenngleich in der letzten Zeit ungünstige Gerüchte über seinen Vermögenszustand laut geworden waren, über-trachte es doch allgemein ganz außerordentlich, als er dem Vorstand des Vereins die Mitteilung machte, daß er Wechsel zu ungunsten des Vereins gefälscht habe. Es wurde dann festgestellt, daß sich in der Tat gefälschte Wechsel im Umlauf befinden, worauf die Verhaftung erfolgte. Obwohl es sich um größere Summen handelt, besteht für den Vorshufverein keinerlei Gefahr, da für die unterschlagenen Gelder hinreichend Deckung vorhanden ist.

Lübel, 28. September. (Für vierzigjährige ununterbrochene treue Dienste) in ein und derselben Familie ist der Wirkthafterin Pauline Nieß von der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen worden.

Rominten, 28. September. (Vom Kaiserpaar.) Am heutigen Mittwoch früh wollte sich der Kaiser zur Pirsch auf den Zwanzigender im Goldaper Revier, den er gestern Abend der Dunkelheit wegen nicht hatte zur Strecke bringen können, begeben. Zu 4 1/4 Uhr war der Pirschwagen bestellt worden. Als aber die Ausfahrt stattfinden sollte, regnete es so stark, daß die Hirsche „verschwiegen“. Der Kaiser blieb daher im Schloß und nahm vormittags Vorträge entgegen. Da das Wetter den Vormittag über trübe war, wollten auch die Kaiserin, Prinz Joachim, Prinzessin Viktoria Luise, sowie die Herren des Hofes im Jagdschloß. Erst gegen Mittag brach die Sonne durch; und nun lockte der Sonnenschein nachmittags hinaus. Kurz vor 4 Uhr begaben sich in offenem Wagen, den Prinz Joachim lenkte, die Kaiserin, neben der Admiral v. Tirpitz saß, und die Prinzessin nach einem in diesem Sommer erbauten Pavillon am Sudwariuss-See in der Oberförsterei Nassawen. Umgeben von dem dunklen und hellen Grün der Nadel- und Laubbäume an seinen Ufern, bildet der See eine hervorragende landschaftliche Schönheit, deren Reiz durch die mairische Herbstfärbung noch gesteigert wird. Um 5 1/2 Uhr ungefähr erfolgte die Rückkehr der hohen Herrschaften nach dem Jagdhause. Der Kaiser begab sich am Nachmittag im Automobil wieder zur Pirsch auf den Zwanzigender. Die Pirsch war abermals erfolglos, da die Hirsche nicht austraten. Admiral v. Müller erlegte nachmittags auf dem sogenannten Beerenbruch einen zurückgesetzten starken Hirsch von zehn Enden, den der Kaiser zu schießen gestattet hatte. — Des Reuchhustens wegen wird diesmal der sonst übliche Kinderkaffee im Kinderheim, auf dem sämtlichen Kinder des Dorfes, vom ältesten schulpflichtigen bis zu dem jüngsten herab, von den Majestäten mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden, nicht gegeben werden.

Osterode, 27. September. (Personalmittel.) Gymnasialdirektor Geheimer Regierungsrat Dr. Wöh in Osterode tritt zum 1. Januar 1911 in den Ruhestand.

Pr.-Hofland, 28. September. (Das 600 jährige Bestehen der Kirche und des Ortes Reichenbach) soll am 13. Oktober durch einen Festgottesdienst, ein Festessen und einem Familienabend mit Auf-führungen begangen werden.

Pr.-Glan, 29. September. (Zur Zwangs-versteigerung des Gutes Heinrichau.) Wie wir bereits berichteten, fand vor dem Rosenberger Amtsgerichte die öffentliche Zwangsversteigerung des 4026 Morgen großen Rittergutes Heinrichau bei Freystadt statt. Das Gut, das Herrn Hans von Reibnig gehörte, koste früher als eine der besten Besitzungen des Kreises. Zum Termine hatten sich etwa 40 Interessenten eingefunden. Die Höhe der angemeldeten Forderungen belief sich auf rund 1500 000 Mark. Den Zuschlag erhielt für sein Höchstgebot von 1312 000 Mark Herr Oberregierungsrat Kette-Danzig für die land-wirtschaftliche Großhandelsgesellschaft in Danzig. Sie wird die Besitzung in Anpiedelungsgüter umwandeln.

Aus dem Kreise Sensburg, 29. September. (Jagd.) Graf und Gräfin Wirbich brachten in den Tagen vom 20.—26. September in ihrer Sorquitter Forst sechs kapitale bzw. starke Hirsche von 14, 14 und 12 Enden zur Strecke.

Königsberg, 29. September. (An der 82. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte), die vorige Woche in Königsberg getagt hat, haben, wie die Präsenzliste ergibt, 1745 Personen teilgenommen. Die Zusammensetzung der Versammlung hatte diesmal eine stark internationale Färbung, wie kaum eine ihrer Vorgängerinnen. Am zahlreichsten war vom Ausland unser Nachbarreich Rußland vertreten, das 94 Teilnehmer entsandte hatte. Österreich war mit 46 Delegierten vertreten, die Schweiz mit 11, Amerika mit 9, Dänemark mit 4 und Japan mit 3. Je zwei Teilnehmer hatten England, Frankreich und Bulgarien entsandt und je ein Vertreter war gekommen aus Italien, Holland und Bosnien.

Hohenfalsa, 29. September. (Maul- und Klauen-suche.) Unter dem Viehbestande des Gutes „Arug“ bei Hohenfalsa, dem Gutsbesitzer Otto gehörig, wurde amtlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

\* Posen, 29. September. (Prüfungen.) In voriger Woche bestanden die Schüler Helmut Vipe aus Schneidemühl und Guido Boehr aus Samter die Primaprüfung an dem königlichen Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Herr stud. Schmalz aus Posen bestand am königlichen Realschulungsausschuss zu Bromberg die für das Medizinstudium erforderliche Prüfung in Latein. Die Externeprüfung zur Erlangung der „Reife zur Prima“ legte in dieser Woche der Schüler Paul Breitreich aus Berent (Westpr.) an dem königl. Gymnasium in Br.-Stargard mit dem Prädikat „gut“ ab. Sämtliche Prüflinge waren Schüler der Heimann'schen Vorbe-reitungsanstalt zu Posen.

Stolp, 28. September. (Das frühzeitige Schließen der Denkklappe) ist für den Malermeister Fuhrmann verhängnisvoll geworden. Man fand Fuhrmann am Sonntag Morgen mit dem Tode ringend vor; im Krankenhause starb er.

**Kirmes.**

Ein ländliches Herbstfest, wahrscheinlich auf als heidnische germanische Dankopferbräuche gemeint, gehend: die allbeliebte Kirmes. Manche meinen, dieser Ausdruck hänge mit dem slavischen „Kirmes“ d. h. „Schnauzerei“, zusammen. Richtig ist wohl sein, an eine Umbildung von „Kirchweih“ zu denken. Je nach der Gegend rehet man auch von Kirchweih, Kirbe, Kirra, Kirbe, Kirmes u. m. Ein alter Volksreim besagt: Es ist keine Kirche so klein, des Jahres muß einmal Kirmes dein sein. Die kirchliche Seite des Festes, die Kirchweih, bezieht sich nicht im strengen Sinne auf den Tag der ersten eigentlichen Einweihung des Gotteshauses. Die Kirche sind ja nicht alle gerade im Herbst eingeweiht worden. Es soll vielmehr in erster Linie ein gottesdienstlicher Dank für ein geordnetes und segensreiches Kirchenwesen fundiert werden. Selbstverständlich spielt da auch das kirchliche Gebäude eine wichtige Rolle. Es sei in diesem Zusammenhang an Albert Knapps stimmungsvollen Lieders vers erinnert:

O, wie lieblich steht dies Haus,  
Wo seine Hand uns ein und aus  
Mit Vaterhänden leitet,  
Wo sein Wort uns zum Himmel weist  
Sein Abendmaß die Seele preißt,  
Sein Geist uns vollbereitet!

Luther wollte von den Kirchweihfesten nicht viel wissen, da sie zu „Taberne, Zahmart und Spielen“ ausgeartet seien. Die Kirchenregierungen haben dann verurteilt, für alle Kirchenweihen ein und denselben Weg festzulegen, eben auch im Blick auf das weltliche Treiben, das so wenigstens einigermassen eingeschränkt werden sollte. Aber die ländliche Brauch und die lokalen Sitten haben das als stärker erwiesen. Und im allgemeinen will man sagen, daß es zur Kirmes vielleicht recht lustig aber nicht schlimmer zugeht, als wenn sie auf sonst vernünftig. Tanz und Schmaus — warum sollte man's dem Landmann nach harter Sommerarbeit nicht auch einmal gönnen? Und dann ist Kirmes auch der große Treff- und Besuchstag. Man eifert in reicher gegenseitiger Bewirtung, und allem liegen ganze Berge von Kuchen zur fröhlichen Verteilung bereit. Hier und dort, wo die Kirmes mehrere Tage dauert, kennt man noch das Kirmesbegraben. Das heißt, zuguterletzt wird eine beweinliche oder eine Strohpuppe in einem bestimmten Loch verbrannt, und die Dorfjugend und Mädchen singen dazu scherzhafte Lieder. Die Freude unseres Volkes an der Natur, vermuten ein Forscher auf diesem Gebiete, läßt vermuten, daß dies symbolische Klagen der absterbenden Natur gilt. In der Gerichtstadt kennt man das Kirchweihfest so gut wie garnicht. Aber den einen und den anderen lockt's doch auch hinaus, wenn er von den Kirmesvergünstigungen der Umgegend ist.

**Thorner Stadttheater.**

„Das Musikantenmädchen“, Operette in 3 Akten von Jarro. Die „Försterkrill“ hat nun ein Schwesterstück, das „Musikantenmädchen“, das zwar kaum lang-lebiger sein wird, als das erstgenannte, aber einen zwin-gend hindurch sich jedenfalls in der Gunst des Publikums behaupten wird. Hat sie doch eine reiche Musik mit

ins Leben bekommen. Den ganzen verwachsenen Staat der älteren Schwester, in etwas anderer Façon — eine neue Aufnahme am Fürstenthum — hat ihr der Urheber ihres Lebens mitgegeben, und dann sind die Unsterblichen an die Wiege getreten und haben allerhand Köstliches über sie ausgegossen: Bocherini die ersten Sätze aus dem „Lump“; Wagner ein paar Takte aus „Hagen“; die geistlichen Allemanden, die geistlichen Allemanden, die geistlichen Allemanden...

**Briefkasten.** Sie sind berechtigt, die Höfner einzuladen und nur gegen Erstattung des Pfandgeldes herauszugeben. Die Höhe des Pfandgeldes bestimmt der Gemeindevorsteher, dem Anzeige zu erstatten ist.

**Eingesandt.** Das jetzt von der Stadt abzuführende Müll wird hinter dem Preußischen Grundstück zirca 200 Meter von der Gumpertstraße überführt werden und die von dem dortigen Abfallbehälter führenden Weg vis-à-vis vom neuen in die Hinterberge vor. Früher wurde das Müll wenigstens geladen. Durch diese neue Maßnahme wird die Gumpertstraße erheblich verunreinigt, außerdem verursacht das Müll an unangenehme Gerüche. Es wäre doch im Interesse der Sauberkeit und der Gumpertstraße rasant, wenn der Magistrat sich eine geeignete Abfuhrstelle suchen würde und dadurch bei den jetzt herrschenden Epidemien der Gumpertstraße die Aufsichtsführende Behörde von sich dem Magistrat persönlich übergeben würde. Soll gerade für die Gumpertstraße alles gut genug sein?

**Mannigfaltiges.** (Der eine Familiengröße) wird aus Berlin berichtet: Am Mittwoch früh traf ein Kaufmann den etwa sieben Jahre alten Sohn des Kaufmanns Fritz Kladow schluchzend auf der Straße. Er rief um Hilfe und sagte, daß sein Vater die Familie mit Gas vermit dem Knaben in die elterliche Wohnung, Kladow und Frau lagen bewußtlos im Bette, zwischen ihnen das jüngste Kind, ein kleines Mädchen. Wiederbelebungsversuche bei dem Knaben und dem Kinde waren ergebnislos. Nur der Mann sah noch eine Spur von Leben zu Händen des Arztes.

(Mit 100000 Mark Schulden) (Mittwoch) Der Inhaber der Pelzkonfirmationsfirma Wolf Leibowitz in Berlin ist seit zehn hinterlassene Schuldenlast belüßt sich auf 100000 Mark.

(Doppelraubmord bei Priz) (Mittwoch) In Schönheyden bei Priz wurde der 52jährige Bauer Klein mit seiner Ehefrau von einem Rächt ermordet. Der

Mörder hatte sich in die Scheune begeben und den Landwirt, der gerade beim Futtern beschäftigt war, überfallen und niederschlagen. Dann schlich sich der Täter in das Haus und tötete die in einem Sessel sitzende Ehefrau des Bauern durch Erwürgen. Er begab sich nun zu dem Altenteil, wo die beiden erwachsenen Töchter, von denen eine verheiratet ist, sich bereits zur Ruhe begeben hatten. Er überfiel auch diese im Schlaf und fesselte deren Hände und Füße. Unter Drohungen suchte er dann das Versteck des Geldes zu erfahren. Eine Tochter hatte jedoch Geistesgegenwart genug, um dem etwa 25 Jahre alten Mörder einen Ort zu bezeichnen, der ziemlich weit entfernt war. Als sich der Täter dorthin begab, gelang es ihr in der Zwischenzeit, sich und ihre Schwestern von den Fesseln zu befreien und mit dieser und ihrem Kinde, das sich bei ihr befand, ein Nachbargelöst aufzusuchen. Der Mörder hat im ganzen etwa 1000 Mark erbeutet und ist auf einem Damenrade entflohen. Offenbar hat er falsche Papiere, und man glaubt, daß er Zander oder Krause heißt. Der Landwirt Klein gehörte zu den sogenannten Ausgebauten. Nach der „Märkischen Zeitung“ ist der Täter ein russisch-polnischer Landarbeiter namens Czerna.

(Selbstmord) beging der Bäckermeister Bachenberg in Wolfshagen bei Kassel. W. sollte sich wegen Beleidigung des Kasseler Bürgermeisters vor dem Gericht in Kassel verantworten. Aus Furcht vor der Strafe erhängte er sich vorher in seiner Wohnung. W. war früher Mitglied des Stadivorderordnetenkollegiums und des Magistrats.

(Verurteilung eines Brandstifters.) Das Kölner Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Willmann, welcher in der Nacht zum 3. Juli die Arbeitsstätte der Kölner Stadtmission aus Raube, daß ihm 50 Pfg. Lohn abgezogen wurden, in Brand gesteckt hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. In den Flammen hatte der Aufseher Brodmann seinen Tod gefunden.

(Das große Los) der Nacener Geldlotterie im Betrage von 100000 Mark fiel auf die Nummer 161274 in eine Kollekte in Breslau. Der Gewinner ist ein Schiffer.

(Verhaftung.) Der wegen Raubmordes an einer Kellnerin in Nürnberg verfolgte Kaufmann Dick Nisto ist nach einer Mitteilung der Nürnberger Kriminalpolizei in Galizien verhaftet worden.

(Ein Spezial-Hotel für Neuzem) (München) Aus Newyork wird gemeldet: Ein Spezial-Hotel für Neuzemälter bestimmt Hotel mit dem Namen „Das Neuzemälter-Hotel“ ist die jüngste amerikanische Neuzemälter-Unternehmung wird von einem Hotelbesitzer in New Jersey in die Welt gesetzt. Der Mann erklärt, die Neuzemälter Paaren durch die Hotelbeamten und Gäste geschenkt lächelnde Aufmerksamkeit bereite diesen solche Verlegenheit, daß ein ausschließlich für Neuzemälter bestimmtes Hotel eine Notwendigkeit sei. Sämtliche Beamte des Hotels müssen fützlich verheiratete Leute sein. Kein Mensch, der länger als zwei Wochen das Hotel getragen hat, wird als Gast im Hotel aufgenommen. Der Schöpfer dieser genialen Idee ist sicher, daß das Hotel lange vor Weihnachten voller Bräute und Bräutigamen sein wird. Er selbst ist ein Junggeselle, lüßel aber an, daß er heiraten und seine junge Frau zur Geschäftsführerin des Hotels machen werde.

(Das Feuer in Ciderbüch) über dessen Ausbruch wir berichtet haben, hat zehn Häuser in der Hauptstraße eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf eine Viertel Million Mark.

(Die Schlacht von Moabit und ihre) (Helde'n) befiugt „Callban“ im „Tag“ in folgenden Spottversen:

Das Schnapsglas in der linken Hand, (der rechten) So sah man grimme und wutentbrannt mich für die (Freiheit) kämpfen. Spottend des Klassenstaates Spying und der Tyrannens (Lücke), Schlug ich die Feuermelder rings begeistrungsvoll in (Stücke). Als Vichtgott in der Finsternis, Feind allem Pfaffen (streiben), Ich die Laternen lüßel jerschmib und Kirchenfenster (selbstben). Zertrümmert ich auch der Rohheit Joch nicht — dafür suchst (nen Dümmer!) — So will ich mein Bierseidel doch an fremdem Kopf zer (strümmern). Ach, unterm roten Banner läßt sich's trefflich schreien (und heulen), Und steht des Staates Säulen fest, so stütz' ich Riffsch (säulen). Und nennen sie's Landfriedensbruch und drohn mich (leinzupinnen) — Nu Gott, wir haben Zeit genug, wir hibdern imm'ren (Hunnen!) Auf mich wirkt höchstens eines ein: daß man mich dorb (joermöbel!) Ich bin, ich war, ich werde sein — der ausgebotte (Pöbel)

**Neueste Nachrichten.** Eine Nächtigung. Berlin, 30. September. Die gestern als eine Äußerung des Ministers des Innern bezeichneten Worte an die Pressevertreter betrefß des Vorfalles mit den englischen Journalisten in Moa-

bit hat nicht der Minister des Innern, sondern Polizeipräsident von Jagow gesprochen.

Weitere Befragung der Lage in Moabit.

Berlin, 30. September. Die Ruhe, die tagsüber in Moabit herrschte, ist dann dem energischen und umsichtigen Verhalten der Polizei, abgesehen von einigen unbedeutenden Reibereien, auch in der heutigen Nacht in dem gefährdeten Gebiet erhalten haben. Um 10 Uhr erschienen der Minister des Innern von Dallwitz und der Polizeipräsident von Jagow in dem Urtheilgebiet, um sich von den getroffenen Maßnahmen zu überzeugen. Der Minister beglückte den Major Klein und ließ sich von ihm ausführlichen Bericht erstatten. Darauf trat der Polizeipräsident auf die anwesenden Vertreter der Berliner Presse zu, begrüßte sie und sagte: „Beruhigen Sie doch Ihre englischen Kollegen. Es ist ja bebauerlich, daß die Herren ins Gebirge gekommen sind. Ich habe mich sofort informiert; es ist ja glücklicherweise nur einer der Herren leicht verletzt. Er hat diese Wunde auf dem Felde der journalistischen Ehre davongetragen. Sie alle stehen ja mehr oder minder bei solchen Anlässen ebenso wie unsere Beamten stets in hoher Gefahr. Hoffentlich werden sich Ihre englischen Kollegen nicht weiter beunruhigen.“ — Auf die Anregung von journalistischer Seite, den Zeitungsmitarbeitern durch Gewährung eines Abzeichens einen gewissen Schutz zu bieten, erwiderte der Polizeipräsident, daß er den Gedanken für sehr richtig halte und seine Verwirklichung in Erwägung ziehe. Dann traten der Minister und der Polizeipräsident, von Major Klein und mehreren anderen Offizieren gefolgt, einen Ritt durch die Straßen an; dazu traten später noch die Polizeimajore Rau und Lange. Der Minister besichtigte die Absperrungsmaßregeln, die er in allen Teilen gutheißt; namentlich nahm er die Kofstoder Straße in Augenschein. Er trat an die mit Karabinern ausgerüsteten Mannschaften heran und fragte, ob sie durch das Tragen dieser Waffe einen besonderen Erfolg erzielt hätten. Die Mannschaften antworteten, daß die Karabiner einen gewaltigen Eindruck auf die Ezzedenten gemacht haben. Wenn sie mit ihren Karabinern auf die Fenster zielten, so wurden diese jchneller geschlossen, als am Abend vorher, wo nur mit Brownings gezielt wurde. Hin und wieder trat der Minister an Schußmannsposten heran und sprach ihnen seinen Dank für ihre gute Haltung aus. Am Schluß des Rundgangs, der reichlich eine Stunde dauerte, wurde das Kupferseil kah-lenlager betreten. Der Minister ließ sich dort die getroffenen Einrichtungen der Reservepolizei usw. zeigen, ebenso die gestern Abend von Polizeipräsident geschilderten Acetylenlampen. Darauf verabschiedeten sich der Minister und der Polizeipräsident von den Polizeioffizieren. Als der Minister sich noch auf dem Rundgang befand, versuchte eine aus etwa 500 Menschen bestehende Menge, den Polizeikordon an der Heilandstraße, also an der Stelle an der am Mittwoch Abend die blutigen Ezzedenten ihren Ausgang genommen hatten, zu durchbrechen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, und es wurden kurz hintereinander drei Miaten gegen den Mob unternommen, wobei etwa zwanzig Ezzedenten verletzt wurden, darunter angeblich mehrere schwer. Am gestrigen Abend wurden im ganzen ungefähr dreißig Ezzedenten fest; mehrere von ihnen wurden ergriffen, als sie gerade mit Steinen nach den Beamten warfen. Die Mehrzahl der Verhafteten werden der Staatsanwaltschaft übergeben, um sich wegen Aufruhrs zu verantworten. Auf der Unfallstation in der Erasmusstraße wurden in der Zeit von 9 Uhr bis 12½ Uhr nichts im ganzen vier Verletzte behandelt. Zwei hatten Kopfverletzungen, einer eine Armverletzung durch Säbelhiebe, der vierte Patient war ein Kriminalbeamter, der auf der Verfolgung von Ezzedenten stürzte und sich das Schultergelenk ausrenkte. In das Krankenhaus Moabit wurden insgesamt elf Verletzte eingeliefert, von denen einige ziemlich schwere Verletzungen davongetragen hatten. Einige Patienten mußten sofort in der chirurgischen Abteilung einer Operation unterzogen werden.

Berurteilung.

Schweidnitz, 30. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Lehrer Sommer-Polsch wegen Urkundenfälschung und Verleitung zum Meineid zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau wegen Urkundenfälschung zu vier Monaten Gefängnis und den früheren Lehrer Grünia wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

Bau-Anläß.

München, 30. September. Heute früh ist im 3. Stock eines Neubaus in der Kaufstraße das Deckengewölbe eingestürzt, wobei die Deden des 1. und 2. Stockwerkes durchschlagen wurden. Drei Arbeiter wurden verletzt.

Staatssekretär von Kiderlen-Wächter.

Bukarest, 30. September. Staatssekretär von Kiderlen-Wächter ist in Sinaia eingetroffen, um dem König sein Abschieds schreiben zu überreichen; Sonntag Abend trifft er in Bukarest ein und reist am Montag nach Wien weiter. Die Verhaftung von Japanern in einer hinesischen Stadt. Murdoch, 30. September. In Taosu verhaftete die hinesische Behörde 13 Japaner, die sich weigerten, die dem Auslands-handel verschlossene Stadt zu verlassen. Der japanische Generalkonsul erhob Protest.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 30. September 1910.

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Obst werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien annehmend auf Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen blau per Tonne von 1000 Kgr. per September—Oktober 196½ Mt. Br. per Oktober—November 196½ Mt. Br. per November—Dezember 197 Mt. Br. per Dezember—Januar 197 Mt. Br. per April—Mai 203½ Mt. Br. Regulierungspreis 196½ Mt. infand. hochmutter 745—750 Gr. 199—199½ Mt. bez. infand. rot 682—767 Gr. 160—195 Mt. bez. Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr. per September—Oktober 141—141½ Mt. bez. per Oktober—November 141—141½ Mt. bez. per November—Dezember 143½ Mt. bez. per Dezember—Januar 144½—145 Mt. bez. per April—Mai 150 Mt. bez. Regulierungspreis 141 Mt. infand. 699—768 Gr. 140—141 Mt. bez. Getreide unermindert, per Tonne von 1000 Kgr. inf. 650—674 Gr. 142—153 Mt. bez. Hafer unermindert, per Tonne von 1000 Kgr. inf. 145—150 Mt. tranzillo 91½—94 Mt. bez. Rohzucker Tendenz: matt. Rendement 88 ¼ Gr. Zucker 9,90 Mt. inf. Sad,

Kleie per 100 Kgr. Weizen 8,00—8,30 Mt. bez. Roggen 8,50 Mt. bez. Der Bestand der Produkten-Börse.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.** 30. Sept. 20. Sept.

Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Anleihen . . . . .	85,05	85
Russische Anleihen per Kasse . . . . .	216,50	216,50
Wechsel auf Warschau . . . . .	92,10	92
Deutsche Reichsanleihe 3½ % . . . . .	82,75	82,80
Deutsche Reichsanleihe 3 % . . . . .	92,10	92
Preussische Konsole 3½ % . . . . .	82,75	82,70
Preussische Konsole 3 % . . . . .	99,60	—
Thorner Stadtanleihe 4 % . . . . .	—	—
Thornener Stadtanleihe 3½ % . . . . .	88,50	88,50
Westpreussische Pfandbriefe 3½ % . . . . .	80	80
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu II . . . . .	90,30	90,80
Rummänische Rente von 1894 4½ % . . . . .	94,50	94,40
Russische unifizerte Staatsrente 4 % . . . . .	95,10	95,20
Polsische Pfandbriefe 4½ % . . . . .	185,50	185,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien . . . . .	256,75	256,50
Deutsche Bank-Aktien . . . . .	189,75	189,70
Disconto-Kontokorrent-Aktien . . . . .	124,10	124,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien . . . . .	127,80	127
Ostbank für Handel und Gewerbe . . . . .	283,90	286,25
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft . . . . .	285,10	233,60
Böhmische Maschinenbau-Aktien . . . . .	192	191,90
Harpener Bergwerks-Aktien . . . . .	173,50	173,75
Laureat-Aktien . . . . .	101¼	103¼

Danzig, 30. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 66 im landliche, 26 russische Waggons. Königsberg, 30. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 62 infandliche, 123 russische Waggons egl. 15 Waggons Kleie und 16 Waggons Ruchen.

Magdeburg, 29. September. (Getreidemarkt.) Kornzufuhr 88 Grad ohne Sad 10,20—10,30. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad —, Stimmung: ruhig. Brotstoffe I ohne Sad —, Kaffee I mit Sad —, Gen. Mehl I mit Sad —, Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 29. September. (Kaffee) ruhig, verzollt 58,00 Kaffee ruhig, infand. —, Sad. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco Schwach 6,00. Wetter: schön.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.** vom 30. September, früh 7 Uhr.

Auftemperatur: + 12 Grad Cels. Witter: heiter. Wind: Westen. Barometerstand: 760 mm.

Bom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 18 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

**Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes** (Dienststelle Bromberg).

Borausichtliche Witterung für Sonntag den 1. Oktober: Veränderliche Bewölkung, geringer Regen.

**Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.**

Stand des Wassers am Pegel der Weichsel

	Tag	
	m	m
Weichsel Thorn . . . . .	30, 0,64	29, 0,62
Jawischof . . . . .	—	—
Warschau . . . . .	28, 1,11	27, 1,02
Chynowice . . . . .	29, 1,89	28, 2,01
Zatoczyn . . . . .	—	—

Brahe bei Bromberg U. Pegel . . . . .

Nehe bei Czarnikau . . . . .

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag (Gebetsfest) den 2. Oktober 1910.

- Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowiak. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Kirche Jacobi. — Kollekte für dringende Nothfälle der evangel. Landeskirche.
- Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Baubitz. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte zur Abhilfe der dringenden Nothfälle in der evangel. Landeskirche.
- Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.
- Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9¼ Uhr: Predigt und hl. Abendmahl. Pastor Wohlgenuth. Beichte 9¼ Uhr.
- Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Urndt.
- St. Georgen-Kirche. Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Joch. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die Nothfälle der evangel. Landeskirche.
- Evangel. Gemeinde Kubitz-Stewten. Vormittags 9¼ Uhr: Gottesdienst. Anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Höfner. Kein Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Junglings- und Jungfrauen-Vereins-Versammlung.
- Evangel. Kirchengemeinde Gursie. Morgens 7 Uhr in Neubuch: Predigt, darauf Beichte und Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gursie: Predigt, darauf Abendmahl.
- Evangel. Gemeinde Lutzau-Gosjan. Vorm. 10 Uhr in Lutzau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 8 Uhr in Gosjan: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl.
- Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9¼ Uhr und Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2¼ Uhr: Sonntagsschule. Abends 5¼ Uhr: Jugendversammlung.
- Baptisten-Gemeinde, Thorn-Modor, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Prediger Bohrmann. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Bohrmann. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.

Eine Schenswürdigkeit, die man nicht sieht. Zu Japan werden 2 Glaslügen gezeigt, die so fabelhaft sein und optisch neutral gearbeitet sind, daß man sie bei normaler Beleuchtung überhaupt nicht sieht. Diesen beiden Wunderwesen der Glaskunst fehlt jedes sichtbare äußeres Zeichen, daß ihre Existenz, ihre Beschaffenheit und Feinheit verrät. Das allerfeinste ist eben nicht für das Auge da, sondern für intime Sinne. Analoges findet man auf allen Gebieten, natürlich mit entsprechender Abweichungen. Als Beispiel seien hier unter anderem die berühmten Salem-Allektum-Zigaretten erwähnt, die keine äußere Pracht und Ausstattung aufweisen, die dem Auge so gut wie nichts bieten, sondern ihre ganze Schönheit und Feinheit in sich tragen, welche erst beim Rauchen zur Geltung kommt.



Heute früh 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die verwitwete  
**Frau Lehrer Thiede,**  
geb. **Sich,**  
im 79. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Thorin-Breslau, am 29. September 1910  
im Namen der Hinterbliebenen:  
**Natalie Henke, geb. Thiede,**  
**Ernst Thiede.**  
Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuädt. Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.  
Gestern verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Tante  
**Rosa Wanzel,**  
verw. **Jacobs, geb. Jeschke,**  
im Alter von 57 Jahren.  
Dieses zeigen schmerzgefüllt an  
**Daniel Wanzel,**  
**Carl Jacobs.**  
Marow in Russland, Thorn.

**Marie Dombrowski**  
geb. **Jannaszowski**  
im Alter von 67 Jahren.  
Dieses zeigt tiefbetrübt, um alles Beliebt blüend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an  
Thorn den 30. September 1910  
**Frau Franziska Sabin,**  
geb. **Dombrowski.**  
Die Trauermesse findet Sonnabend den 1. Oktober, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr früh, in der St. Johannistirche statt. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$  Uhr, vom Trauerhaus, Grabenstraße 4, aus statt.

In das Handelsregister des Amtsgerichts Thorn ist die **Baumaterialien- und Kohlenhandels-Gesellschaft** als Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf von Brenn- und Baumaterialien aller Art und die Verarbeitung von Baumaterialien. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mark. Geschäftsführer sind die Kaufleute **Paul Meyer** und **Carl Ackermann** in Thorn, Stellvertreter Kaufmann **Georg Dietrich** in Thorn. Die Vertretung erfolgt entweder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder einen Geschäftsführer und ein zum Stellvertreter des Geschäftsführers ernanntes Mitglied des Aufsichtsrats. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Reichs- und Staatsanzeiger.  
Thorn den 29. September 1910.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Wohne jetzt Mellienstr. 90.**  
**Wroblewski, Sattlermeister.**  
Wohne jetzt  
**Bäckerstraße 11.**  
**Frau Wanda Kremin,**  
Stellvertreterin, Thorn.

**Fette Enten,**  
ig. Rebhühner, Fasanen  
empfiehlt  
**A. Kirnes, Fernspr. 256.**  
1 gr. Zinkbadewanne  
Culmerstr. 1, 1.  
billig zu verm.

**Müll-Abfuhr**  
ist sofort zu vergeben. Jährlich 90 Mk. Friedrichstraße 10/12, Portier.

**Stellenangebote**  
**Uniform-Hosenschneider**  
auf Werkstatt und außer dem Hause stellt sofort ein bei dauernder Beschäftigung  
**J. Tschichoflos.**

**Paufbursche**  
sogleich gesucht.  
**Mogilowski, Culmerstr. 9.**

**Kinderfräulein**  
nach Russ.-Polen gej. Geh. 25-35 Mk. monatl. Stellungsvermittl. für Lehrerinnen  
**Maria Grabowska, Thorn, Brüdenstr. 40.**

**Ein Schreiber**  
(Anfänger)  
kann von sofort eintreten  
**Wilk, Rechtsanwalt.**  
Ordentlichen, älteren  
**Laufburschen**  
stellt sofort ein **J. Tschichoflos.**  
Für meinen Brennspritzen-Betrieb suche ich zum Stillhalten, verplomben  
**2 anständige junge Arbeitsburschen**  
bei einem monatlichen Lohn von 25 Mk.  
**A. E. Pohl, Thorn, Fernspr. 274.**  
**Erstes Stellen-Vermittlungs-Bureau in Thorn**  
offert und sucht zu jeder Zeit: Forti- u. Wirtschaftsbearbeiter, Schweizer, Portier, Hotelbdiener, herrschaftliche Diener, Hauswichte, Kutsher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Böttze, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erziehertinnen, Kindergärtnerinnen u. Sonstige nach Ruf- land bei freier Reise u. Pass. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaus), Wirtin, Köchin, Kochmamsellen, Stillen, Milchfütterinnen, Verkäuferinnen, Stubens- mädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin durch **Stanislaus Lawandowski,** Agent und Stellvertreter, Thorn, Schützenstraße 18, Fernsprecher 52.

**Ein Mädchen**  
für den Haushalt gesucht  
**Grandenzerstraße 119.**

**Fabrikmädchen**  
stellt ein  
**Gustav Weese,**  
Honigtuchfabrik.  
Empfehle Mädchen  
für alles, auch welche tüchtigen können. Suche sämtliches Personal. Frau **Wanda Kremin,** Thorn, jetzt Bäckerstr. 11.  
**Gesunde Junne**  
sofort gesucht. Anerbieten an  
**Major Dobrzyński, Thorn,**  
Mellienstraße 33.

**Zuberl. Kinderädchen**  
sucht  
Frau **Kaufmann Heidenreich,**  
Mellienstr. 72, 1.  
**Ein zuverlässiges saub. Mädchen**  
für den ganzen Tag vom 15. Oktober  
g e s u c h t  
Brüdenstraße 27, 1.  
**Ein tüchtiges Mädchen oder Frau**  
für die Küche bei gutem Lohn per  
1. Oktober gesucht.  
**Gross, Wlanenkafino.**  
Wegen Erkrankung des bisherigen,  
suche zum 15. 10. ein bescheid., anständ.  
**Mädchen,**  
nicht unter 18 Jahren.  
**John, evang. Lehrerseminar.**  
Aufwartemädchen von 1 $\frac{1}{2}$  bis 3 $\frac{1}{2}$   
Uhr nachm. gesucht  
**Brombergerstraße 16, 1, Gartenhaus.**  
**Aufwärterin**  
sofort gesucht  
Bäckerstraße 20, 3, r.  
Äußeres Mädchen von sofort oder 15.  
Oktober osucht  
Mellienstr. 74 2. l.

**Viktoria-Park.**  
Sonnabend den 1. Oktober:  
**Großes Tanzkränzchen mit Rappenfest**  
im großen Saal,  
und verschiedenen Überraschungen, wozu freundlich einladet  
**der Wirt.**

**Sonnabend den 1. Oktober:**  
Pikantes Wein vom fetten Schwein und schönes Sauerkraut  
Gibt's im **Germania-Saal;** damit man's gut verbaut,  
ist hinterher auf jeden Fall  
Ein freuzföhler **Witwenball!**  
Löst alle Sorgen heut zu Haus  
Und kommt vergnügt zu mir hinaus!  
**Paul Kurzbach, Mellienstr. 106.**  
Einstree frei. — — — Anfang 8 Uhr.

**Theater-**stücke, Reden, Prologe, Vor-  
träge mit und ohne Gesang  
für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-,  
Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.  
**G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.**  
Auswahlsendungen. Verzeichnisse umsonst und frei.  
Um meinen großen Vorrat in bestem,  
**geräuchertem Speck**  
(fett und mager) zu räumen, verkaufe ab Thorn:  
bei Abnahme pro 100 Pfd. 78 Mk.,  
50 " 40 " "  
" Abnahme pro Pfd. 85 Pf.  
**Herrmann Rapp, Breitestr. 19.**

**Aufwärterin**  
für einige Stunden am Mor- und Nach-  
mittag verlangt  
Elisabethstr. 6, 3.  
**Geld u. Hypotheken**  
**3000 Mark**  
zu vergeben. Angebote unter 350  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Zu kaufen gesucht**  
**Arbeitswagen,**  
ein- bzw. zweispännig, gut erhalten, zu  
kaufen gesucht. Angebote mit Preis-  
angabe unter E. F. an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.  
**Gebr. Alavier,**  
gut erb., zu kaufen ges. Angeb. mit Preis-  
angabe unter Z. Z. an die Geschäftsst.  
der „Presse“.  
**Ein Herrengehpelz**  
und ein Damenpelz wird zu kaufen ge-  
sucht. Angebote unter 100 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Coppernikusstr. 35:**  
Grundstück zu verkaufen  
Zu erfragen dorseibst.  
**Ein Jagdhund,**  
7 Monate alt, sehr gute  
Rasse, zu verkaufen.  
**A. Lilienthal, Wasan, Dorfstr. 18.**  
**Im Satintuch** (Sofa) zu verkaufen.  
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Gebrauchte Möbel**  
Abbruch **Breitestr. 21.**  
20 Stk. Dosen,  
50 " Türen u. Entreewände  
50 " Fenster, einf. u. dopp.,  
2 " hölzerne Treppen,  
300 qm. Dachschalung,  
1 Stk. kompl. Balkon m. Gitt.  
3000 " holländ. Dachpfannen  
15000 " polnische Dachpfannen  
verkauft wir am Montag den 3. Ok-  
tober d. Js., von 9 bis 12 Uhr vor-  
mittags, an Ort und Stelle.  
**Rosenau & Wichert.**  
**Hochtrag. Kuh**  
steht zum Verkauf.  
**Lau, Rotterte.**  
**1 Gaskronleuchter**  
und andere Gaslampen billig zu  
verkaufen.  
Steg. Elisabethstraße.

**Möbliertes Zimmer**  
in neuen Hause  
zu vermieten  
Wilhelmstr. 11, 3. r., am Bahnhofsplatz.  
Möbl. Zimm. zu verm. Bäckerstr. 11, 1.  
**Möbl. Wohn- und Schlaf-**  
zimmer zu vermieten Klosterstr. 14, 1. Et.  
1-2 möbl. Zimmer mit Pension zu  
vermieten Gerstenstraße 9 a, 1.  
**Ein möbliertes Zimmer** zu vermieten  
Ulrichstraße Markt 12, 2.  
**Möbl. Zimmer** an 1-2 Herren zu ver-  
mieten Seglerstr. 7, I. **Herzberg.**  
**Gut möbl. Zimmer** sofort zu verm.  
Bäckerstr. 47, 1.  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Sohlestr. 1, 3.  
**Gut möbl. Zim.** gegenüb. Bahnh. **Modor**  
sofort zu vermieten Vogensstraße 2.

**Gut möbl. Zimmer**  
und Zimmer mit Kabinett zum 1. 10. mit  
auch ohne Pens. zu verm. Araberstr. 8, p.  
**Gut möbl. Zimmer** m. a. o. Pens.  
zu verm. Luchmacherstr. 11, 2.  
**Möbl. Zimmer** event. mit Pens., an  
zu vermieten Vogensstraße 12, 2.  
**Baden** nebst Wohnung von sofort  
oder 1. Oktober zu vermieten  
Sedanstraße 1.  
Dafelbst ist auch ein Grundstück um-  
fänglich bei H. Anzab. zu verkaufen.  
**Laden**  
mit anschließender Wohnung  
per 1. Januar zu vermieten  
Neuhädt. Markt 23.

**1 großer Laden**  
mit 3 Zimmer-Wohnung, sowie eine  
2 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör  
sofort zu vermieten.  
**J. Lecht, Konduktor, 29.**  
Die in meinem Hause, Thorn, Breite-  
straße 46, von Herrn Dentist Orzechski  
benutzten  
**2 Zimmer**  
in der 1. Etage, bestehend aus Empfangs-  
zimmer und Kellner, sind vom 1. April  
1911 anderweitig zu vermieten. Diese  
beiden Räume eignen sich auch für einen  
Rechtsanwalt, können aber auch zu einem  
Etagengeschäft umgebaut werden. Näheres  
Grundmann, Hutgeschäft,  
Thorn.  
**Wohnung**, 3 Zimm. und Zubeh., auf  
Bühnen-, Wäsch- Pferdehof, um-  
ständehalber zu vermieten **Modier,**  
Grandenzerstr. 95, Kontorbl. 2 Et., l.  
Dafelbst ist eine Garnitur billig zu verk.

**Herrschaffliche Wohnung,**  
6-7 Zimm., reichlich Zubehör, Pferde-  
hof und Buhngengelass vom 1. Oktober  
zu vermieten **Mellienstraße 90.**  
Bäckerstraße 7 ist eine geräumige  
Wohnung (nach vorn) für 420 Mk. vom  
1. 10. zu verm. Näheres im **Laden.**  
**Wohnung,**  
1. Etage, 2 Stuben und Küche, vom 1.  
1. 10. zu verm. Strobandstr. 12, **Laden.**

**Wohnungen**  
v. 4-7 Zimm., zum mit Pferdehof, zu  
verm. **R. Uebriek, Brombergerstr.**  
**1 Wohnung**, 3 Zim., Küche,  
Entree u. aller Zubehör, von sofort zu vermieten.  
Thorn-Moche, Sedanstr. 5a.  
**Sehr billige ruhige Wohnung,**  
5 Zim., Ball., Badez., Gas zc. für  
nur 360 Mk.  
Am Leibschirer Tor, Gereifstr. 11.  
**Kleine Wohnung** an ruhige  
Mieter  
Grandenzerstraße 83 (Stadtnahe).

**Wohnungsgesuche**  
**Möbliertes Zimmer,**  
möglichst mit Pension wird von jungem  
Kaufmann zum 1. Oktober in Thorn-  
Moche, Nähe der Grandenzerstraße,  
gesucht. Gest. Angebote erbitet  
**Karl Strube, Grandenzerstr. 106.**

**Landwehr-Verein.**  
Montag den 3. Oktober d. Js.,  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Haupt-Versammlung**  
im kleinen Saal des Schützenhauses.  
**Tagesordnung:**  
Satzungs-Änderungen.  
Vortrag durch Kam. Bankbr. Ortel.  
Vorstandssitzung um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Der Vorstand.

**Allgem. Lawn-Tennis-Verein.**  
Morgen, Sonnabend,  
6 Uhr abends,  
im Anschluß an das Herbst-Weitspiel:  
**Gesellige Vereinigung**  
im Glynsum.

**TIVOLI.**  
Sonnabend den 1. Oktober:  
**Eisbein-Essen,**  
**Krebs-Suppe**  
mit Unterhaltungs-Musik.  
**Carl Dumtzafl.**  
**Talgarten.**  
Zu dem am  
Sonnabend den 1. Oktober  
stattfindenden  
**ersten Wurstessen**  
mit musikalischer Abendunterhaltung und  
nachfolgendem **TANZ** ladet alle  
Freunde und Bekannte ergebenst ein  
Anfang 8 Uhr. **Volgmann.**  
**Kaisersaal, Mellienstr. 99.**  
Sonnabend den 1. Oktober,  
von 8 Uhr ab:  
**Gr. Familientränzchen**  
wozu freundlich einladet  
der Wirt.

**Goldener Löwe,**  
Thorn-Modor.  
Sonnabend,  
von 8 Uhr ab:  
**Familienkränzchen**  
Jeden Sonntag  
**Sanzkränzchen**  
Hierzu ladet freundlich ein  
Der Wirt.  
Für Speisen und Getränke ist  
beistens gesorgt.  
**„Preussischer Hof“**  
Culmer Chauffee.  
Sonnabend den 1. Oktober,  
von 7 Uhr ab:  
**Tanz-Kränzchen**  
wozu ergebenst einladet  
**M. Jacobowski.**

**Regelklub Schießpl. Thorn.**  
(Hotel Kaiserhof).  
Sonntag den 2. Sept. 1910:  
**Große Hasen-, Gänse-, Enten-**  
und Hühner-Regeln.  
Gäste herzlich willkommen.  
Der Vorstand.  
**Schlüßelmühle.**  
Sonnabend den 1. und Sonntag  
den 2. Oktober:  
**Wurstessen**  
mit Unterhaltungsmusik, wozu  
ergebenst einladet  
**P. Krüger.**

**Gross-Rogau.**  
Zu dem am  
Sonnabend den 1. Oktober  
stattfindenden  
**Ernte-Ball**  
ladet Freunde und Bekannte ergebenst  
ein **Essig, Gastwirt.**  
Beside für diesmal keinen Zutritt.  
Jeden Dienstag und Sonnabend:  
**Frische Grütz-, Blut-**  
**u. Leberwürstchen,**  
**Eisbein und Sülze.**  
(Eigene Fabrikat).  
**Johanna Kwiatkowski,**  
Strobandstraße 8.  
Sonnabend:  
**Frische Leber-, Blut-, Grütz-**  
**würstchen u. Wurstsuppe.**  
**Laechel, Strobandstr.**

**1-2 möbl. Zimmer**  
mit Buhngengelass zum 1. 11. gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter M. 163  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonntag den 2. Oktober,  
mittags 2 Uhr:  
**St.-F.- in l.**  
**Vereinig. der Salsen.**  
Sonnabend den 1. Oktober,  
abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Zusammenkunft**  
mit Damen in der Konditorei Dorsch,  
Vollzähliges Erscheinen erforderlich, da  
wichtige Mitteilungen über das bevor-  
stehende Vergnügen.

**Stadt-Theater.**  
(Direktion: Hugo Saffler)  
Sonnabend den 1. Oktober 1910,  
abends 8 Uhr:  
**Zweite Volks-Vorstellung**  
zu kleinen Preisen:  
Zum letzten male!  
**Herodes u. Marianne.**

Sonntag den 2. Oktober 1910,  
nachmittags 3 Uhr:  
Zum letzten male!  
**Der Graf von Luxemburg.**  
Operette in 3 Akten von F. Lehár.  
Renee: Herr Roland.

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Zum 2. male!  
**Das Musikantenmadel.**  
Operette in 3 Akten von G. Jarno.  
**Gebrauchter schweidischer Kolonnen**  
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle der „Presse“.

**4 oder 5 Zimmer**  
mit Badeeinrichtung in 1. Etage (Rechts) zu  
per sofort zu mieten gesucht. Angebote  
mit Preisangabe unter J. B. 98 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Christliche Gemeinschaft**  
innerhalb der evang. Landeskirche  
zu Thorn.  
Sofal: **Evangelisationskapell,**  
Culmer Vorstadt, beim Bogensteinwall.  
Sonntag den 2. Oktober, nachmittags  
2 Uhr: Kindergebetsdienst, 4 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Evangelisations-Vorlesung. abends  
Mittwoch den 5. Oktober, abends  
8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
— Jedermann herzlich willkommen.

**Thornor evangelisch-firchliche**  
Blaukreuzverei.  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
I a m m u n g in der evang. Gesan-  
gen-Mittelschule, Gereifstraße 4, Ein-  
gang Gerstenstraße.  
— Jedermann ist herzlich eingeladen.  
**Christl. Verein junger Männer,**  
Luchmacherstraße 1.  
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: **Sander**  
Abteilung; nachm. 4 Uhr: **Jugend**  
Abteilung; abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: **Frage-**  
Abend.

Montag, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: **Turen** in  
Gebetstunde.  
Dienstag, abends 8 Uhr: **Turen** in  
Gebetstunde an der Culmer Gesan-  
gen-Mittelschule, Gereifstraße 4.  
Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: **Blaukreuz-**  
Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: **Gebetstunde.**  
Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: **Unterhalt.**  
Deuisch.  
Sonnabend, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: **Gebet-**  
stunde.

**Lose**  
zur Geldlotterie zum besten des  
Germanischen Museums in Witten-  
berg, Ziehung am 20. Oktober er-  
bergs, Hauptgewinn 100 000 Mk., 3 300 Mk.,  
zur Berliner Anst. 17. November-  
Geldlotterie, Ziehung am 17. November  
z. c., Hauptgewinn im Werte von 100 000  
Mk., a 1 Mt.  
zu beziehen durch  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie, Einnechemer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.  
Ein kleiner geber  
**H u d**  
ist Mittwoch Abend abhanden gekommen.  
Abzugeben **Brombergerstr. 83, pl.**  
**1 silberne Herrenuhr gefunden.**  
Abzuholen  
Bäckerstr. 5, Hof 1.

**Damenruhe**  
aus Lausitzer verloren am Dien-  
stag Abend Ede La- und Mellienstraße,  
Wiederbringer erhält Belohnung, 2 l.  
Zellstraße 42, 3.  
Ein vier Wochen altes, nicht gebundenes  
Gestirn für eigen abzugeben ohne  
gegenseitige Vergütung; bef. Verkauft.  
Kann auch adoptiert werden.  
Angebote unter J. C. 74, haupt-  
sächlichend **Dangig.**  
**Täglicher Kalender.**

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	—	2 3	4 5	6 7	8 9	10 11	12 13
	9	10 11	12 13	14 15	16 17	18 19	20 21
	22	23 24	25 26	27 28	29 30	31	—
November	—	1 2	3 4	5 6	7 8	9 10	11 12
	13	14 15	16 17	18 19	20 21	22 23	24 25
	27	28 29	30	1 2	3 4	5 6	7 8
Dezember	—	—	—	—	—	—	—

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Streikunruhen in Moabit,

dem nordwestlichen Stadtteile Berlins, haben weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus Aufregung und Beunruhigung hervorgerufen, umso mehr, da es sich keineswegs um improvisierte Ausschreitungen des großstädtischen rabaulustigen Mobs, sondern um ein wohlvorberichtetes Vorgehen sozialdemokratischer Arbeiterkreise handelt. Der friedliche Bürger blickt mit Sorge in die Zukunft und meint, das sei der Beginn des schlimmeren, der Revolution. Glücklicherweise liegt zu solchen pessimistischen Befürchtungen kein Anlaß vor. Denn wenn es auch genug blutige Köpfe bei den Kämpfen in Moabit gegeben hat und die Kämpfe erbittert genug geführt wurden, so steht doch zu hoffen, daß durch das besonnene und zielbewußte Vorgehen der Berliner Polizei, der es gelungen ist, aus eigener Kraft, ohne Hinzuziehung von Militär mit den Ruheführern fertig zu werden, der Bürgerfriede vollständig und für die Dauer wiederhergestellt ist. Der Vergessenheit werden freilich die Berliner Vorgänge der letzten Tage nicht so bald anheimfallen, denn gar viele dunkle Schatten werden sie noch werfen. Da gilt es, den an Häusern und auf den Straßen angebrachten Schäden festzustellen und auszugleichen, garricht zu reden von den Prozessen, die den Aufzählern gemacht werden müssen. Und dann gilt es späterhin darüber noch erregte Debatten im Reichstage!

Schon am Mittwoch Abend war ein Abflauen der Krawallbewegung in die Erscheinung getreten. Am Donnerstag früh ließen nur noch die Schutzmannsketten, die beispielsweise die Kreuzung der Beussel- und Siedingenstraße besetzt hielten, erkennen, daß ein außergewöhnlicher Zustand vorlag. Auch zahlreiche Schaufenster blieben nach 7 Uhr früh noch fest verschlossen. Die Kohlenwagen von Kupper u. Co. verkehrten Donnerstag Vormittag wieder mit der üblichen Bedienung. Schutzmänner zu Fuß und Berittene begeleiteten sie bis nach der Ecke der Beussel- und Turmstraße, von dort an nur noch Berittene. Der erste Transport begegnete vielen Ansehern. Diese konnten sich zwar nicht jeder Bewilligung enthalten, beschränkten sich aber meistens auf leise Bemerkungen oder begnügten sich wohl auch damit, verächtlich auszuspuhnen. Lauter wurden nur fanatische Weiber. Hier von ihnen trieben es so arg, daß Kriminalbeamte, die überall die Vorgänge beobachteten, sie zu ihrer Feststellung nach der Wache brachten. Ein Kohlentransport, der von Charlottenburg her die Siedingenstraße erreichte, wurde hier vormittags gegen 11 Uhr von Streikenden angegriffen. Zwei der Unruhestifter, die sich besonders unrühmlich hervortaten, wurden von der Polizei durch

Säbelhiebe unschädlich gemacht. — Im Polizeipräsidium fand Donnerstag Vormittag um 9 Uhr wieder eine Konferenz aller höheren Beamten unter dem Vorsitz des Präsidenten von Jagow statt. Eingehend wurden die bisherigen Maßnahmen erörtert und Bericht über den Mittwoch Abend erstattet. Eine Warnung an das Publikum wird behördlicherseits nicht erlassen werden; die Leute müssen wissen, was sie zu tun haben. Es ist weiter festgestellt worden, daß sich unter den Exzedenten auffallend viel Radfahrer befinden. Diese Tatsache spricht dafür, daß sich bei den Tumulten sehr viele Arbeiter betätigt haben. Der Janhagel verfügt im allgemeinen nicht über Räder. Eine genaue Feststellung des Berufs der Arbeiter ist angeordnet und wird demnächst veröffentlicht werden. — An die Schutzmannschaft stellen die Tumulte gewaltige Anforderungen schon allein in physischer Hinsicht. Die Polizeioffiziere hatten einen ununterbrochenen Dienst seit Montag früh von morgens um 7 Uhr bis zum anderen Morgen um 2, teilweise auch 3 Uhr. Dieser schwere Dienst mit seinen Aufregungen hat denn auch bewirkt, daß schon eine große Anzahl Schutzleute als krank beurlaubt werden mußten. Dazu kommen die Verletzungen der Schutzleute. Die ausgefiedenen Beamten werden stets durch neue ersetzt. Für Donnerstag Abend waren wieder 1100 Fußschutzleute, 180 Berittene und 32 Radfahrer kommandiert. Die Leitung liegt in den Händen des Polizeimajors Klein, dem die Polizeimajore Rau und Lange sowie etwa 10 Polizeihauptleute und 40 Polizeileutnants zur Seite stehen. Der ungewöhnliche Dienst der Schutzleute läßt es nur allzu erklärlich erscheinen, daß sie schließlich nervös werden und in der Erregung auch da scharf vorgehen, wo etwas Nachsicht am Platze wäre. Wer sich ohne Not in dem Unruhegebiet aufhält, hat es sich aber selbst zuzuschreiben, wenn er zu Schaden kommt. Beamte, die mit Flaschen, Blumentöpfen und Steinen beworfen, die von der Menge in wildesten Schimpfworten verhöhnt werden, auf die aus dem Hinterhalt geschossen wird, die sich also ständig in großer Lebensgefahr befinden, können schließlich auch einmal übers Ziel schießen, ohne daß man ernste Vorwürfe erheben darf. Wir haben wiederholt beobachtet, heißt es in einem Bericht des „Berl. Lokalanzg.“, daß die Polizeioffiziere beruhigend und ermahnend auf die Mannschaften eintraten, und im allgemeinen kann man nicht anders als von einem besonnenen Vorgehen der Leute sprechen. — Die englischen und amerikanischen Journalisten, die in Berlin anständig sind, traten am Donnerstag in Berliner Bureau der „Daily Mail“ zusammen und erklärten ihre Solidarität mit den vier englischen und amerikanischen

Relche ihrer Sektgläser klingen genau so freudig gegen das des arbeitsfertigen Schreiberleins wie gegen jenes des Fräulein Chef. Man ist paarweise zu Tisch gegangen, und da die Damen bei weitem nicht ausreichen, machen ihnen die jüngsten und gewandtesten unter den jüngeren Kollegen erfolgreich Konkurrenz. Das wendet und dreht sich grazios und klopelt verständig, speist mit Fingerspreizen und Mundspitzen und wirbelt dabei die Augen im Kopf herum, daß sich ein Sturm der Entrüstung unter den ehten Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes erhebt. Darob großes Gaudium bei den Herren der Schöpfung, ein hin- und widerwogender Strom von Drohen und Laßen, Wisen und Redereien; dazu ein tapferes Schmausen, ein fröhliches Trinken. Der duftige, deutsche Schaumwein wirft blitzende Perlen, und manch junges beschriebenes Menschenkind kostet zum erstenmal schon prüfend das vielbesungene, köstliche Naß, um aufleuchtenden Blickes einen kräftigen Schluck folgen zu lassen auf das Wohl der gütigen Spenderin dieser Herrlichkeit.

Trotz der übermütigen Heiterkeit überschreitet zu Falls aufrichtigem Erstaunen niemand die Grenzen der Schicklichkeit, und als ein paar ganz junge „Stützen“ der Firma, durch den ungewohnten Sektgenuß erregt, ihre Stimmen plötzlich lauter erschallen lassen, als zur Verständlichmachung nötig wäre, genügt ein ernster Blick der Herrin, sie in die Schranken des Wohlstandes zurückzuweisen.

Die, welche so große Macht über die Herzen übt, sitzt mit heißen Wangen und blitzenden Augen an Fritz von Falls Seite. Ein königliches Paar, diese beiden hohen Gestalten mit den stolzgetragenen Häuptern! Auch in den beiden Gesichtern liegt viel Gemeinsames, nur daß gerade die bemerkenswerten Linien: die scharfkantige, hochgewölbte

Kollegen, die Mittwoch Abend in Moabit durch Polizeibeamte verletzt wurden. Die entsprechenden Maßregeln sind bereits ergriffen worden, um an den zuständigen Stellen die Beschwerte wegen der Verletzung der ausländischen Zeitungsvertreter vorzubringen. Der „Lokalanzeiger“ erklärt, die Verletzung englischer Journalisten lassen es als eine Notwendigkeit erscheinen, daß den Journalisten für die gleichmäßige Ausübung ihres Berufes auch bei so außergewöhnlichen Gelegenheiten Sicherheit geboten wird. Es wäre zu erwägen, ob nicht die „diensthabenden“ Journalisten etwa durch eine amtlich gestempelte Armbinde kenntlich zu machen seien, die der Polizei gegenüber als Legitimation diene.

Der Kaiser wird, wie schon gemeldet, von den Vorgängen im Moabiter Unruhegebiet dauernd auf dem laufenden erhalten; jeden Tag werden ausführliche Berichte über alle Vorkommnisse nach Rominten gesandt. — Der Grundbesitzer-Verein „Nordwest“ hatte zum Donnerstag Abend eine außerordentliche Vorstandssitzung einberufen, um über diejenigen Maßnahmen zu beraten, die zum Schutze seiner Mitglieder anlässlich der an der Peripherie Moabits und Charlottenburgs stattfindenden Unruhen dringend erforderlich sind. — Infolge der durch die Unruhen in Moabit entstandenen Beschädigungen ist beim Magistrat von Berlin bisher nur ein Antrag auf Schadenersatzleistung eingegangen. Dieser stammt von der Kohlenhandlung Kupper u. Co. Aber auch Einwohner Moabits wollen wegen des ihnen durch die Exzedenten verursachten Schadens Entschädigungsansprüche geltend machen. Der Schaden, der von den Tumultuanten in den Moabiter Straßenzügen angerichtet worden ist, beziffert sich nach ungefährer Schätzung bisher auf reichlich 10- bis 12000 Mark. Bereits Dienstag Abend waren bei den Gasversicherungen 4000 Mark Glaschäden angemeldet. Seit diesem Zeitpunkt sind noch zahlreiche Fenster und Ladenfenster durch Steinwürfe und Schüsse zertrümmert worden. Dazu kommen abgedrochene Balkonverzierungen, ausgeplünderter Schaufensterauslagen, beschädigte Treppen und Hauslure, zertrümmerte Türen usw. Zu diesem direkten Schaden kommt der indirekte, der noch weit größer sein dürfte. Nicht nur, daß die Schaufenster in der ganzen Umgebung am Montag und Dienstag um 7 Uhr abends und seit Mittwoch bereits um 5 Uhr nachmittags, also zu der Zeit, wo die Wirte sonst die größten Einnahmen des Tages zu verzeichnen haben, schließen müssen, leiden auch die übrigen Ladenbesitzer sehr unter den Tumulten, zumteil weil eine große Anzahl Straßen polizeilich gesperrt ist, so daß die Käufer nicht an die Läden herankommen können, und zum anderen, weil das den Aus-

schreitungen fernstehende Publikum es vorzieht, in dieser aufgeregten Zeit seine Einkäufe in ruhigeren Gegenden zu machen.

Nach amtlicher Feststellung befinden sich unter den am Dienstag aus Anlaß der Straßenkrawalle in Moabit wegen Aufruhrs verhafteten zwölf Exzedenten neun Personen, welche einer auf sozialdemokratischem Boden stehenden Gewerkschaft angehören. Von diesen sind drei Personen auch Mitglieder eines Berliner sozialdemokratischen Wahlvereins und vier sind streikende Kohlenarbeiter der Firma Kupper u. Co. Daraus erhellt am besten, wie falsch die von sozialdemokratischer Seite verbreitete Behauptung ist, daß bei den Streikunruhen organisierte Arbeiter und Streikende der Firma Kupper u. Co. überhaupt nicht beteiligt seien.

Vom Donnerstag Abend wird berichtet: In Moabit ist bis 9 abends alles ruhig geblieben, abgesehen von einigen kleineren Zwischenfällen. So beschimpfte in der Rostockerstraße eine Frau vom geöffneten Fenster aus die Polizei und wird sich vor dem Strafrichter deshalb zu verantworten haben. Zwischen 7 und 8 Uhr, der Hauptverkehrszeit der Arbeiterkassen, zeigten die Beusselstraße sowie deren Nebenstraßen einen sehr starken Verkehr, denn trotz des scharfen Vorgehens der Polizei in den vergangenen Tagen und Nächten waren wiederum Neugierige in großen Scharen erschienen. Schutzmannspatrouillen sorgten dafür, daß alles in Bewegung blieb. An den vier Ecken der Beussel- und Turmstraße ließen immer wieder tausende zusammen, die alle zehn Minuten von den bezirkten Schutzmannschaften zerstreut wurden. Für das Gefängnis in Möthensee sind besondere Maßnahmen getroffen worden, um einem etwaigen Angriff der Menge auf die Strafanstalt vorzubeugen; dort ist eine Wache von zwanzig Gendarmen aufgestellt worden. — Um 9 Uhr wurde aus dem Hause Turmstraße 56 ein Blumentopf auf die Beamten geworfen. Auf Befehl wurden nach oben zwei Schüsse abgegeben, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Darauf wurde die ganze Straße gesäubert. Hierbei hat es wiederholt Verletzungen gegeben, doch anscheinend nur leichter Natur. Ein Teil des zurückgedrängten Publikums trat auf die an der Ecke der Beussel- und Grasmusstraße angesammelte Menschenmenge. Hier wurden von beiden Seiten, der Charlottenburger Polizei und den übrigen Polizeimannschaften, angegriffen. Auch die Höfe wurden abgesehen, die vielfach mit halbwüchsigen Burshen und Gefinde besetzt waren. Mit Hilfe der Berittenen wurden die angesammelten Mengen zerstreut, wobei es wiederholt zu Verletzungen kam. Auch wurden verschiedene Personen fixiert. Dann wurde die ganze Straße bis zur Ottostraße gesäubert.

Jene Gefühle und Gedanken tauchen wieder in ihr auf, die sie schon einmal fast zum Wahnsinn getrieben. Hilfslosend schaut sie nach der aus, die allein die Macht besitzt, die bösen Geister zu bannen. Ach, Eva ist so in Anspruch genommen. Sie ahnt es nicht, wie heiß sich das zuckende Mädchenherz am Ende der Tafel nach einem tröstenden Blick sehnt. Wäre es wie sonst, das impulsive Geschöpf würde auffpringen, zur Freundin fliegen und sich ihr unbestimmt um die Zeugen an den Hals werfen.

Heute geht das nicht. An Was Seite da sitzt einer, der hindert sie. Sein kalter Blick lächelt ihr stürmischeres Verlangen. Und der ist ihr Jugendfreund! Dem hatte sie sich in überquellender Liebessehnsucht fast in die Arme geworfen!

Das schöne Mädchen lächelt plötzlich so herb, so rauh zu den unermüdbaren Wiken ihres grauhhaarigen Vaters, daß der sie betroffen anstarrt. — Ja, die Kinderliebe hatte nicht standgehalten. Lena wußte es jetzt. Ihren schmerzhaften Blicken wich er aus, kein Wort hatte er für sie gehabt, nachdem er die Tragödie ihres schuldlosen Daseins erfahren. Das tat bitter, bitter weh, denn ihre Freude, ihn wiederzufinden, war tief gewesen. — Doch was will sie! Konnte sie anderes erwarten? Hatten nicht schon viele dasselbe getan? Würden es nicht noch viele tun? Würden nicht all die, welche hier saßen: der schmachtige Jüngling dort, der sie schon den ganzen Abend so welterschütternd anstimmelte, und der forsche Stenograph mit dem „erreichten“ Schnurrbart, der ihr allabendlich nach Geschäftsschlus Fensterparade machte, ja der väterliche Freund an ihrer Seite sogar — der wohl erst recht mit seiner guten, aber kleinlich unselbständigen Seele, würden die nicht alle sich scheu zur Seite wenden, wenn sie erzählten: die Tochter eines

## Fräulein Chef.

Roman von Hanna Wisenbach.  
(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)  
Ohne zu wissen, was er tut, preßt er den rechten Arm, der auf dem seinen ruht; dann zur Bestimmung kommend, forscht er aufs peinlichste erschrocken in Was Antlitz nach Zeichen des Unwillens. Aber sie zuckt mit keiner Miene, nur ein Schauer geht durch ihren Körper und pflanzt sich auf den seinen fort. Und da kommt es über den Mann, eine jauchzende, überquellende Freude, wie er sie seit den Jünglingsjahren nicht empfunden. Nur als Student — damals als er noch glaubte, sich seine Zukunft nach Wunsch und Neigung gestalten zu können, ehe auf Sturmflut und Mißernte die Katastrophe eintrat, die dem Vater Haus und Hof kostete und ihm selbst die Pforten der Alma mater schloß — hatte er solche überströmende, berauschende Lustigkeit gekannt, wie sie ihn diesen ganzen Abend nicht mehr verließ.

Überhaupt eine unglaublich ansprechende Frau, dieses Verbrüderungseisen. Fall muß sich wiederholt die ehrsüchtgebende Haltung ins Gedächtnis zurückerufen, die Fräulein Chef pflegte; er muß sich ihrer klugen, zielbewußten Worte erinnern und kann den Gedanken kaum fassen, daß jene unnahbare Erscheinung mit den reizlos strengen Zügen und dies zu weitblickenden Augen und der roßigen Glut auf den Wangen ein und dieselbe Person sein soll.

Und die würdevollen Herren Beamten, im Geschäft bemüht, die hohe Bedeutung ihrer Firma in den ehrsüchtgebenden Fakten ihrer respektablen Geschichte zum Ausdruck zu bringen, sie schmausen und lachen hier mit den jüngsten Kommiss um die Wette, und die schlanken

Befondere Aufmerksamkeit wird jetzt auch den Straßenbahnhaltestellen zugewendet, wo vielfach Personen sich lange Zeit aufhielten. Seitens der Polizei wird dafür Sorge getragen, daß dort keine Ansammlungen entstehen. — Nach einer Meldung der Abendblätter wurden am Donnerstag in Moabit zwei Milchwagen der Meierei Bolle von Exzedenten umgeworfen; einem der Kutscher wurde eine Geldtasche geraubt.

Zu dem Renkontre zwischen Schützleuten und englischen Journalisten schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter:

A la guerre, comme à la guerre. Wer sich als Berichterstatter in die Feuerlinie begibt, darf sich über das Angelpfeifen nicht beklagen. Der Verein der ausländischen Presse in Berlin aber hat heute eine Protestversammlung abgehalten, in der „Maßnahmen“ beschlossen wurden, weil heute Nacht in Moabit ein paar englische Journalisten etwas abgekommnen haben, oder vielmehr nur einer von ihnen. Und auch dem ist nicht etwa, wie einzelne Zeitungen schreiben, die Hand fast abgehakt worden, sondern er hat nur eine 6 Zentimeter lange Schnittwunde erhalten. Selbstverständlich wird nun über die Roheit der deutschen Polizei geschimpft, ja, ein englisches Blatt schreibt sogar, offenbar hätte die Polizei bei ihrer Schlichterarbeit unbenümmte Zeugen fernhalten sollen. Ich kann bezeugen, daß das Gegenteil wahr ist. Jeder Journalist, der in diesen Revoltemächten in Ausübung seines Berufes Moabit aufgesucht hat, ist, sobald er sich bei einem beliebigen Polizeioffizier gemeldet hatte, außerordentlich liebenswürdig behandelt, informiert, zurechtgewiesen und auf Wunsch geleitet worden. Es wurde Einem nicht einmal eine Legitimation abverlangt. Die vier Engländer, übrigens samt sonders prächtige „Good Fellows“ und anständige Leute, haben die Geschichte nun möglichst ungeschickt angefangen. Sie sausten mit einer Autodrosche durch das Getümmel, ohne sich bei irgend einem Polizeibeamten genügend informiert zu haben; sonst wären sie wohl von vornherein darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Auto lieber zu verlassen sei, da auch Kullenschieber der Revolte in Autodroschen herumflüchteten, auf die die Polizei fahndete. Zum Überflus sprachen die englischen Journalisten auch noch aus ihrem Wagen heraus Tumultuanten an, sodaß die Annahme des Kriminalwachmeisters, es handele sich um rote Führer, sehr erklärlich war. Man darf auch nicht vergessen, daß in dem Aufruhrviertel allnächtlich völlige Dunkelheit herrscht und daß infolgedessen beim Straßenkampf die Schutzleute nicht erst auf das Lesen von Legitimationen sich einlassen können, wenn um sie herum Steine und Revolverkugeln fliegen. Für den Unfall des friedlichen Moabiter Kriegsreporters gibt es übrigens einen ähnlichen Vorgang. Vor acht Jahren wurde in Brüssel bei den dortigen Nachrechtsdemonstrationen von den belgischen Gendarmen und der Bürgergarde scharf eingekerkert. Am hell erleuchteten Vorplatz eines Cafés erhielt der Vertreter der „Kölnischen Zeitung“, obwohl er sichtbar an seinem Güte die für die Presse ausgegebene Erkennungskarte trug, einen Hieb über den Kopf; in Deutschland wurde das natürlich als Verunsinnfall aufgefaßt, für den niemand verantwortlich zu machen sei, und kein Hahn krächte danach. Es ist uns nicht eingefallen, etwa über die rohe belgische Soldateska zu jekteln. Umso erstaunter muß man jetzt über die zart besaiteten Mitglieder der englischen Presse in Berlin sein. Vermutlich haben sie sich bei ihrem Ausfluge gesagt, daß

ein richtiger Kriegsreporter bei der Ausdehnung moderner Schlachtfelder nur im Kraftwagen die nötige Meilenzahl leisten könne. Es handelt sich aber in Moabit nur um ein verhältnismäßig eng umgrenztes Gebiet von wenigen Straßenblöcken. Leuten, die mit der Topographie Berlins nicht vertraut sind, fuhr heute beim Morgentaffee der Schreden ins Gebein, als sie in der Zeitung lasen, daß in dieser letzten Nacht der „Kleine Tiergarten“ der Schauplatz der Tumulte gewesen sei. Nun, vom Tiergarten durchs Brandenburger Tor unter die Linden, das wäre ja nur ein kleiner Schritt. Aber es handelt sich um den kleinen Tiergarten in Moabit, der mit dem bekannten großen Tiergarten so wenig zu tun hat, wie der „Kleine Kaiserhof“ mit dem Hotel dieses Namens am Wilhelmplatz. Unter den Bäumen dieser Promenade — ein richtiger Park ist es eigentlich garnicht — wurden heute im Morgengrauen zerbrochene Schirme und gezigte Fühlhüte in erheblicher Zahl gefunden, alles Eigentum von „ruhigen Arbeitern“, die nach des Tages Last und Hitze nur zufällig und friedlich um 1 Uhr nachts hier lustwandeln, um der rohen Polizei in die Hände zu fallen. So hört man heute in allen Kneipen Berlins. Ähnlich steif man es in den englischen Zeitungen. Um diese Weisheit auszubrühen, hätten die Herren Kriegsreporter gar keines Autos bedurft, sondern nur einer großen Weisheit mit einem Kümmel auf ruhigem Sitz in irgend einer Kutschkneipe.

Arbeiterbewegung.

Vom Kampf in der Wert- und Metallindustrie. In einer von 2000 Metallarbeitern des christlichen Verbandes besuchten Versammlung in Essen wurde eine Resolution angenommen, in der im Interesse der Allgemeinheit die scharfe Zuspitzung des Kampfes der Wertarbeiter, durch die nahezu 400 000 Arbeiter ausgesperrt werden konnten, lebhaft beklagt, gleichzeitig aber auch die anfängliche Haltung der sozialistischen Gewerkschaften verurteilt wird, die zum mindesten die Möglichkeit einer früheren Beilegung des Kampfes hinausgeschoben hat. Die Versammlung beschloß, den Zentralverband des christlichen Metallarbeiterverbandes zur energischen finanziellen Stärkung der Ausgesperrten aufzufordern, hofft aber, daß die eingeleiteten Friedensverhandlungen zu einem guten Abschluß der Wertarbeiterbewegung führen werden.

Nach endgültiger Feststellung hat sich bei der Abstimmung der Bergleute von Südwales eine Mehrheit von 25 999 zugunsten einer Unterstützung der Arbeiter der Cambrian-Kohlengruben und gegen einen Generalstreik ausgesprochen. Man glaubt, daß der Konflikt auf den Cambrian-Kohlengruben beigelegt werden wird.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 29. September. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) hielt gestern auf dem Gerichtsgarten eine Übung ab. Im Anschluß hieran fand im Saale des Gesellschaftslokals die statutenmäßige ordentliche Generalversammlung der Wehr statt, in welcher der Vorstand für den Zeitraum von drei Jahren gewählt wurde. Es wurden gewählt die Herren Gutsbehalter Henschel zum Branddirektor, Kaufmann C. v. Preckmann zum Brandmeister, Rentier B. Haber zum Zeugwart. Zu Abteilungsführern wurden gewählt die Herren Sattelmesser Glauer, Schornsteinfegermeister Bertram, Rentier Müller, Kunstgärtner Haedede und zu deren Stellvertretern die Herren Bädermeister Selbrandt und Bauführer Lemke. Herr Branddirektor Henschel teilte der Wehr mit, daß dieselbe vom Kreisaustrich des Landkreises Thorn zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen eine Beihilfe von 150 Mark erhalten hat. In Zukunft sollen nicht mehr die Mitglieder die Kosten für die Ausrüstung tragen, sondern die Kasse der Wehr. Es wurde beschlossen im Februar n. Js. für die Mitglieder der Wehr ein Vergütigen zu veranstalten.

a. Briesen, 29. September. (Verschiedenes.) Der Geschäftsbetrieb der hiesigen Gonschorski'schen Buchdruckerei ist in das neue Gebäude in der Schönfelder Straße verlegt und durch Anschaffung neuer Maschinen wesentlich erweitert. Der von Herrn

(8. Kapitel.)

Sonst hatte Lena die Gäste stets mit großem Bedauern scheiden sehen, heute schließt sie kaum das schwere Eisentor hinter dem letzten Trupp, als sie schon wie von Furien gepreißt die Treppe hinaufstigt, die Verbindungstür zwischen ihrem und Ewas Zimmer, die stets angelehnt ist, verriegelt, und sich dann wildausschüßend vor ihrem Bett in die Knie wirft, das zuckende Antlitz in den kühlen Rinnen zu vergraben.

Die tiefe Gemütsdepression ist unter dem grausamen, stundenlang andauernden Zwang in eine Nervenzitter ausgeartet. Jede Faser zuckt, jeder Nerv zittert und bebt, und dem wie toll arbeitenden Gehirn entschwindet jeder Maßstab für die Wirklichkeit. Die Möbel türmen sich zu mächtigen Ungetümen, zu schwindelnd steilen Felsklöffen, zu drohenden Alpenriesen. Jeder Schatten dehnt sich zu gähnendem Abgrund, in der Luft entsteht ein Fauchen und Dröhnen, und als Ewas besorgte Stimme hinter der Tür ertönt, flirzt die Unglückliche mit einem markerschütternden Schrei zu Boden.

Ein vergebliches Mitteln an der hartnäckigen Linker, ein kurzes Überlegen, und dann ein bebendes „Ich komme, Lena, ich komme!“

Ewa fliegt über den Korridor, gefolgt von der Jose, die den furchtbaren Schrei, den dumpfen Fall ebenfalls gehört hat.

„Wir müssen von der Galerie aus hinein. Sie liegt zweifelsohne in Krämpfen und kann

Mauremester Manna errichtete Bau hat die architektonische Ausschmückung dieses Stadtviertels weiter gefördert. — Ein dreijähriger Sohn des in der Zuckerfabrik Neu-Schönsee beschäftigten Schlossers Karl Schulz ist nach kreisärztlicher Feststellung an epidemischer Genickstarre erkrankt. — Der Oberhavelzer Reiznikowski in Bielska wurde im Stall von einem Bullen überfallen und schwer verletzt. Die Ehefrau des R. und andere Personen kamen ihm beherzt zu Hilfe; er wird voraussichtlich mit dem Leben davontommen. — Der Pöbelknecht Valentin Mucharski in Pr.-Lante erlitt beim Riesaufreiten auf der Felddahn infolge einer Betriebsstörung einen Beinbruch. — Das bisher auf den Namen des Besitzers Franz Murawski eingetragene, 29 Hektar große Grundstück in Solskora ist in den Besitz des Landwirts Anton Ratlowski übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 50 000 Mark.

v. Graudenz, 29. September. (Maul- und Klauen-seuche. Änderung der Luftbarkeitssteuer.) Die Maul- und Klauen-seuche greift im hiesigen Landkreise weiter um sich, obwohl die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Die Seuche ist neuerdings aufgetreten in Nohrenhof, Massanten, Richnowo und Rehdien. — Eine Abänderung der bestehenden Luftbarkeitssteuerordnung bereitet die städtische Steuerverwaltung in Graudenz vor. Künftig soll die Steuer unter gegebenen Voraussetzungen nach dem System der Karten- (Willet-) Steuer erhoben werden. Andere Städte wie Posen, Elbing, Bromberg, Danzig u. a. haben bereits diese Form der Steuer eingeführt, die nach den Erfahrungen in jenen Städten der Stadtkasse erhöhte Einnahmen zuführen soll.

Platow, 29. September. (In den Ruhestand tritt zum 1. Oktober d. Js. nach einer Dienstzeit von 25 Jahren Bahnvorsteher Barts von hier, der am genannten Tage unsere Stadt verläßt.

Hohenstier, St. Platow, 29. Septbr. (Tödlich verunglückt) ist der 65 Jahre alte Besitzer Friedrich Kehlaff. Bei Füttern der Pferde drückte ihn plötzlich eines derselben derart gegen die Krippe, daß er erhebliche innere Verletzungen erlitt. Er verstarb bald darauf.

Marienburg, 29. September. (Die Cholera.) Als choleraverdächtig wurde die 70-jährige Witwe Tucholski aus Kalthof (Brunnenstraße) neu in das Marienburger Krankenhaus eingeliefert, wo sich jetzt im ganzen 41 choleraverdächtige Personen befinden, von denen 18 mit Choleraabzillen behaftet festgestellt worden sind. Die anderen sind inzwischen entlassen. Von den im Krankenhaus befindlichen Personen sind 10 als Bazillenträger, 4 als choleraverdächtig anzusehen. Das Wasser des öffentlichen Brunnens in Kalthof ist auf Choleraabzillen untersucht; gefunden sind keine. Trotzdem wird der Brunnen in einen einwandfreien Röhrenbrunnen verwandelt.

Elbing, 29. Septbr. (Umgekommen.) Heute Mittag fiel der Arbeiter Fritz Behrendt, ein älterer, dem Trunke stark ergebener Mann, in der Nähe des Innern Mühlendamms in die Himmml und erstickte im Morast.

Danzig, 28. September. (Verschiedenes.) Aus dem Oberhofmarschallamt der Kaiserin sowohl wie vom Hofmarschallamt des Herzogs Albrecht von Württemberg erhielt Herr Photograph Böhm den Auftrag, einige Duzend Aufnahmen von dem Einzuge der kaiserlichen Familie in Danzig, der Kaiserparade und der Vorführung des 2. Leibhusaren-Regiments durch die Prinzessin Viktoria Luise anzufertigen. — Malermester Wilba ist im 78. Lebensjahre gestorben. Er war ein bewährter kunstgewerblicher Meister der alten Danziger Schule. Der Malerinnung gehörte er seit 51 Jahren an und war ein Jahrzehnt lang deren Obermeister. Ferner war er Vorhäger eines Konsumgenossenschaft für Malerbedarfsartikel, Mitbegründer und langjähriger Leiter des Verbandes der Maler-Innungen von Ost- und Westpreußen, Mitglied des Ausschusses des Berufsvereins, Gemeindevorsteher und in den letzten zehn Jahren Mitglied des Städtischen Rates in St. Trinitatis. — Die Butterprüfungen der Landwirtschaftskammer in Danzig (für die Kreise Danzig-Höhe und Niederung, Neustadt, Pughl, Korhaus und Berent) fanden heute Vormittag statt. Eingegangen waren 30 Proben, und zwar 25 gelblich und 5 ungelblich. Die Bezeichnung höchstens erhielten 5, bis hochsein 4. Die Butter hatte in Danzig neun Tage gelagert.

Danzig, 29. September. (Die Einweihung des neuen Justizpalastes) wird am 29. Oktober d. Js. in feierlicher Weise in Gegenwart des Herrn Justizministers und mehrerer Vertreter des Ministeriums des Innern und der Finanzen stattfinden. Der Umzug des Land- und Amtsgerichts in das neue Gebäude soll in der zweiten Hälfte des Monats Oktober erfolgen.

sich nicht rühren. — Ach, nun ist das Fenster geschlossen — gleichviel —“

Ewa reißt ihr Spitzentuch aus der Tasche, wickelt es um die Rechte und führt ein paar kräftige Schläge gegen das Glas. Die hohe Spiegelfeinde berstet mit lautem Klirren, ein Splitterregen prasselt hernieder. Beder Herrin noch Jose achten darauf. Die Öffnung ist groß genug, den Kiebel zu erreichen, endlich weicht der Flügel, und Ewa, unbeachtet ihrer kostbaren Abendtoilette, sucht sich auf das hohe Fensterbrett zu schwingen. Das hält schmerz, aber es muß sein, und mit Babettes waderer Hilfe gelingt es. Noch ein Sprung und ste ist im Zimmer. Freilich einen breiten Streifen des zarten Spitzengewebes behalten die scharfen Glaszähne zurück, und über die weißen Hände laufen purpurne Streifen. Sie achtet es nicht. Mit einem Satz kniet sie zu Seiten der steif ausgestreckten Gestalt der Freundin und zieht das hinten übergebogene, totenblasse Gesichtchen in ihren Schoß.

„Meine Lena, meine Liebe, kleine Lena, kennst du mich nicht?“

Die schimmernden Blauaugen blicken starr und glanzlos, die weißen Zähne sind fest zusammengewachsen, und nur das unlagbar qualvoll anzusehende Zucken um den kleinen Mund zeugt, daß das Leben nicht erloschen ist.

Ewa preßt die entfärbten Lippen fest aufeinander, ein tiefer Atemzug — sie hat ihre schiere Ruhe zurückgewonnen. Die Gefahr lähmt nicht, sie verdoppelt ihre Geisteskräfte. Ein stummer Wink bedeutet die Jose anzufassen. Behutsam tragen sie die starre Last nach dem

Danzig, 29. September. (Zu dem Rennen des westpreussischen Reitervereins) am Sonntag den 2. Oktober d. Js. wird ein Sonderzug von Danzig-Langfuhr nach Zoppot in folgendem Fahrplan verkehren: Danzig-Langfuhr ab 1.02 Uhr nachmittags, Oliva ab 1.09 Uhr nachmittags, Zoppot an 1.15 Uhr nachmittags. Der Zug hält am Rennplatz. Außerdem werden alle Vorortzüge in der Zeit von 12 bis 2 Uhr und von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr am Rennplatz halten.

Danzig, 29. September. (Dr. Conwenz's Scheitern von Danzig.) Mit dem heutigen Tage scheidet ein Mann von uns, dessen Name überall, wo man turwissenschaften gepflegt und gefördert werden mit Ehren genannt wird, dessen verdienstreiches Wirken mit der kulturellen Entwicklungsgefähigkeit unserer vor 32 Jahren neu geschaffenen Provinz Westpreußen untrennbar verknüpft ist, den wir drei Jahrzehnte lang mit Stolz zu unseren Bürgern zählen durften. Nachdem durch den Staatshaushaltsetat pro 1910/11 die Stelle eines Leiters der Naturdenkmälerpflege beim Kultusministerium eingeführt worden war, wurde besanntlich Professor Dr. Conwenz, der Director des westpreussischen Provinzial-Museums, unter Ernennung zum Geheime Regierungsrat in diese Stelle berufen. Der ehrenvolle Ruf kam nicht unerwartet, ja die Stellung war eigentlich für Dr. Conwenz geschaffen worden, und kaum ein anderer hätte nach seinem Wirken mehr verdient auf diese Stelle als er. War er es doch, der schon seit reichlich einem Jahrzehnt durch Vorträge in der Heimat wie in der Ferne und auf abläßig durch Wort und Schrift unseren Blick auf die Denkmäler der Mutter Natur hingelenkt, für ihre Bewahrung und Pflege überzeugend eingetreten war, durch Rat und praktische Vorschläge ihre Erhaltung vielfach ins Werk gesetzt hatte. Allgemein bekannt ist ja sein vor fünf Jahren erschienenenes und seitdem durch weitere Publikationen mehrfach ergänztes Werk „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“, bekannt sind auch die auf seine Anregung und unter seiner persönlichen Mitwirkung seitdem ins Leben gerufenen Organisationen zur Durchführung seiner Vorschläge. Geheimrat Dr. Conwenz folgt nun dem ehrenvollen Rufe und Amtes überfiedelt zur Übernahme seines neuen Scheidens nach der Reichshauptstadt und bei seinem Scheiden veröffentlicht er heute in dem 80. seiner gelebten vollen Jahresberichte über die Verwaltung des Museums folgende Dank- und Abschiedsworte: „Nachdem der Unterzeichnete zum Leiter der Staatlichen Stelle für Naturdenkmälerpflege in Preußen, mit dem Sitz in Berlin, ernannt ist, legt er am heutigen Tage die Verwaltung des westpreussischen Provinzial-Museums nieder, welche ihm seit dessen Begründung im Jahre 1880 anvertraut war. Bei seinem Scheiden aus dem Amt und Provinz ist es ihm eine Herzenspflicht, für die ihm Museum und seinem Leiter zeitig gewordenen lebhafte Teilnahme und Förderung aufs wärmste zu danken. Dieser Dank richtet sich an die Berufsständlichen und kommunalen Stellen, an die Arbeiter, welche dem Museum in allen Teilen der Provinz und in allen Kreisen der Bevölkerung standhaft und in allen Beziehungen die besten Dienste geleistet haben. Möge das westpreussische Provinzial-Museum unter der Mitwirkung althergebrachter Mitarbeiter und neuer tatkräftiger Freunde zu einer Pflanzstätte heimatkundlichen Wissens emporblühen.“ Danzig den 30. September 1910. Direktor des Provinzialmuseums, Conwenz. Dr. Conwenz ist in Danzig geboren und hatte mit 27 Jahren an der Universität Breslau promoviert und war dort als Rechtslingener des öffentlichen Professors Dr. Goeppert dessen Assistent in der Leitung und Verwaltung des Botanischen Gartens und Instituts geworden. Als 1878 Westpreußen seine führende provinzielle Selbstständigkeit wieder erlangt hatte, wurde schon im folgenden Jahre die Gründung eines eigenen Provinzialmuseums von dem Hauptträger der neuen provinziellen Autonomie, dem Oberbürgermeister v. Winter (Vorhäger des Provinzial-Ausschusses), nach Verständigung mit der Naturforschenden Gesellschaft und unter deren ersprießlicher Mitwirkung ins Auge gefaßt und mit richtigen jungen Mitarbeiter Dr. Conwenz den rechten Mann zur Ausführung ihrer Pläne. Bereitwillig, nach Schaffensfreude erfüllt, kam Dr. Conwenz nach Danzig und schuf sich hier durch sein Wissen und Vollbringen einen unvergänglichen Namen

Danzig, 29. September. (Gutsverkauf.) Das Rittergut Sulzig ist von der Landbank für 800 000 Mark verkauft worden.

Dinan. Die Ruhe der Herrin pflanzt sich auf die Dienerin über, mit deren gewandter Hilfe es bald gelingt, die Bemühtlose zu entsleiden und zu Bett zu bringen.

„Die Leute sind alle unten?“ flüsterte Ewa fragend, während beide eifrig bemüht sind, durch Einreiben belebender Essenzen die Ohnmacht zu bannen.

„Jawohl, gnä' Fräulein, sie helfen alle beim Aufwachen.“

„Umso besser! Der Vorfall geschieht unter uns, Babette, verstanden?“

„Jawohl, gnä' Fräulein.“

Es ist ein Gehirnkrampf, der bald vorüber sein wird. Der plöbliche, durch einen Unglücksfall herbeigeführte Tod ihrer Mutter, den die Arme mit ansehen mußte, hat ihr das Leben zugezogen.

„Das arme, arme Fräulein!“

Die weisheitsvolle Jose ist so erschüttert, daß sie, die sich sonst sehr viel auf ihre feinen Formen einbildet, die Herrin ganz entseigt am Arm packt. Beschämt fährt sie in der nächsten Sekunde zurück. Doch Ewa nickt ihr beruhigend zu.

„Ich hoffte, es habe sich ganz verloren, denn seit der schweren Krankheit vor zwei Jahren traten nur noch ein oder zwei Anfälle auf und jetzt schon lange keiner mehr.“

Sie unterbricht sich. Den Finger ruhehend auf die Lippen gepreßt, beobachtet sie sekundenlang die Ohnmächtige, dann, dem Augenblick des Erwachens erkennend, schickt sie das Mädchen mit einem Auftrag aus dem Zimmer (Fortsetzung folgt.)

Altenstein, 29. September. (Das Kronprinzenpaar) verließ Mittwoch die Oberförsterei Neu-  
Hamud, wo es seit Sonnabend geweilt hatte.  
Es traf um 3 Uhr in Altenstein ein, begab sich  
nach dem Gelände der Gewerbeausstellung und  
Angelegenheiten. Die Musikvilla fand den Beifall  
des Kronprinzen, und er beehrte sich wegen des  
Kronprinzenpaars zum Hauptbahnhof und reiste  
nach Berlin.

Altenstein, 29. Septbr. (Der Fall Enoch.)  
Nachdem die Verdachte der Urkundenfälschung  
sich kurzzeitig in Argentinien befunden  
sind, ist vor kurzem nach Altenstein zurückgekehrt.  
Nach ihrer Angabe ist sie von Berlin aus mit  
Enoch zusammen in Schlafwagen abgefahren und  
beide nach London gereist. Von dort sind  
beide nach New York gegangen. Sie lebten flott,  
wenn Enoch hatte sich mit reichlichen Mitteln, etwa  
30000 Mark, versehen. Indessen auch 30000  
Mark und so begann auch in diesem Falle bald Ebbe  
und Enoch's Kaffe einzufrieren. Seine Begleiterin,  
die Heimweh hatte, ging von New York nach Allen-  
stein zurück, Enoch aber fuhr nach Argentinien,  
wo es ihm keineswegs glänzend geht. Seine  
Bedürfnisse sind erschöpft und neue zu erwerben  
ist ihm nicht möglich. Enoch wird wahrscheinlich  
in kurzem nach Europa zurückkehren und sich selbst  
dem Strafichter stellen.

Reiburg, 29. Septbr. (Durch die Unter-  
sagungen) des früheren Rechners Zapke ist dem  
festen Spar- und Darlehnskassenverein ein Ver-  
lust von über 11000 Mark entstanden. Um diesen  
Verlustbetrag zu decken, muß jedes Mitglied 176  
Mark zahlen.

Reiburg, 27. September. (In der  
festigen Stadtdirektoratskommission) wurde Herr  
Reiburger Neumann zum unbefristeten Beigeordneten  
der Stadt ernannt. Zum Ankauf eines  
Markplatzes bewilligt die Versammlung 1000  
Mark. Die durch den Tod des bisherigen Inhabers  
freigewordene Kammereifen-Revdantenstelle soll  
zu baldigen Neubesetzung ausgeschrieben werden.  
Infolge der Amtsjuspension des Bürgermeisters  
beruht ist eine kommissarische Verwaltung der  
Stadt zu betreiben, einen Vertreter baldmöglichst  
herber zu entsenden.

Reiburg, 29. September. (Zu dem Sturz eines  
jungen Mannes auf dem D-Zuge) ist ergänzend mitzu-  
teilen, daß der Verunglückte nach Selbstmord vor-  
mit folgendem Inhalt gefunden: „An meine liebe Frau  
und Herrn! Komme lebend nicht mehr zurück. Dort,  
wo ich gefunden wurde, bitte, mich liegen zu lassen, bis  
mein Bruder aus Warschau kommt.“ Bei der Durch-  
sicht der Taschen wurden 4 Pf., mehrere Ansicht-  
karten von Frankfurt und Kassel, sowie eine Postkarte  
von dem Vater des Toten aus Thorn. Der Selbst-  
mörder war Hochschüler der Universität.  
Bromberg, 29. September. (Das Gaswerk)  
Die Stadtverordneten bewilligten 1000 Mark, für  
den Gaswerks im Dickmannschen Restaurant eine  
Wahlstube bereitet werden soll.

Reiburg, 28. September. (Abgefaßter Diebstahl.)  
In dem vornehmen Stadthaus St. Lazarus wurden  
einige wertvolle Gegenstände des Herrn v. P.  
gestohlen, die der Polizei zur Verfügung gestellt  
wurden. Die Diebstahlsgegenstände sind: ein  
goldenes Schmuckstück, ein Silberpokal, ein  
Silbergeschloß und ein Silberkasten. Der Diebstahl  
wurde durch eine elektrische Glocke zu verhindern,  
die aber durch den Dieb durch den Diebstahl  
entwürgelt wurde. Der Dieb entpuppte sich als der  
frühere Kommisarier Herr v. P., der in den letzten  
Jahren dienstunfähig war. Er scheint die Tat im  
Zuge der geistigen Verwirrung verübt zu haben.

Reiburg, 28. September. (Quell.) Im Grunde  
ist die Quellentage, diese Lage zwischen dem Herrn von  
P. und dem Majoratsbesitzer Grafen v. B. Goltz  
eine unblutige Quellaufnahme. Die Quellentage  
wurde durch den Grafen Goltz ein Duell zwischen  
beiden Herren in der letzten Nacht bestritten. Das  
Duell wurde durch den Grafen Goltz ein Duell  
zwischen beiden Herren in der letzten Nacht bestritten.  
Die Quellentage wurde durch den Grafen Goltz ein  
Duell zwischen beiden Herren in der letzten Nacht  
bestritten. Die Quellentage wurde durch den Grafen  
Goltz ein Duell zwischen beiden Herren in der  
letzten Nacht bestritten.

Reiburg, 29. September. (Ein selb-  
stverurteileter Dieb.) Der Herr v. P. wurde  
wegen Diebstahls verurteilt. Der Herr v. P. wurde  
wegen Diebstahls verurteilt. Der Herr v. P. wurde  
wegen Diebstahls verurteilt.

und des besetzten Grundbesitzes in dem Landrats-  
bezirk Samland mit Maaingen präsentierter Majors-  
besitzer Baubrat a. D. von Batsch auf Meibau  
ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit be-  
rufen worden.

### Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Oktober. 1909 Inkrafttreten der  
deutschen Grundsteuer, Verbrauchsteuer und Schenksteuer.  
1908 Eröffnung der Berliner Untergrundbahnstrecke  
Potsdamer Platz-Epplmarkt. 1905 Deutsch-englische  
Kundgebungen der Fischen in Prag, Brünn. 1903  
Professor R. Falz zu Schneberg, bekannter Natur-  
forscher. 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.  
1872 Das neue Militärstrafgesetzbuch für das deutsche  
Reich tritt in Kraft. 1827 \* Wilhelm Müller, bekannter  
lyrischer Dichter. 1826 \* Karl von Piloty zu München,  
hervorragender Historienmaler. 1756 Schlacht bei Lobositz,  
Sieg Friedrichs des Großen. 1718 \* Friedrich  
Wilhelm Marburg zu Gebauhen, gründlich gelehrter  
Musiktheoretiker. 1684 \* Pierre Cornelle zu Paris,  
französischer Dramatiker. 1386 Gründung der Heidel-  
berger Universität.

Thorn, 30. September 1910.

(Oktober.) Der Oktober, d. h. Achtung  
des mit dem März beginnenden Kalenders der  
alten Römer — die einen großen Schlag an Namen  
nicht besaßen und, wenn er ausgegangen, Monate  
und sogar die Rinder kurzweil mit Ziffern,  
„Fünfter“, „Sechster“ bis „Zehnter“, wie aus der  
Geschichte bekannt, bezeichneten —, der Weinmond  
des deutschen Kalenders, ist nun gekommen. Wie  
der deutsche Name sagt, kommt er mit einem  
schönen Angebinde, dem Wein, — der leider in  
diesem Jahre nicht recht geraten, — und weiter  
mit Früchten mancher Art, Äpfeln, Melonen, Pfir-  
sichen und Walnüssen. Der Tag trägt noch das  
Gepräge des Herbstes, des Alters, Heiterkeit ohne  
Leidenschaft, aber nachts ergreift schon der Winter  
wieder Besitz von uneren Breiten, die Flora bis  
auf ihre winterhärtesten Rinder, die Astern, — die  
1907 bis zum 4. November standhielten, — ver-  
nichtet. Unsere Vorfahren nannten ihn deshalb  
auch Giltbar, der die Blätter gelb und weiß macht.  
Die Durchschnittstemperatur beträgt nach 9.1 Grad  
in Hamburg, 9.4 Berlin, 10.1 Stuttgart, 7.9 Mün-  
chen, 10.4 Wien. Aber Schritt für Schritt gewinnt  
nun der Winter Boden. Die Sonne, die uns im  
Überflus gesättigt und versorgt, genug für das  
Jahr, überläßt uns nun unserm Schicksal und  
wandert „zu den Äthiopen“, wie Homer es aus-  
drückt, um nun für die schon harrenden Gesichter  
der südlichen Halbkugel in gleicher Weise zu sorgen.  
15 Grad steigt sie im Laufe des Monats unter den  
Himmelsäquator hinab; während sie heute noch  
1 Minute vor 6 Uhr auf- und 5.40 Uhr untergeht,  
erscheint sie Ende Oktober erst 55 Minuten nach  
6 Uhr und verschwindet schon 4.32 wieder, jedoch  
die Tagesdauer sich von 11 Stunden 41 Minuten  
auf 9 Stunden 37 Minuten verkürzt und die Nacht  
schon fast 5 Stunden länger dauert als der Tag.  
Der Landmann wünscht sich den Monat trübe und  
regnerisch, aber froh: „Hat der Oktober viel  
Regen gebracht, so hat er auch gut den Acker be-  
deckt“, sagt die Bauernregel. Der Oktober, mit  
fünf Trinitatis-Sonntagen, bringt nur das Ernte-  
dankefest am 2. d. Mts. und einen Bußtag in Wirt-  
temberg, sonst keine Feste, am 4. d. Mts. beginnt  
nach dem israelitischen Kalender das Neujahr 5671.  
Was die Himmelserscheinungen betrifft, so ist der  
Wond, der im Winter im Leben des Landmanns  
eine größere Rolle spielt, — in der Stadt aller-  
dings kaum noch beachtet, überstrahlt von den licht-  
sprühenden Bogenlampen — umso besser zu sehen,  
je weniger sich die Sonne zeigt, da er als Voll-  
mond, wie bekannt, der Sonne gegenüber steht;  
seinen höchsten Stand erreicht er am 23. d. Mts.,  
schon um 8 Uhr aufgehend. Die einzelnen Phasen  
sind: am 3. Oktober Neumond, am 11. erstes Viertel,  
am 18. Vollmond, am 25. letztes Viertel. Unter  
den Planeten ist die Beobachtung des Saturn im  
Widder jetzt besonders zu empfehlen. Sein Ring-  
system erscheint schon wieder ziemlich weit geöffnet.  
Der hellste seiner Monde, Titan, ist schon mit einem  
kleinen Fernrohr sichtbar, und zwar erreicht er am  
8. und 24. Oktober die größte östliche und am 16.  
die größte westliche Entfernungen vom Planeten.  
Die übrigen Wandelsterne halten sich alle in der  
Nähe der Sonne auf und bilden dort Ende des  
Monats am Morgenhimmel interessante Konstellationen,  
die aber wegen der Dämmerung schwer zu sehen  
sind. So nähert sich Venus dem Mars am  
22. Oktober auf 1/2 und am 28. Oktober dem Jupi-  
ter auf 1/2 Vollmondsbreite. Bei Merkur fallen  
die Tage etwas später; er nähert sich am 27. Okto-  
ber dem Mars bis auf zwei und am 30. Oktober  
dem Jupiter bis auf 1/2 Vollmondsbreite. Aus  
der Welt der Kometen ist die Entdeckung eines  
neuen und die Wiederauffindung eines alten zu  
berichten. Der neue wurde am 9. August von dem  
bekannten Planeten- und Kometenjäger Metcalf  
in Nordamerika aufgefunden; wie erst später be-  
kannt wurde, hatte ihn Widingler aber schon am  
Tage vorher gesehen. Nach der Bahnbestimmung  
von Robold erreichte er seine Sonnennähe Ende  
August und stand dabei etwa doppelt so weit ab  
von der Sonne, als unsere Erde. Das kleine Objekt  
11. Größe, das nur einen schwachen Schwanz auf-  
weist, nimmt schon wieder an Helligkeit ab, so daß  
die Beobachtungen wohl nicht mehr lange fort-  
geführt werden können. Der alte Komet ist der von  
b'Arrest mit 6 1/2 Jahren Umlaufzeit, den Gonze-  
faint am 26. August in Alger nach Reuven's Voraus-  
berechnungen wieder fand; er ist ein äußerst un-  
scheinbares Objekt 14. Größe, das nur den aller-  
größten Fernrohren zugänglich ist.

(Personalien.) Der Regierungsrat  
Korth in Westfalen ist vom 1. Oktober d. J. ab  
an die Regierung in Marienwerder versetzt  
worden.

Anstelle des aus dem Staatsdienste ausgeschie-  
denen Kreisbauinspektors Erberich ist der künftl.  
Regierungsbaumeister Baumann aus Metzberg  
vom 1. Oktober d. J. ab mit der Verwaltung der  
Kreisbauinspektorstelle in Schwes a. W. beauf-  
tragt worden.

Der bisherige kommissarische Kreisbauinspektor  
Dr. Neumann in Strassburg ist vom 1. Oktober  
d. J. ab zum Kreisbauinspektor ernannt worden.

Die Verwaltung der durch die Verlegung des  
bisherigen Inhabers erledigten Oberförsterei  
Döberitz ist vom 1. Oktober d. J. ab dem künftl.  
Oberförster Wegener endgültig übertragen.

Der Bauassistent Dobbertin bei der künftl.  
Kreisbauinspektion Strassburg ist zum künftl. Bau-  
sekretär in der allgemeinen Bauverwaltung er-  
nannt.

Der auf dem Katasteramt in Thorn beschäftigte  
Landmesser Walter ist zum Katasterlandmesser be-  
rufen worden.

Die Ortsaufsicht über die Schulen zu Grabowitz,  
evangel., Kompagnie und Schillo, Kreis Thorn,  
ist dem Kreisbauinspektor, Schulrat Kautz in  
Thorn übertragen und der bisherige Ortsbau-  
inspektor, Pfarrer Ullmann in Grabowitz infolge  
seiner Verlegung von diesem Amte entbunden  
worden.

(Über den Einfluß des Deutsch-  
tums in den Stadtverwaltungen der  
Provinz Westpreußen) entnehmen wir dem  
Jahresbericht der Ortsgruppe Danzig des deutschen  
Ostmarkenvereins über das Geschäftsjahr 1909  
folgende Zahlen: Von den 1001 Stadtverordneten  
in sämtlichen 51 westpreussischen Städten (die  
Gemeinde Karthaus und Ezerst mit eingerechnet)  
waren 910 Deutsche und 91 Polen oder nach der  
Konfession: 668 Evangelische, 196 Katholische und  
137 Juden. Am zahlreichsten sind die polnischen  
Stadtverordneten vertreten in Zbuz mit 11 unter  
18, in Ezerst mit 10 unter 21, in Gorgno mit 9  
unter 12, in Lessen mit 7 unter 12, in Kamini  
mit 6 unter 12, in Culm mit 11 unter 36, in  
Lautenburg mit 6 unter 18, in Neumark mit 5  
unter 18, in Konitz mit 4 unter 30, in Schwes  
mit 4 unter 24, in Schönfeld mit 4 unter 11. Die  
Stadt Mewe, deren Stadtverordnetenversammlung  
vor einigen Jahren noch zur Hälfte aus Polen  
bestand, zählt heute nur noch einen Polen.

(Prämierung landwirtschaftlicher  
Arbeiter und Diensthöfen.) Die westpr.  
Landwirtschaftskammer hat im letzten Vierteljahr auf  
Antrag der betreffenden Arbeitgeber u. a. den nach-  
stehend verzeichneten Personen für eine mehr als 20-  
jährige Dienstzeit bei einer Herrschaft bezw. auf einer  
Besitzung Ehrendiplome für 20 Jahre und bronzenen für  
25 Jahre bezw. silberne Medaillen für 30 Jahre ver-  
liehen und zwar erhielten: bei Herrn Majoratspächter  
Kononierl Bamberg-Stradem (Kreis Rosenberg)  
bronzenen Medaillen Fohlenwärter Bogdanst 28 Jahre,  
Portnecht Friebe 26 Jahre; bei Herrn Freiherrn von  
Schönau-Rein-Tromnau (Kreis Rosenberg) silberne  
Medaillen Gutsknecht Seeling 31 Jahre, Schweinehirt  
Gaede 31 Jahre, Pferdewechter Risch 33 Jahre, bronzenen  
Medaillen Schafmeister Wilhelm Droffel 26 Jahre,  
Instmann Husner 26 Jahre, Arbeiter Reich 26 Jahre,  
Instmann Tjart 26 Jahre; bei Herrn Gutsbesitzer  
Frost-Groß-Balkenau (Kreis Marienwerder) die bronzenen  
Medaille Vorarbeiter Kolaska 25 Jahre; bei Herrn  
Gutsbesitzer Gamm-Marienhöhe (Kreis Schwes) die  
silberne Medaille Rutscher Danielewski 50 Jahre; bei  
Herrn Domänenpächter Forstlager-Gullnau (Kreis Schwes)  
silberne Medaillen Wirt Schulz 39 Jahre, Rutscher  
Zukowski 40 Jahre; bei Herrn Domänenpächter  
Mahnke-Granaten (Kreis Rosenberg) ein Ehrendiplom  
dem jetzigen Krugwirt, früheren Inspektor Grabowitz  
30 Jahre; bei Frau Gräfin Paula Königsmarck-Romnitz  
(Kreis Tuchel) silberne Medaillen Nielesmeister Schulz  
40 Jahre, Wirt Franz 37 Jahre, bronzenen Medaillen  
Schäfer Wöhr 26 Jahre, Rutscher Faltomski 27 Jahre,  
das Ehrendiplom Rastermeister Sieg 24 Jahre; bei  
Herrn Majoratsbesitzer Graf zu Dohna-Findenstein die  
silberne Medaille Fischerlaufesherbst 32 Jahre; bei  
Herrn Rittergutsbesitzer Wehr-Feinlich (Kreis Tuchel)  
silberne Medaillen Arbeiter Wagners 45 Jahre,  
Pferdewechter Tiede 30 Jahre, Schweinefütterer Schwe-  
nin 30 Jahre, das Ehrendiplom Gärtner Mälhenhof 20  
Jahre, Rutscher Kubanz 24 Jahre.

(Eisenbahnverkehr Berlin-Peters-  
burg.) Die russische Nordwestbahn läßt, wie  
die künftl. Eisenbahndirektion in Königsberg i. Pr. be-  
kannt gibt, die Schnellzüge Nr. 5 und 6 zwi-  
schen Petersburg und Eydtkuhnen für die  
Zeit vom 1. Oktober d. J. bis Ende April n. J. (neuen  
Stils) wegen ungenügender Be-  
nutzung wegfällen. Dadurch geht der ruf-  
sische Anschluß an die Tages-D-Züge Nr. 1  
Berlin-Königsberg-Eydtkuhnen und Nr. 55 Berlin-  
Posen-Eydtkuhnen (Berlin Friedrichstraße ab 9.15  
bezw. 9.33 vorm.) verloren, ebenso in der umge-  
kehrten Richtung an die D-Züge Nr. 2 über Königsberg  
und Nr. 56 über Posen nach Berlin (Friedrichstraße ab  
7.13 bezw. 7.27 nachm.). Über Eydtkuhnen bestehen  
demnach im Winter von Berlin nach Petersburg — ab-  
gesehen von den Luzuzügen — Schnellzugverbindungen  
nur mit den Nachtzügen D 3 über Königsberg und  
D 51 über Posen (Berlin Friedrichstraße ab 11.26 bezw.  
10.58 nachm., Petersburg an nach Petersburgs Zeit  
8.45 vorm.), in umgekehrter Richtung mit den Zügen  
D 4 über Königsberg und D 52 über Posen (Peters-  
burg ab 10.15 nachm., Petersburgs Zeit, Berlin Friedrich-  
straße an 5.59 bezw. 6.17 vorm.).

(Gegen den Alkoholmißbrauch bei  
Schulkindern) wendet sich das sächsische  
Kultusministerium in einer Verordnung, in der  
es in der Schule und den Organen der Schulverwaltung  
die Bekämpfung der Unkult, daß schon dem Kinde  
Alkohol gegeben wird, erneut zur Pflicht macht.  
Die Verordnung dürfte zum wesentlichen durch die vor-  
dem im Boglande gemachte Beobachtung veranlaßt  
worden sein, daß den bei der Kartoffelernte beschäftigten  
Kindern als Deputat ein gewisses Quantum — Brannt-  
wein verabreicht zu werden pflegt. Es ist nur er-  
wünschenswert, daß die Regierung den Kampf gegen diesen  
nichts zu entschuldigenden Mißbrauch des Kindes mit  
aller Entschiedenheit aufnimmt. Eine ähnliche „Ent-  
scheidung“ der landwirtschaftlich tätigen Kinder scheint  
auch andernwärts in Sachsen gebräuchlich zu sein. So  
erließ die Amtshauptmannschaft Zbuz eine Ver-  
ordnung, die es verbietet, Kindern unter 14 Jahren,  
seien es eigene oder fremde, bei den Erntearbeiten  
Branntwein zu gewähren.

(Stenographenverein „Tiro“.) Morgen,  
Sonabend, 8 1/2 Uhr abends, findet im Restaurant  
Nicolai eine Mitgliederversammlung statt, in der Herr  
Polzin über die Bewertung der Stenographie in den  
verschiedenen Berufen sprechen wird. Der zweite zwi-  
stündige Kursum für Anfänger (System Stolze-Schrey),  
für den der Magistrat ein Schulzimmer zur Verfügung  
gestellt hat, beginnt am Montag den 3. Oktober; An-  
meldungen werden vom Kastellan der Schule Verber-  
straße angenommen.

(Feuer.) Der gestern an dieser Stelle  
gemeldete D a g h l b r a n d hat nicht, wie es  
infolge eines Druckfehlers hieß; vormittags, sondern  
am Mittwoch A b e n d stattgefunden.

### Humoristisches.

(Der kleine Schlauberger.) Der kleine  
Georg ist bei der Großmutter zu Besuch. Eines Tages  
ist er sehr ungezogen, und Großmutter ist dabei, ihn  
dafür zu strafen. Sein Kumpan Hans, der jenseits des  
Weges Zeuge des Vorganges ist, ruft ihm zu: „Nörg,  
g'ischwind, lauf durch'n Dred durch, die Großmutter hat  
Sitzfleisch an.“

(Rein Kunststück.) „Ich sage Ihnen, mein  
Junge ist ein großartiger Pianist. Er spielt sogar mit  
den Zehen.“ — „Wie alt ist er denn?“ — „Fünfzehn,  
Jahre.“ — „Na, dabei ist doch weiter nichts! Mehr“

Junge zuhause spielt auch schon mit den Zehen und ist  
erst ein Jahr alt!“ (Auch eine Liebeserklärung.) Fräulein:  
„Ich werde zu dir, das klettert mich nicht!“ — Herr:  
„D, im Gegenteil, Fräulein Mizzi, mit gefallen Sie von  
Pfund zu Pfund besser!“

### Gedankensplitter.

Je mehr die Technik voranschreitet — um so hilf-  
samer wird die Menschheit. S. Baer.  
Nicht jedem ist ein großer Wirkungsbereich beschieden,  
wohl dem, der seine Pflicht erkennt  
Und fern vom Tagesstreit in tiefem Frieden  
Die Flamme schürt, die auf des Hauses Altar brennt.

### Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 30. September.

Benennung.	niedr.	höchst.
Weizen . . . . .	100 Rilo	18.—, 19.40
Roggen . . . . .	"	13.—, 14.20
Gerste . . . . .	"	12.—, 15.—
Hafer . . . . .	"	14.—, 15.40
Stroh (Richt) . . . . .	"	4.50, 5.—
heu . . . . .	"	4.50, 5.—
Koheerfen . . . . .	"	18.—, 19.—
Kartoffeln . . . . .	50 Rilo	1.60, 2.—
Weizenmehl . . . . .	"	"
Roggenmehl . . . . .	"	"
Brot . . . . .	2 1/2 Rilo	—, 50
Milchfleisch von der Reute . . . . .	1 Rilo	1.50, 1.60
Bauchfleisch . . . . .	"	1.40
Kalb- . . . . .	"	1.20, 2.—
Schweinefleisch . . . . .	"	1.40, 1.60
Hammelfleisch . . . . .	"	1.50, 1.60
Geräucherter Speck . . . . .	"	1.80
Schmalz . . . . .	"	—, 1.80
Butter . . . . .	"	4.—, 4.80
Eier . . . . .	1 Hühner	—, 4.—
Arsch . . . . .	1 Hühner	—, 1.20
Nale . . . . .	1 Hühner	—, 1.80
Bresse . . . . .	"	—, 1.80
Schote . . . . .	"	—, 2.—
hechte . . . . .	"	—, 1.—
Karasschen . . . . .	"	—, 1.—
Barische . . . . .	"	—, 2.20
Zander . . . . .	"	—, 1.—
Karpfen . . . . .	"	—, 1.—
Barbinen . . . . .	"	—, 1.—
Welshöhe . . . . .	"	—, 1.—
Herlinge . . . . .	"	—, 1.—
Fündern . . . . .	"	—, 1.—
Märdnen . . . . .	"	—, 1.—
Milch . . . . .	1 Liter	—, 16
Petroleum . . . . .	"	—, 15
Spiritus . . . . .	"	—, 1.80
(denaturiert) . . . . .	"	—, 82

Der Markt war gut besetzt.  
Es kosteten: Kohlrabi 20—30 Pf. die Mandel, Blumen-  
topf 10—20 Pf. der Kopf, Wirsingtopf 5—10 Pf. der Kopf,  
Weißkohl 5—15 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf,  
Salat 10 Köpfchen — Pf., Spinat 10—20 Pf. das Pfund, Peters-  
ilie — Pf. das Pf., Schnittlauch Bündchen — Pf.,  
Zwiebeln 15—20 Pf. das Rilo, Wobrrüben 8—10 Pf. das Rilo  
Schoten — Pf. das Pf., gelbe Bohnen 15—25 Pf. d. Rhd.,  
Wachsbohnen — Pf. das Pfund, Sellerie 5—10 Pf. die  
Knohle, Meerrettig 10—25 Pf. d. Stange, Radisches Bündchen  
5 Pf., Gurken — Pf., die Mandel, Spargel — bis  
— Pf. das Pfund, Karotten — Pf. das Pfund,  
Birnen 10—30 Pf. das Pfund, Äpfel 10—30 Pf.,  
das Pfund, Äpfeln — Pf. das Pfund, Stachelbeeren  
— Pf. das Pfund, Pflaumen 15 Pf. das Pfund,  
Himbeeren — Pf., 1/2 Liter, Blaubeeren — Pf.,  
1/2 Liter, Wallnüsse 20—40 Pf. das Pfund, Johannis-  
beeren — Pf. das Pf., Preiselbeeren 1/2 Liter — Pf.,  
Pilze 5—8 Pf. das Rpfchen, Ruten 2,50—3,50 Mts. das Stück,  
Gänse 3,00—6,50 Mts. das Stück, Enten 2,80—6,00 Mts.,  
das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mts. das Stück, Hühner  
junge 1,20—2,00 Mts. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mts. das  
Paar, Hasen — Mts. das Stück, Rebhühner — Mts.  
das Stück

### Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 30. September 1910.

Name der Beobachtungs-Station.	Barometerstand.	Windrichtung.	Wetter.	Temperatur Celsius.	Relativfeuchtigkeit in Prozenten (auf Basis d. Taupunkt).
Borkum	759,4	W	Dunst	15	2 758
Hamburg	759,3	W	bedeckt	15	2 760
Schwesmünde	758,8	W	Dunst	14	0 762
Neufährwasser	759,4	W	Dunst	10	0 764
Memel	759,2	W	Dunst	14	0 764
Hannover	760,4	W	bedeckt	16	0 761
Berlin	759,9	W	wolfig	14	0 762
Dresden	762,1	W	heller	14	0 764
Breslau	763,2	W	halbbedekt	12	0 765
Bromberg	761,8	W	wolkenlos	10	0 765
Mek	762,1	W	bedeckt	15	0 762
Frankfurt (Main)	762,1	W	Nebel	12	0 762
Karlsruhe (Baden)	763,7	W	Regen	14	0 763
München	765,0	W	wolkenlos	13	0 765
Zugspitze	537,0	W	heller	2	0 537
Schilly	759,9	W	—	—	—
Überseen	759,9	W	heller	8	0 755
Jie b'Ally	761,8	W	bedeckt	15	0 760
Paris	763,3	W	bedeckt	15	1 761
Willingen	762,4	W	Dunst	15	0 760
Christiansund	746,1	W	wolfig	9	4 750
Stagen	—	—	—	—	—
Kopenhagen	755,8	W	Regen	15	2 760
Stockholm	751,0	W	Regen	12	6 756
Japaranda	747,3	W	wolfig	3	1 749
Archangel	752,5	W	Regen	1	3 759
St. Petersburg	754,9	W	Nebel	11	1 757
Riga	759,9	W	Nebel	10	1 757
Warschau	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Rom	766,9	W	wolkenlos	14	0 767

Hamburg, 30. September, 9<sup>00</sup> Uhr vormittags. Ost-  
wärts ziehende Depressión über Nord- und Mitteleuropa, unter  
740 mm über dem Nordmeer; Hochdruckgebiete, zurückweichend,  
über 768 mm über Ostseeuropa, wenig verändert, über  
764 mm über Irland und über 765 mm über dem Mittel-  
meer. Witterung in Deutschland: Schwache, südliche Winde,  
im Osten meist heiter, sonst trübe; Temperatur 10—16 Grad;  
im Nordwesten nachts Regenfälle.

1. Oktober: Sonnenaufgang 6.1 Uhr,  
Sonnenundergang 5.38 Uhr,  
Mondaufgang 3.22 Uhr,  
Monduntergang 5.30 Uhr.

### Fahrplan.

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
Gulmes 08:30	Bromberg 10:30
Alexander 11:30	Bromberg 13:30
Hohensalza 14:30	Bromberg 16:30
Bromberg 17:30	Gulmes 19:30

Gültig vom 1. Oktober 1910.

Die Presse.

Mit dem 1. Oktober d. J. verlege ich meine Verkaufsstelle nach  
**Breitestr. 27, Ecke Baderstr.** (im Hause der Ratsapotheke).

Indem ich bitte, das mir bis dahin entgegengebrachte Vertrauen in verstärktem Maße auch auf das neue Geschäft übertragen zu wollen, sichere ich meinen verehrten Geschäftsfreunden nach wie vor prompteste und reelle Bedienung zu.

Mit aller Hochachtung  
**Gust. Ad. Schleh, Inh.: Fritz Mühlbradt.**

**Polizeiliche Bekanntmachung,**  
 die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

Inanbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passierenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

**Polizeiverordnung.**  
 Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierseits für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

- Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw., vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Nebengebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.
- In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und solange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Wissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.
- Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser verpflichtet. Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizeiverwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.
- Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizeiverordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Verfümten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn den 30. Januar 1888.  
 Die Polizeiverwaltung.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Übertretungsfällen un-nachlässig mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches und event. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn den 27. September 1910.  
 Die Polizei-Verwaltung.



**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Die Erneuerungs-Sritt zur 4. Klasse endigt mit 5. Oktbr., 6 Uhr abends.

**Erdler,**  
 fgl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

**Umzüge übernimmt noch**

bei sofortiger Bestellung  
**A. Dammberg, Rajenenstraße 11/12.**  
 Welche edel dent. Mensch gibt ig. Kaufm. Darlehn in 700 Mark gg. Bürgsch. Höhe von 200 Mark u. Zinsen bei monat. Abz. 2. Ggf. Angeb. unter N. N. 333 an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Schwerer Arbeitswagen**  
 (zweifelnig), Tragkraft 80 Zentner, sofort spottbillig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**D. Sternberg,**  
 Breitestrasse 36 — Breitestrasse 36.  
 Vorzugspreise für  
**Strick-Wolle**

von Sonnabend den 1. Oktober  
 bis Sonnabend den 8. Oktober.

- Bekannte und bewährteste Marken! :: Aussergewöhnlich wohlfeil!
- Kern-Eider-Wolle,** schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,25 Mk. . . . . jetzt 1/2 Pfund **0,95** Mk.
  - Glanzgar-Wolle,** schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,35 Mk. . . . . jetzt 1/2 Pfund **1,20** Mk.
  - Ia 20" Gloria-Eider-Wolle,** schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 1,65 Mk. . . . . jetzt 1/2 Pfund **1,40** Mk.
  - Volks-Wolle,** schwarz und meliert, sonstiger Verkauf 2,00 Mk. . . . . jetzt 1/2 Pfund **1,75** Mk.
  - Ia Schweiss-Wolle, „Lovtniin“,** filzfrei, haltbar, ergiebig, sonstiger Verkauf 2,25 Mk. . . . . jetzt 1/2 Pfund **1,95** Mk.

**1 Posten Patent-Strickgarn,** 0,60 Mk.  
 Halbwolle, schwarz und meliert . . . . . 1/2 Pfund

Die Preise gelten nur bis 8. Oktober.

**Johannes Neumann,**  
 Kleine Marktstraße 13,  
 empfiehlt:

**Lagerbier: Thorner Brauhaus**  
 „Schönbusch,  
 Münchener Löwenbräu,  
 Culmbacher, Gräker, Porter  
 in  
 Flaschenfüllung mittels Jobarometer.

**Thorner Brauhaus**  
 Fernsprecher 164,  
 empfiehlt sein vorzügliches  
 hell und dunkel **Lagerbier**  
 sowie  
**Caramel-Bier,**  
 hergestellt aus ff. Malz und ff. Raffinade, in Gebinden und Flaschen.

**Täglich frisch hergestelltes Kunststeis.**

**Stellung, Existenz, höheres Gehalt**  
 erlangt man durch eine gründliche  
**kaufmännische Ausbildung**  
 welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Tausende  
 jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück.  
 Bitte gratis Institutsnachrichten zu verlangen.

**Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede,**  
 Danzig und Elbing.

Welcher werten Rundschaft von Thorn und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß ich von heute ab in  
**Thorn-Moder, Lindenstraße 46**  
 wohne, und bitte ich, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Ergebenst  
**F. Uraan, Schneidbarmeister**  
 für Zivil u. Militär.

**In verkaufen**  
**Mein Grundstück**

Linden- u. Spritstr. 59,  
 bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäude, Garten sowie die freie Erde — eine Baustelle von circa 1700 qm groß — zu jedem Geschäft geeignet, nachweislich gut verzinsbar, bin ich willens selbe zu verkaufen. Ganze Größe circa 3000 qm.

**Wilhelm Franke,**  
 Thorn-Moder, Lindenstraße 58.  
 Eine gut arbeitende, erst 7 Monate im Betriebe befindliche

**Schreibmaschine**  
 (System „Bildensdörfer Nr. 8“) steht billig zum Verkauf  
**Mellenstraße 72, 1**

**Das Hausgrundstück**  
**Katharinenstr. 3**  
 — Hypotheken-Nr. 205 a, Neustadt — wird hiermit preiswert zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft erteilt

**Kapelke, Strobandstr. 17, 2.**

**Geschäftshaus**

mit 2 Morgen und ein Mietshaus mit 4 Morgen in Moder, 9 Prozent verzinslich, für Gärtnerei bezw. zum Kolonialhandel passend, der sich dort befindet, bei 500—5000 Mk. Anz. zu verkaufen. Angebote unter 333 an die Geschäftsstelle der „Presse“

**1 gross. Posten Zigarrenkisten**  
 hat abgegeben **Kaufstr. 1/11.**

**Die Vereinigung der Musik-Freunde**  
 veranstaltet im Winter 1910/11  
**5 Künstler-Konzerte.**

Der Abonnementspreis für diese 5 Konzerte beträgt 10 Mk. und ist entweder gleich bei der Zeichnung der Plätze, mit der in der Schwarz'schen Buchhandlung jezt begonnen werden kann, spätestens aber am 5. Oktober, wo das Abonnement geschlossen wird, zu entrichten. Die Zeichnung der Karten verpflichtet zur Abnahme der Karten und zur Erlegung der vollen Summe von 10 Mk. Die Plätze selbst sind übertragbar, werden aber weder ungetauscht noch zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Nach Schluss des Abonnements werden Karten zu einzelnen Konzerten zum Preise von je 3 resp. 4 Mk. berechnet.  
 Es werden für diese Konzerte nur Künstler allerersten Ranges verpflichtet werden.  
 Sobald die Konzerte genau festgelegt sind, werden den geschätzten Abonnenten die Einladkarten zugestellt.

**Der geschäftsführende Ausschuss.**  
 J. M.: Dr. H. Kanter.

**M. Berlowitz,**  
 Seglerstr. 27. Fernruf 329. Seglerstr. 27.

**Damen-Mäntel, Kostüme,  
 Blusen, Röcke.**  
 Große Auswahl. Vorzügliche Verarbeitung.  
 Billige, streng feste Preise.

Einem hochgeehrten Publikum, meinen sehr geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß sich vom 1. Oktober d. J. ab mein  
**Zigarren-, Zigaretten-, Tabak- u. Rauchwaren-Geschäft**  
**Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz**  
 gegenüber der Garnisonkirche

befindet. Mein Lager ist in allen Qualitäten und Preislagen bestens sortiert, so daß ich in der Lage bin, meine Rundschaft in jeder Beziehung zufriedenzustellen.  
 Um gütigsten Zuspruch bittend, zeichne  
 hochachtungsvoll  
**O. Herrmann.**

**Rot-Hirsch**  
 und einen  
**Damhirsch**  
 zerlegt und gebe  
**Braten**  
 jedes beliebige Quantum sehr billig ab  
**A. Sakriss,**  
 Altstadt, Markt 27.

**Schönes Grundstück,**  
 120 Morgen groß, ist für den billigen oder festen Preis von 44000 Mark mit Inventar und Ernte zu verkaufen. Auskunft erteilt **Karl Lau, Thorn-Moder, Friß Reuterstraße 6.**

**Laden-Glasspind**  
 billig zu verkaufen.  
**Reinthal-Grundhaus, Elisabethstr. 1.**  
 Ein frägliches, schweres

**Arbeitspferd,**  
 5jähriger Wallach (Schimmel), steht zum Verkauf.

**Weichselbutterei Thorn.**

**Landgrundstück,**  
 26 Morgen groß, darunter 9 Morgen Weide, zu verkaufen. Anzahl. 3000 Mk. Auch 1 Stadtgrundstück mit 1/2 Morgen Land und Baustelle zu verkaufen. Angebote unter T. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.

**Bürger-Keller.**  
 Jeden Tag:  
**Flaki und Eisbein**  
 sowie  
**bürgerl. Mittagstisch**  
 zu soliden Preisen.  
**Verbrecher-Keller.**  
**Täglich: frischer Fleck.**  
 Im Auftrage verkaufe ich:

**Nitrogent**  
 an Chaus. im Kr. Angerburg Offpr. geleg. mit Dampfhebele, in Größe von ca. 2300 Mrg., dv. ca. 1500 Mrg. Wald, 200 Mrg. Wiesen, 1200 Mrg. drain. ertragr. Boden (13/4 Hektar) Rogg. p. Mrg. gelb., ca. 200 Stück Rindv., 400 Schafe, 50 Pferde, 100 Schweine, erstklass. Gebäude, für den Preis von 800 000 Mark u. Anzahl. ca. 200 000 Mark. Hypothek fest.

**Gut**  
 im Kr. Darlehmen, an Chaus. geleg., 650 Mrg., dv. 300 Mrg. Acker, 200 Mrg. eingez. Wiesen, erstklass. Mrg. wirtsch., ca. 100 Stück Rindvieh, 200 Pferde, gut. Gebäude, für den Preis von 250 000 Mk. u. Anzahl. ca. 50 000 Mk. Hypothek 117 000 Mark fest. K. Warstat, Mulszelen p. Tarpuffchen. Teleph. Jodlanen 8.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.

**1 gebr. Badewanne**  
 mit Sifflerosefen u. Kohlenheizung, sowie  
**1 großer Schrank**  
 mit Fachereinteilung billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann,**  
 Mellenstr. 8.



# Die Presse.

(Drittes Blatt).

## 11. Tag für Denkmalpflege in Danzig

Danzig, 29. September.

Zum elften Male sind in diesem Jahre die deutschen Denkmalpfleger zusammen gekommen. Waren sie im vorigen Jahre zum zehnjährigen Gedächtnistage ihrer ersten (Dresdener) Tagung im äußersten Westen Deutschlands, in Trier, so haben sie diesmal den fernsten Nordosten zur Stätte ihrer Beratungen gewählt. Danzig eignet sich wohl, wie kaum eine andere Stadt in diesem Maße, als Ort des Tages für Denkmalpflege; und seine zahlreichen Denkmäler einer glorievollen Vergangenheit befinden sich zumeist in einem so trefflichen Zustande, daß Danzig auch seiner Denkmalpflege wegen gerühmt werden darf, wenn gleich die alten Denkmäler einen harten Kampf gegen die Ansprüche modernen bequemeren Wohnens und des Verkehrs zu bestehen haben.

Der elfte Denkmalpflegetag wurde gestern durch einen Begrüßungsabend im Artushof eröffnet, der u. a. ein stimmungsvolles Beispiel zur Einführung in Danzigs große Vergangenheit brachte. — Heute begannen im großen Saale des „Danziger Hofes“ die Verhandlungen des Tages. Zuerst begrüßte Wirtl. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Schmidt aus Berlin die Versammlung im Namen der deutschen Regierungen; eine Reihe anderer Begrüßungen folgte. — Der Vorsitzende, Hofrat Prof. Dr. von Schellhäuser erstattete dem Jahresbericht; er gedachte auch des am 18. März 1910 verstorbenen Freiherrn von Helldorf, der sich als Vorsitzender der I. Zentral-Kommission zur Erhaltung der historischen und künstlerischen Denkmäler unsterbliche Verdienste erworben hat. Zu seinem Gedächtnis erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Als erster Redner sprach Herr Regierungsrat E. L. v. Berlin über Hochschulunterricht und Denkmalpflege. Die wichtigste Aufgabe ist, bei der Jugend Verständnis und Liebe für unsere Denkmäler zu wecken und einen heiligen Eifer um ihre Erhaltung nach Kräften zu fördern. Mit Bezug auf diese Ausführungen forderte der Vorsitzende Dr. v. Schellhäuser entsprechende Vorlesungen für Juristen an Universitäten. Es ist von höchster Bedeutung, daß die angehenden Verwaltungsbeamten schon in früheren Jahren in enger Verbindung mit der juristischen Ausbildung immer mehr anwachsenden Geseßgebung auf dem Gebiete der Denkmalpflege und des Heimatlandes durch praktische Anschauungsunterricht darüber belehrt werden, was der tiefere Sinn der Denkmäler eigentlich will und was er nicht anstrebt. Es wird dies eins der Mittel sein, um die Verwaltungsbeamten ihren Bestrebungen auf so wenig Verständnis entgegenzukommen, mit der Zeit zu verringern. Deshalb ist auch diese Erziehung des Hochschulunterrichts in ernster Erwägung zu ziehen. — Im selben Sinne sprach Prof. Dr. v. Lange aus Tübingen, wo an der Universität schon Vorlesungen über Denkmalpflege gehalten werden.

Weil die Debatte hierbei auf ein Thema hinüberleitete, das eigentlich erst morgen verhandelt werden sollte, wurde dieses schon jetzt eingehend, nämlich die Mitwirkung der Geistlichkeit bei der Denkmalpflege, worüber Herr Geh. Baurat Prof. Dr. v. Darmstadt referierte.

Dann sprach Prof. Dr. Dragendorff-Frankfurt a. M. über die „Methodik der Ausgrabungen.“

Prof. Dr. v. Lange behandelte das Thema: „Restaurierung mittelalterlicher Stulpturen.“

und ging dann von zwei Beispielen (Schlesischer Denkmalpflege aus, die sich kürzlich in Wirtl. Hofen obigen Ausführungen in entsprechenden Leitungen zusammen, in denen er besonders betonte, daß alte Steinarbeiten plastischer oder dekorativer Art nicht, wie das jetzt meistens geschieht, den Abbau mit einem male ganz erneuert werden sollten, sondern durch regelmäßige Kontrolle und Restaurierungsmassregeln möglichst lange in ihrem ursprünglichen Zustande erhalten werden. An alten Bauten künstlerischen oder kunsthistorischen Wert haben, in denen der beginnende Verwitterung entfernt und ein neuer gedekter Raum gebracht, am Ort aber wieder durch Kopien oder durch neue Arbeiten ersetzt werden. Da das mittlere historische Zeitalter eine unproduktive und überflüssige Tätigkeit ist, außerdem das feinere gotische Handwerk der Witterung erfahrungsgemäß nur kurze Zeiten widerstand leisten, so ist nicht nur das Ausschließen gotischer Werke im ganzen, sondern auch die Ergänzung derselben im alten Stil vom Überflüssigen abgetragen werden muß, so sehe man ein neues Werk von selbständiger Erfindung an seine Stelle, die der Umgebung und dem Standbild harmonisch einfließt. Im Verlaufe der heutigen Verhandlungen wurden dem verstorbenen Baurat Jakobson, dem Ausgraber der Saalfurg, Worte des Gedächtnisses gewidmet.

gerichtsrat Dr. Warhanek-Wien, Professor Dr. Haffer-Zürich und Amtsgerichtsrat Dr. Friedberg-Weißensee über den Stand der Jugendgerichtsbewegung in Deutschland, Österreich, der Schweiz und England. An diese Referate schloß sich ein sehr interessanter Vortrag des Amtsgerichtspräsidenten Dr. Becker-Dresden über: „Organisation und Zuständigkeit der Jugendgerichte.“ Er wies einleitend darauf hin, wie fast überall in Deutschland der Einführung der Jugendgerichte schon vorgearbeitet worden ist. Indessen erst mit dem Inkrafttreten des Strafprozessgesetzes wird deren eigentliches Ziel erreichbar sein, das die Kriminalstrafe und den Vergeltungsgedanken bei Jugendlichen zurückdrängt vor der Durchführung von Erziehungsrechten und dem Besserungsgedanken. Da es sich bei der ganzen Institution im wesentlichen darum handelt, dem richterlichen Sprüche Inhalt und Wirksamkeit im Sinne vormundtschaftlicher Beaufsichtigung des Lebensganges des Minderjährigen zu geben, so ist der Vormundschaftsrichter unweiselhaft der gegebene Leiter der Jugendgerichte. Dies könnte und hat tatsächlich zu dem Vorschlage geführt, alle Besonderheiten des Verfahrens gegen Jugendliche einfach dadurch zu beseitigen, daß man dem Vormundschaftsrichter gesetzlich bei jeder strafbaren Handlung Minderjähriger vorab die Entscheidung darüber in die Hand legt, ob Erziehungsmaßregeln statt Kriminalstrafe geboten seien. Der Staatsanwalt würde dann erst einschreiten können, nachdem durch die vormundschaftsrichterliche Entschickung der Weg hierfür freigegeben ist. In dessen der Glaube, daß durch das Sonderverfahren, wie es der Entwurf mit den Jugendgerichten vorseht, beseitigt werden könne, geht zweifellos fehl. Denn man wird doch unmöglich demjenigen Gerichte, das durch die mündliche Verhandlung das bestorientierte geworden ist, die Entscheidung darüber entziehen wollen, ob bei jugendlicher Straftat nicht richtiger auf Erziehungsmaßregeln statt auf Strafe zu erkennen sei. Die Ausübung dieses Wahlrechts erfordert aber doch das Vertrauensverhältnis mit der jugendlichen Pflanze und damit die Existenz des Jugendgerichts. Die Verschiebung des Vormundschaftsrichters würde also in Wahrheit nur eine Verlagerung des Strafprozesses herbeiführen. Bei einer Mehrheit von Delinquenten würde dies noch des weiteren zutage treten, da die Zuständigkeitsfrage in der freiwilligen Gerichtsbarkeit ganz anders geordnet ist, wie im Strafprozess. Zu allen diesen und ähnlichen Anknüpfungen kommt aber die Tatsache, daß die landesrechtlichen Verschiedenheiten eine einheitliche Überweisung an den Vormundschaftsrichter überhaupt unmöglich machen. Der vom Entwurf eingenommene Standpunkt, daß die Anklagebehörde die Notwendigkeit der Einstellung des Strafverfahrens zugunsten von Erziehungsmaßregeln prüfen und verfügen soll, erscheint hiernach als die gegebene Lösung. Man sollte nur mit der Reichstagskommission bestimmen, daß außer der Staatsanwaltschaft auch das Gericht ein selbständiges dahingehendes Verfügungsrecht bereits vor der Hauptverhandlung haben soll. Auf diese Notwendigkeit weist auch das System der Privatklage hin, die es dem Privatkläger möglich macht, gegen den Willen der Behörde die gegebenenfalls ungewandte und schädliche Hauptverhandlung gegen den Jugendlichen durchzuführen. Dagegen bedarf es nicht, weil nur zeitraubend und ohne besondere sachliche Bedeutung, des „Gehörs“ der Vormundschaftsbehörde vor der staatsanwaltschaftlichen Entschickung, wie es die Reichstagskommission jetzt vorgeschlagen hat. Und ebenso wenig kann die an sich nur wünschenswerte Personalunion zwischen Jugend- und Vormundschaftsrichter, schon wegen der bundesstaatlichen Verschiedenheiten, durch die Reichslegung erlangt werden. Wohl aber sollte die Einstellung von Jugendstrafkammern, wie dies eine Reihe von Bundesstaaten bereits jetzt getan haben, mit hierfür besonders auszuwählenden Schöffen angestrebt werden. Denn man muß unter allen Umständen darauf bedacht sein, in unläßlich allen Fällen jugendlicher Kriminalität ein hierfür sachverständiges und mit der jugendlichen Eigenart vertrautes Gericht zu gewinnen. Wollte man dies durch eine Erhöhung der prinzipialen Zuständigkeit der Jugendgerichte erlangen, wie sie manchem erwünscht erscheint, so würde man sich damit in Widerspruch setzen mit der grundlegenden Auffassung über den Wert und die Bedeutung des ganzen Instanzenganges. Auch würde auf diesem Wege die Wirkung der Zweidrittel-Majorität beim Schuldpruch für den Jugendlichen zu dessen Ungunsten ausgeglichen werden, was gewiß niemand beabsichtigt. Im Zusammenhange hiermit möchte man aber dafür eintreten, daß die Zulässigkeit der Überweisung von Straftatmessen an das Jugendgericht in weiterem Umfange möglich werde, als es die Novelle vorseht. Sie müßte für alle Straftatmessen zulässig sein. Aber abweichend von der Novelle lediglich dann, wenn die zu erwartende Strafhöhe oder der beabsichtigte Erfolg der Strafe durch Erziehungsmaßregeln die Einstellung des Jugendgerichts rechtfertigt. Und diese Überweisungsmöglichkeit müßte auch der Straftatmessen selbständig gegeben sein, um alle für die Einstellung des Jugendgerichts im Einzelfalle sprechenden Momente richtig verwerten zu können. Mit dem Eintritt für das System der Jugendgerichte, wie es die vorliegenden Gesetzentwürfe bringen, lassen sich daher die vorhandenen Wünsche zusammenfassen in der Hervorhebung der Notwendigkeit von Jugendstrafkammern bei gleichzeitiger Ausdehnung umgrenzter Überweisungsmöglichkeit an das Jugendgericht und in der Forderung auf Erweiterung der Befugnisse des Gerichts bei Einstellung des Verfahrens gegen Jugendliche.

Der zweite Referent zum Thema: „Organisation und Zuständigkeit der Jugendgerichte,“ Professor Dr. Kizinger-München, schloß sich im wesentlichen den Ausführungen Dr. Beckers an und unterbreitete der Versammlung eine Anzahl Vorschläge, in denen u. a. gewünscht wird, daß die Landesjustizverwaltung bei einzelnen Amtsgerichten und Landgerichten besondere Abteilungen als Jugend-

gerichte bezw. Jugendstrafkammern bilden kann, ja muß, wenn an einem Amtsgericht mehr als ein Schöffengericht besteht. Diese Gerichte bezw. Kammern sollen auch für strafbare Handlungen Wanderer oder Pfleger gegen Jugendliche zuständig sein, auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch Beschluß des Vorsitzers auch für andere gegen Jugendliche verübte strafbare Handlungen und für die strafbaren Handlungen von Personen, die zurzeit der ihnen zur Last gelegten Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. — Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Am Nachmittage beschäftigten die Teilnehmer, unter denen sich auch zahlreiche Ausländer befinden, verschiedene Einrichtungen der Münchener Jugendfürsorge, so das Säuglingsheim des städtischen Waisenhauses, die städtische Suppenanstalt und das erangelische Magdalenenstift.

## Jahresversammlung des Deutschen Museums.

Im Festsaal der Akademie der Wissenschaften in München fand am Donnerstag Vormittag unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig von Bayern die Jahresversammlung des Deutschen Museums statt, zu der Ausgüßmitglieder aus allen Teilen Deutschlands herbeigezogen waren. Nachdem der Präsident der Akademie der Wissenschaften Heigel die Versammlung namens der Akademie, Minister von Bötticher namens der Staatsregierung begrüßt hatten, erstattete Baurat Reichsrat Ost v. Müller Bericht über die Finanzen und den Neubau des Museums. Oberbürgermeister von Borch gab bekannt, daß die Gemeindevertretung einstimmig beschlossen hätte, dem Deutschen Museum in seinem Neubau für alle Zeiten Wärme und elektrisches Licht unentgeltlich zu liefern, was einem jährlichen Aufwand von 180 000 Mark entspricht. Reichsrat Maffei-München gab namens der vereinigten Firmen des deutschen Lokomotivbaues bekannt, daß diese für den Festsaal des Museums ein Vorkriegs-Denkmal stiften wollen. Sodann berichtete Geheimrat Dyck-Wünchen und Graf Zeppelin über verschiedene Verwaltungsangelegenheiten. Zum Vorsitz des Vorstands wurde Dr. Hermann Blohm-Hamburg, zum Schriftführer des Vorstands Geheimrat Bunte-Karlsruhe neugewählt. Dr. Blohm gab eine kurze Schilderung über Leistungen und Lage des deutschen Schiffbaues. Geheimrat Marine-Oberbaurat Hoffeld übergab sodann im Namen des Kaisers ein großes Schiffsmodell des Linienschiffes „Athenland“, das der Kaiser dem Museum bei der Grundsteinlegung zugesagt hatte. Das im Versammlungssaal aufgestellte Schiffsmodell, dessen einzelne Teile elektrisch betrieben werden können, fand ungeteilte Bewunderung, die auch in herzlichen Dankworten des Prinzen Ludwig und des Reichsrats von Müller zum Ausdruck kam. An den Kaiser wurde ein Danketelegramm abgegangen.

Bei dem aus Anlaß der Jahresversammlung veranstalteten Festmahle pries Prinz Ludwig, der hayerische Thronfolger, den Kaiser als Schöpfer der deutschen Flotte. Die deutsche Marine ist ja in allererster Linie das Werk Seiner Majestät des Kaisers, selbstverständlich mit verdienstvoller Mitwirkung sämtlicher Bundesfürsten und der Mitwirkung des deutschen Volkes; aber das wird niemand leugnen, daß die Haupttriebfeder, jener, der am meisten dafür getan hat, Se. Majestät der Kaiser ist. Und was dabei speziell mit unserer Industrie und auch mit dem Deutschen Museum zu tun hat, das ist die hocherfreuliche Tatsache, daß die Schiffe der deutschen Marine jetzt vom Kiel bis zum Flaggtopp, die Mannschaft vom obersten Kommandeur bis zum jüngsten Matrosen deutsch in jeder Richtung sind. Es ist ein großer Stolz der Industrie, daß das möglich war. In einer zweiten Rede trat Graf Kosobowitsch in bemerkenswerten Ausführungen für die soziale Wertung der Techniker und Ingenieure ein. Auch Graf Zeppelin erhob sich zu kurzen Worten, in denen er München als Förderin aller künstlerischen und kulturellen Interessen pries und für das ihm verlebte Ehrenbürgerrecht dankte.

## Internationaler Hotelbesitzertag.

Baden-Baden, 29. September.

Der internationale Hotelbesitzerverein, der im Jahre 1869 auf Anregung zahlreicher deutscher Hoteliers ins Leben gerufen wurde, und dessen Sitz sich in Köln am Rhein befindet, hält zurzeit hier seine 39. ordentliche Generalversammlung ab, zu der aus allen Kulturländern der Welt Delegierte eingetroffen sind. Einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung bildet die Einberufung des zweiten internationalen Hotelier-Kongresses, der 1911 in Berlin stattfinden soll, und dessen Vorgänger im Jahre 1908 in Rom unter Beteiligung von über 2000 Hoteliers, Hoteldirektoren und Gasthofsbesitzern aus der ganzen Welt stattfand. — Die Verhandlungen eröffnete der Präsident des internationalen Hotelbesitzervereins, Hotelier Hoyer-Köln, mit einem Bericht über die Vereinsarbeiten. Das Vereinsvermögen stieg im letzten Geschäftsjahre um 875,92 Mark auf 179 966,67 Mark. Die Wachsenschrift des Verbandes in Köln wird mit einem Reingewinn von 13 518,66 Mark abschließen. Der kostenlose Arbeitsnachweis des Verbandes vermittelte trotz der Zunahme kommunaler Arbeitsnachweise 6687 Anstellungen. Der Berichterstatter begrüßte diese Zunahme kommunaler Arbeitsnachweise, da aufgrund dieser meist sehr gut geführt und zu allseitiger Zufriedenheit arbeitenden Einrichtung den gewerbsmäßigen Stellenvermittlern immer größerer Abbruch getan wird. Die Zahl der von dem Verein für langjährige treue Arbeit an Angestellte verliehenen Auszeichnungen stieg auf 3971. Der Unterstützungsbeitrag für bedürftige Hotelangestellte gingen 5053,50 Mark zu. An Stipendien zum Besuche von Hotelschulen kamen 3271,70 Mark zur Verwendung. Insgesamt

wurden für gemeinnützige Zwecke im Interesse der Gehilfenschaft 19 980,03 Mark verausgabt. Das Vermögen der Hoyer-Stiftung stieg auf 31 817,30 Mark. Das Vorhaben des Bundes deutscher Verkehrsvereine, Normalspreise für Hotels und eine Trinkgelder-Ordnung anzustellen, scheiterte nach den Mitteilungen des Redners an den Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen mit den verschiedenen beteiligten Vereinen ergaben. An der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden wird sich der internationale Verband beteiligen. Der Verband hat sich weiterhin für die Festlegung des Osterfestes ausgesprochen, ebenso für die Einführung des Rennportos für den Weltverkehr. Der Redner empfiehlt den deutschen Verbandsvereinen, sich möglichst eng an die Handelskammern anzuschließen, und hebt hervor, daß der Verband mit den Handelskammern gegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren u. a. m. eingetreten sei. Er begrüßt noch das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und die Schaffung des Berliner Komitees, welches sich die Umbildung freundlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zur Aufgabe gestellt hat. — Hierauf sprach Geheimrat Hofrat Professor Dr. Gotthein-Seidelberg über: Lage und Bestrebungen der Hotelangestellten. Der Vortrag bot ein objektives Bild der Bestrebungen des deutschen Kellnerstandes auf Schaffung besserer Arbeitsbedingungen und sicherte vornehmlich die durch die Einführung der gesetzlichen Ruhezeiten der Angestellten geschaffene Situation im Gastwirts-gewerbe. Beschlüsse wurden zu dieser Frage nicht gefaßt.

Hierauf sprach Stadtrat Köhler-Baden-Baden über: Die Fleischsteuerung und die Hotelindustrie. Wie andere Stände auch, so habe die Fleischsteuerung die Hotelindustrie schwer geschädigt. Nachdem die Mehrzahl der deutschen Hoteliers heute industrielle Großbetriebe von eminenter volkswirtschaftlicher Bedeutung leiteten, könne es ihnen nicht gleichgültig sein, wenn die Quelle verstopft werde, die wie keine andere den Goldstrom des Fremdenverkehrs überallhin lenke und dem kleinsten und bescheidensten Arbeiter noch reichlichen Lohn zukommen lasse. Die Küche sei das Rückgrat des Hotelbetriebes; sie verschlinge ein Drittel des ganzen Umsatzes, ein Fünftel komme der Landwirtschaft zugute, ein Achtel bis ein Siebentel falle den Metzgerei zu. Die Erhöhung aller Preise im Erwerbsleben bringe es mit sich, daß ein vollständig gepflegter Gast das mit Steuern und Umlagen fast erdrückte Hotel täglich 10 Mark kostet. Unter solchen Umständen sei die Rentabilität der meisten großen Hotels in Deutschland in Frage gestellt. Die großen Aktienhotels in Deutschland zeigen in ihren Dividenden-Ausweisen einen immer deutlicheren Rückgang. Und die wenigen günstigen Möglichkeiten stammten nur aus Großstädten mit langer Saison. In den Badeorten komme man bereits auf 8-9 Mark Selbstkosten für den Gast, jedoch von einem Gewinn überhaupt keine Rede mehr sei. Vieles betrieben dieselben Hoteliers und dieselben Hotelbetriebe aber auch Häuser in der benachbarten Schweiz und erzielten dort ganz andere Resultate. Es lasse sich eben zahlenmäßig nachweisen, daß der deutsche Handel und die deutsche Industrie im Wettbewerb mit dem Auslande bald nicht mehr werde existieren können, weil man in Deutschland drei- bis viermal soviel Steuern und Umlagen zu zahlen habe, wie zum Beispiel in der Schweiz. Und dieselben Herren, die uns die großen und schweren Steuern befehlen, fahren mit nationalem Hochgefühl jährlich über die schwarz-weiß-roten Grenzpfähle hinaus und lassen es sich bei unseren Freunden und Berufsgenossen in den Ländern mit Frankenwährung wohl sein, während ihre Volksgenossen, wenn sie daselbe in der Markwährung bieten, in vielen Fällen nur vegetieren, oft aber darben und zugrunde gehen. Unter diesen Umständen sei es an der Zeit, daß den durchaus ernst und sachlich geleiteten Berufsverbänden und ihren Vorstellungen mehr als bisher Gehör geschenkt werde. Das deutsche Volk habe ein Recht darauf, daß es seine notwendigen Nahrungsmittel zu Preisen erhalte, bei denen auf der einen Seite keine Bauern und Viehzüchter bestehen, das Gesamtpolk auf der anderen Seite aber gesundheitlich und kommerziell seine Stelle im Rate der Völker behaupten könne. Der Redner empfiehlt daher schließlich folgende Resolution zur Annahme: „Die in Baden-Baden tagende 39. Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzervereins (Sitz Köln) bittet den hohen Bundesrat, in Rücksicht auf den offenkundigen und zahlenmäßig nachgewiesenen Notstand in allen Schichten des deutschen Volkes, besonders aber in Ansehung der äußerst schwierigen Lage des so wichtigen und aufstrebenden Fremdenverkehrs, Hotel- und Restaurationsgewerbe, so bald als nur immer möglich, geeignete erscheinende Schritte zu tun, um die Fleischpreise wieder auf einen erträglichen Stand zurückzuführen.“ — Die Resolution gelangte unter lebhaftem Beifall einstimmig zur Annahme.

Weiterhin wurden den tapieren Angestellten des abgebrannten Kaisersee-Hotels 600 Kronen, dem Kellnerheim in Cannes 300 Franken und dem städtischen Arbeitsnachweis in Köln 500 Mark als Beihilfen gewährt. Für die Angestellten des internationalen Hotelbesitzervereins wurde ferner die Gründung einer Pensionskasse beschlossen. — Dann nahm die Generalversammlung einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der einheitlichen Unfallversicherungsforderung entgegen und einen solchen über die internationale Hotel-Ordnung in ihrem gegenwärtigen Stande. Die internationale Hotelordnung soll den Hauptpunkt der Verhandlungen des Weltkongresses der Hoteliers in Berlin 1911 bilden. — Die Versammlung beschloß, mit diesem internationalen Kongreß die 40. Generalversammlung des internationalen Hotelbesitzervereins zu verbinden. — In den Ausschüßrat wurden gewählt die Hoteliers Ulmer-Seidelberg, Hauser-Luzern, Landsee-Innsbruck, Metzger-Berlin und Borgarello-Genova. Der Präsident Hoyer wurde einstimmig wiedergewählt. — An die Verhandlungen schlossen sich Ausflüge in die Umgebung Baden-Badens an.

## 2. deutscher Jugendgerichtstag.

München, 29. September.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Richter, Staatsanwälten, Lehrern, Polizeibeamten, Angehörigen beider Konfessionen, Missionaren und in der Jugendfürsorge tätigen Frauen trat am Donnerstag in der Tonhalle des Konzerthauses die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge mit dem Sitz in Berlin zur Abhaltung des zweiten deutschen Jugendgerichtstages zusammen, der in den Verhandlungen einen zusammenfassenden Überblick über den gegenwärtigen Stand der Jugendgerichtsbewegung und den weiteren Ausbau des Jugendgerichtswesens geben soll. — Nach den Begrüßungen berichteten an erster Stelle

# Wie der Berliner ist.

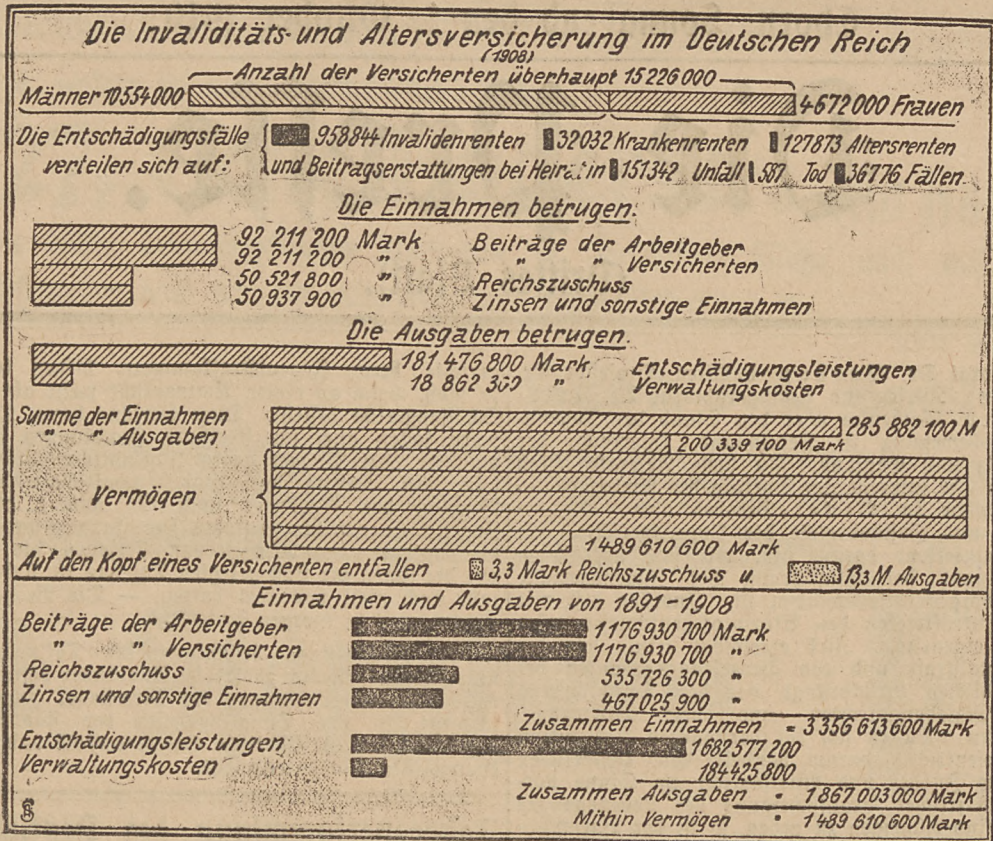
Eine Plauderei zum Saisonbeginn.

Berlin, Ende September.

Wie der Berliner ist? Unser Dreifurtenbruder, der Mann aus Wien und den umliegenden Ortschaften sagt: „Alsdann miserabel!“ und stimmt das Klagegedicht an, das jeder, der „Wien in Berlin“ schon einmal vorübergehend oder anhaltend studiert hat, auswendig weiß: das Klagegedicht, dessen erster Vers von den „langen braunen Säulen“ lautet, dessen zweiter Vers feststellt, daß „größte Erdäpfeln“ mit berlinischen „gebratenen Kartoffeln“ nicht zu vergleichen seien, und dessen dritter Vers meldet, daß man auch im kleinsten Wiener Beisel ein Gulasch haben könne, . . . also ein Gulasch! . . . Nun, es sei ohne weiteres gegeben, daß der selbige Luftkuss, müßte er oder seine Seele noch einmal diese Welt kreuzen, allen Grund hätte, sich über gewisse Seitenzüge der Berliner Küche zu beklagen. Den Durchschnittsberliner — und er, nicht der Gourmet, repräsentiert ja die Menge, also den im materiellen Sinne maßgebenden Teil der Berliner Bevölkerung — hat seine völlig amerikanisierte Lebensanschauung längst zu der Ansicht bekehrt, daß die Maßigkeit nur eine leider notwendige, aber höchst peinliche und störende Unterbrechung der geschäftlichen Tätigkeit sei, die man im Presto-Rhythmus erledigen müsse. Der Berliner stirzt, wenn er das Frühstück nicht zwischen einem Geschäftsbrief und einer Konferenz auf dem primitiven Teller des Stullenpapiers erledigt, in eine der Stehbarthallen, in denen der Massenverkehr oder der automatische Betrieb eine „Stimmung“ (dieses A oder O kulinarischer Genüsse) von vornherein untergründet, stopft sich ein Garbellenbrötchen in den Hals, während er imgrunde ein Krabbenbrötchen essen wollte, schüttet zur Befestigung ein paar Tropfen Bier nach und setzt noch launend, schludend, den Hut im Genick, die Unterhaltung mit dem danebenstehenden Geschäftsfreunde fort: „Nun, was ich noch sagen wollte . . .“ Solche Lieblosigkeit, die Befähigung des Hungers nicht als ein Kunstgewerbe, sondern als eine rauhe, brutale Arbeit auszuüben, verdient Vergeltung. Und sie findet sie in den Riesenbauten unserer „Bierpaläste“, wo man das köstlichste Münchener Bier, aber auch die abwechslungsreichste, marklose Münchener Küche erhält. Hier sitzen die Berliner und ihre Besucher aus dem Reich in Räumen, die der misleitete Geschmack des Innenarchitekten als Kirchenhallen, als geschäftlich stilisierte Prunksäle, als grell aufgeputzte Jahrmärktslokale, mehr den Appetit einschüchternd als ihn reizend, eingerichtet hat. Schwere und dröhnende Schrittes schiebt sich die Prozession des Massenzugjuges vorüber, wächst treppauf und treppab zu endlosen Menschenreihen. Von der Decke flattern dicke Vorhänge von Tabakdunst nieder, senken sich über die Tische und bringen eine ganz eigenartige Würze in die Speisen. Die Kellner tauchen unablässig hinter diesen Rauchgardinen auf, schleppen Bretter, wo ein Teller dem anderen den Platz nicht zu gönnen scheint und von denen aus der Watendunst in den Tabakdampf hinein quillt. Die Teller werden auf die Tische geschleudert, die Gläser hinterdrein. Und der Kellner stirzt weiter, um der unablässig arbeitenden Essensfabrik neue Fabrikate zu entreißen, sie so schnell als möglich heranzuschaffen, damit der Platz der Gefättigten für neue Hungerige frei werde.

Die Berliner aus der guten alten Zeit, dessen Behauptungen man freilich nicht mikroskopisch auf Wahrheitstreue untersuchen kann, schwärmt gern von den perfekten, in irgend eine Seitengasse eingeklappten Weißbierstuben Alt-Berlins, in denen es lauschige, gemütliche Winkel zum Festwachen gab und eine mater hospitales die Zunge und den Magen jedes einzelnen Stammgastes sorglich betreute. Ja, selbst in gewisse Kellertneipen soll damals die Kochkunst ihre Genien entsandt haben: und auf manchem ungedeckten Tische fand man die schmackhafteste und kräftigste Hausmannskost. Aber die Feindseligkeit des Berliner gegen das Alleinsein, seine Freude an prunvollender Umrahmung haben den Charakter der Küche verändert. Der Berliner von heute will seine Krebs-suppe in einem Kirchenschiff zu sich nehmen und sein Pilet in einem Renaissanceaal genießen, dessen Mahagonistühle in noch satterer Blaufarbe leuchten als die von des Meeres Schneide gespaltenen Fleischtüde. Aber er vergißt dabei, daß eine Massenfütterung nur in seltenen Fällen eine leidliche Güte der Speisen duldet — die Ausnahmen „Kempinski“, „Traube“ bestätigen die Regel — weil die Riesenkosten, welche die überladene Ausstattung verursacht, wieder eingebracht werden müssen.

Der Berliner, dessen Zunge höhere Ansprüche zu stellen gewohnt ist, schwört als Esser nicht zur Flagge der Heimatkunst. Er sticht lieber zur französischen Küche, die zum Beispiel die großen vornehmen Berliner Hotels völlig beherrscht, er nascht hin und wieder von der österreichischen Küche und kehrt zu den preussischen Fleisch-töpfen nur dann zurück, wenn es ihn nach einem der heimischen Küche entwandenen Nationalgerichtes — etwa nach dem grandlegenden „Pökel-tamm mit Erbsen und Sauerrost“ — verlangt. Dieses Lieblingsessen des Berliner, dem er höchstens zugunsten eines fetumkränkten Eisbeins oder eines laßtrogenden Schweinebratens ent-sagt, ist übrigens auch ein Beweis für die An-spruchslosigkeit des Reichshauptstädtlers sobald



Es ist nun ein Vierteljahrhundert ver-flossen, seitdem man in Deutschland mit der Einführung sozialer Gesetze begonnen hat. Ge-nau vor 25 Jahren nahmen die Berufsge-nossenschaften ihre Tätigkeit zur Durchführung der Unfallversicherung auf. Kurz vorher war das erste Gesetz über die Krankenversicherung in Kraft getreten. Das erste Gesetz über die Alters- und Invalidenversicherung kam bald nach. Die statistischen Angaben über die letzt-genannte Versicherung, die unsere Tabelle wiedergibt, entsprechen dem Stande im Jahre 1908. Damals gab es im Reich 15 226 000 Versicherte; unter diesen befanden sich, den all-gemeinen Erwerbsverhältnissen entsprechend, doppelt so viel Männer als Frauen. Die

Rassen der Versicherung nahmen im Jahre 1908 285 882 100 Mark ein, die Ausgaben be-trugen 200 339 100 Mark, von denen mehr als 181 Millionen dem eigentlichen Zwecke der Versicherung den Entschädigungs- und Beitragsleistungen zufielen, die in mehr als einer Million Fällen ausgezahlt wurden. Die Großartigkeit der Versicherungsorganisation tritt noch deutlicher hervor, wenn man ihr Gesamtbudget in den Jahren 1891 bis 1908 ins Auge faßt. In dieser Zeit hat die In-validitäts- und Altersversicherung mehr als 1682 Millionen Mark an ihre Versicherten ausgezahlt und dabei Vermögensreserven von 1489 Millionen Mark angehäuft.

## Die Theater-Abonntentin.

Von Dr. Rudolf Krauß - Stuttgart.  
(Nachdruck verboten.)

Sechszwanzig Jahre ist sie nun schon Woche für Woche zweimal auf demselben Platze im ersten Rang des großherzoglichen Hoftheaters. Leider ist das Jubiläum, das sie vor einem Jahre hätte feiern können, unbeachtet vorübergegangen. Jene eine Verdienstmedaille hätte sie bei diesem Anlaß wohl verdient. Setzt man nicht sogar Prämien auf langjährige Dienstzeit des Hausgefindes? Warum ehrt man also nicht auch die seltene Treue von Hoftheater-Abonntinnen?

Es war eine schreiende Ungerechtigkeit der In-tendanz, dies unterlassen zu haben. Denn unsere Freundin gehört nicht zu den schlechten Menschen, die einer ohnehin geplagten Theaterleitung das Leben sauer machen. Sie ist ihr noch nie mit anonymen Briefen zur Last gefallen und ist auch noch nie in einem „Eingesandt“ mit ihren Sünden ins Gericht gegangen. Sie hat zwar noch nie-mals einen frischen Bezug ihres roten Plüschsessels erlebt, dafür aber schon dreimal einen Preisauf-schlag, und sie hat beides mit der Gelassenheit des wahrhaft Weisen hingenommen. Sie verlangt nichts, als daß man sie ruhig jeden Dienstag und Freitag auf ihrem gewohnten Platze sitzen läßt, daß das Theater nicht abbrennt, und daß auch sonst, von den regelmäßigen Sommerferien abgesehen, keine Betriebsstörungen eintreten. Die Hauptsache ist und bleibt eben, daß man seinen bestimmten Tag und seinen festen Sitz hat. Das ganze Dienstpersonal auf dem ersten Rang kennt sie und begegnet ihr mit freundlichem Gesicht. Garderobiere und Logenführer — sie erhalten natürlich am Neujahr ihr schönes Trinkgeld — zeigen ihr Ehrerbietung und sind dafür besorgt, daß auf ihrem Stuhl stets ein Programm liegt und davor ein Fußstempel bereit steht. So etwas ver-leißt erst das rechte Heimatgefühl. Und dann die lieben alten Bekannten ringsum, mit denen man während der Pausen und mitunter auch während der Vorstellung seine Gedanken so hübsch aus-tauschen kann! Jawohl, auch während der Vor-stellung! Wenn man mitten im Akt unwillkürlich bemerkt, daß Frau Held in der Loge gegenüber einen neuen Hermelintragen um hat oder Fräulein Gerlach auf einmal ihr Haar geschneit trägt, soll man das etwa nicht mehr seinem Nachbar zustüßern dürfen? Wollte man damit bis zum Zwischenakt warten, könnte man es wieder vergessen haben. Man ist doch im Theater und in keiner Kirche! Aber du mein Gott! von Gemütlichkeit weiß die heutige Welt nichts mehr. Wenn einem ganz gegen den Willen einmal ein Wort lauter als ge-wöhnlich herausfährt, gleich fühlt man messer-scharfe Blicke durchbohrend auf sich gerichtet oder wird man gar durch ein „Pfi!“ zurechtgewiesen. Was für ungebildete Leute gegenwärtig auf dem ersten Rang sitzen! Man merkt sofort: das sind keine Abonntinnen, die haben sich ihre Karte an der Tagesstafel erkanden. Warum wird das nur gestattet? Warum kann man nicht unter sich sein? — Das ist der einzige Punkt, in dem die Abonntin mit der Intendanz ein wenig unzufrieden ist.

Sie weiß bescheid mit der ganzen Künstler-schar von der dienstältesten Choristin bis zur jüngsten Balletttratte. Und sie läßt jedem Gerechtigkeit

widerfahren. Wenn der eine von den beiden Le-norischen Säbelheine hat, so befiehlt er dafür eine desto herrlichere Stimme, und der andre macht seinem moderneren Gesang durch eine prachtvolle Bühnenerleuchtung weht. Man muß nur von den Menschen nicht Vollkommenheit in allen Stücken verlangen. Hat ihr etwas recht gut gefallen, dann nicht sie ein paar mal freundlich mit dem Kopf — das Klatschen würde sich ja auf dem ersten Rang, und vollends für eine Dame nicht schiden. Es ist ihr jedesmal ein ganz persönlicher Schmerz, wenn ein Mitglied abgeht und durch ein andres ersetzt wird. So wie die von der alten Garde können es die Jungen halt doch nicht! Früher hat sie für den jugendlichen Helden geschwärmt, aber das ist schon längst vorbei. Jetzt ist die süße kleine Brand ihr erklärter Liebling, die nun schon seit 15 Jahren die höheren Soubretten fängt. Als sie eines Abends in der Regimentstochter sie wieder einmal besonders entzückt gefunden hatte, behaupteten am andern Tag die Zeitungen, die Brand sei besser gewesen und eine Kollegin von einer Nachbarbühne habe rasch für sie einspringen müssen. So ein Schwindel! Eine große Kritikerin zu sein, bildet sie sich ja gewiß nicht ein: aber ihre liebe kleine Brand, die wird sie doch noch kennen!

Unbegreiflich sind ihr die Leute, die so viel Wesens davon machen, was gegeben wird, die sich über seine Repertoireänderung furchtbar aufregen und ganz unanständig schimpfen, wenn sie mit ihrer Abonnementsquote Pech haben. Mit wahrer En-gelsgeduld sieht sie sechsmal hintereinander denselben Schwan an, und den „Troubadour“ läßt sie jede Saison ein paar mal über sich ergehen, ohne mit der Wimper zu zucken. Was liegt auch daran, ob man eine Oper oder ein Schauspiel, etwas Altes oder etwas Neues, etwas Ernstes oder etwas Heiteres vorgeführt bekommt? Zwar bevorzugt sie im all-gemeinen die Oper; denn da kann man hin und wieder ein Seelenerschütterndes machen, ohne daß man gleich den Zusammenhang verliert. Besse zeigen streuten das Gerücht über sie aus, sie habe einmal, als im letzten Augenblicke statt des „Hiegenden Holländers“ die „Martha“ angeführt worden sei und sie von der Repertoireänderung nichts erfahren habe, zu ihrer Nachbarin gesagt: „Ich habe doch immer gemeint, im „Hiegenden Holländer“ komme ein Schiff vor.“ Aber das ist natürlich eitel Ber-leumdung. Sie hat doch die wichtigsten Melodien aus der „Martha“ selber schon als junges Mädchen auf dem Klavier gespielt, und so blind ist sie auch nicht, daß sie den Markt von Richmond mit dem Tellergestade der norwegischen Küste verwechseln wird. An der Dueretüre hätte sie es freilich, um der Wahrheit der Ehre zu geben, noch nicht ge-merkt. Hier kann aber auch von einer über vier-teljahrhundertjährigen Abonntentin verlangt werden, daß sie noch auf Dueretüren aufpaßt!

Im Schauspiel haben es ihr Schiller und Goethe besonders angetan. Mit den modernen Dramatikern kann sie sich garnicht befremden. Was soll denn das heißen: einem statt komfortabler Se-sions schmutzige Armleutestuben zu zeigen? Ein Glück, daß so was auf dem großherzoglichen Hof-theater nur ganz ausnahmsweise zugelassen wird. Und vollends die Ausgänge solcher Stücke! mit denen lebt sie fortgesetzt auf gespanntem Fuß. Sie muß sich genau einprägen, wie viel Altes so ein Schauspiel hat, wenn es ihr nicht passieren soll, daß der Wahrheit der Ehre zu geben, noch nicht ge-merkt. Hier kann aber auch von einer über vier-teljahrhundertjährigen Abonntentin verlangt werden, daß sie noch auf Dueretüren aufpaßt!

Die Vorstellung ist aus, geschwind wechselt man noch einen Händedruck mit den Nachbarn. Drau-ßen steht die Marie, die treue Seele, und harret der Herrin, um ihr den Mantel und das Kopftuch un-terwegs zulegen. Dann gehts nachhause. Unterwegs werden der bescheiden und stolz zugleich ausbrechenden alten Dienerin die großen Ereignisse und Bedeu-tungen des Abends mitgeteilt. In der behaglichen Woh-nung nimmt sie noch einen kleinen Imbiß zu sich, den Marie vorzüglich zugerichtet hat. Und dann ver-sinkt sie bald in tiefen Schlaf, von hochfestigen Träumen umgaukelt, in denen sich die Genüsse der letzten Stunden widerspiegeln. Ja, das Leben kann auch für eine alte Jungfer wunderschön sein, wenn — sie Theaterabonntin ist.

## Wannigfaltiges.

(B o d b i e l s k i a l s S e l k f a b r i k a n t.)  
Der frühere Landwirtschaftsminister v. Bod-bielski, der bekanntlich auf Dallmin eine um-fangreiche Landwirtschaft und eine großartige Obstkultur betreibt, will sich jetzt der praktischen Verwertung des von ihm gezogenen Weines zuwenden. Bei Karstadt soll eine Seilkerei errichtet werden, an der Herr v. Bodbielski Hauptbeteiligter ist. Die Vorarbeiten für den Bau sind bereits soweit gebiecen, daß die Eröffnung der Seilkerei im nächsten Früh-jahr erfolgt.  
(R a u b m o r d.) Donnerstag Abend ist in Prag der Bankier Risch in seinem an einer der belebtesten Straßen der Stadt gelegenen Geschäft ermordet aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Der Täter ist bisher unbekannt geblieben.  
(I n e i n e m W o l f s g e s p a n n ) be-abstichtigte ein Russe die 5000 Kilometer lange Strecke von Sibirien nach Petersburg zurück-zulegen. Jetzt ist der originale Reisende unterwegs in Njumen an der Cholera ge-storben.

Walter Turszinsky.



**Höhere Privat-Mädchen Schule.**

**Das Winter-Halbjahr**

beginnt am  
13. Oktober um 9 Uhr.  
Aufnahme neuer Schüler  
am  
12. Oktober von 10 bis 1 Uhr  
und am  
13. Oktober von 10 bis 12 Uhr  
im Schullokal, Seglerstr. 10, 1.  
Privatwohnung Brombergerstr. 43.  
**M. Wentscher,**  
Schulvorsteherin.

Wohne vom 1. Oktober:  
**Gerechtesfr. 33, 2 Cr.**  
**Fr. Kropp,**  
Auktionator und Agentur,  
Telephon Nr. 368.

**Saatgutwirtschaft**  
**Glauchau**

Post Gülmee, Station Glauchau Bpr.,  
Mitglied des Westpr. Saatan-Bereins,  
empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende,  
vom W. S. B. B.

**angekörte Saat**  
(Originalabfaat)

**Bettfuser Roggen.**

Preis pro 100 kg bei Entnahme von  
100 kg 19 Mark, 1000 kg 18 Mark,  
5000 kg 17 Mark.  
Der Bestand geschieht in neuen plombierten Säcken zum Selbstkostenpreis; bei unbekanntem Käufer gegen Nachnahme.  
Halbe Frucht.

**Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten**

sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gest. Aufträge erb.  
**H. Patz,**  
Ban-Klempnerei und Installations-Gesellschaft,  
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

**Empfehle mich bei Garantie eines guten Stiches zur Anfertigung von Uniformen.**

Garnierungen werden gut und sauber in kürzester Zeit ausgeführt.  
**C. Manthey, Schneidermstr.,**  
Araberstr. 9.

**Stellengesuche**

Besseres sauberes Mädchen, die gut kochen kann, sucht Aufwartestelle zum 1. Oktober d. Js. für den ganzen Tag. Gest. Anerbieten unter K. J. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellenangebote**

Schuhmachergefellen auf Mittelarbeit stellt ein  
**Gustav Ott, Schuhmachermeister,**  
Mellienstr. 127.

**Maurer gefellen**

stellt ein  
**G. Soppart, Baugeschäft.**  
Suche von sofort oder zum 15. Oktober einen

**Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft.  
**Rudolf Krause, Argenau.**

**2 Lehrlinge**

verlangt von sofort  
**Franz Loch, Möbelschäft,**  
Gerberstr. 27.

**Kavallerist**

mit guten Zeugnissen als Reuteger bei hohem Gehalt sofort gesucht, auch durch Vermittlung.  
**Scheidling, Hauptbahnhof.**

**Ein verheirateter, junger Deutscher**

kann sich sofort melden bei  
**Götz, Moder.**

**Mädchen**

für Küche und Haushalt.  
**Frau Harer Endemann**  
in Podgorz.

**Zu einer einzelnen Dame wird ein einfaches Fräulein**

aus anständiger Familie gesucht, die gut kochen kann und die häuslichen Arbeiten übernimmt.  
Gest. Angebote unter G. C. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 Mädchen,**

das kochen kann, wird von sofort oder 1. Oktober gesucht.  
**Frau Fischer, Heiliggeiststr. 11, 2.**

**S. Schendel & Sandelowsky**

Spezialhaus grössten Stils für Herren- und Knaben - Bekleidung, fertig und nach Mass.

**Herbst- u. Winterneuheiten**

in grösster Auswahl.

**Herren-Winter-**

**Paletots und Ulster**

in eleganter Ausführung und neuester Fassung

von 20 bis 75 Mk.

**Herren-Jakett-**

**Anzüge**

in neuesten Stoffen und gediegener Verarbeitung

von 18 bis 65 Mk.

**Knaben-Paletots**

**und Ulster**

in den neuesten und schickesten Fassons,

von 6 bis 30 Mk.

**Knaben-Anzüge**

von dauerhaften Stoffen, in Norfolk und Blusenfassons,

von 5 bis 24 Mk.

Wir fertigen ausschliesslich

**Herren- und Knaben-Kleidung**

und können daher, dem Zuge der Zeit entsprechend, als

modernes Spezialgeschäft dem Käufer das Richtigste sowie Vorteilhafteste bieten.

**L. Puttkammer**

Inhaber:

**Oskar Stephan**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

— Gardinen, Tischdecken, Divandecken, —  
Teppichen, Bettvorlagen, Fellen u. Läufern.

**Neue Pianinos von Mk. 450 an**

empfiehlt  
**C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französisch-Str. 1.**  
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

**Wohnungsangebote**

Möbl. Zim. zu dm. Araberstr. 3, 2.  
M. Zim. nebst Kab. z. d. Strohbandstr. 8.  
Zu erfragen im Laden.  
M. Z. d. sogl. b. a. dm. Altst Markt 9, 3.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,**

Bad, Büchsentische, ein Stall, sofort  
Schulstr. 22, zu vermieten.  
Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 10.  
M. Zim. nebst Kab. z. d. Strohbandstr. 8.  
Zu erfragen im Laden.  
M. Zim. sof. bill. a. d. Baderstr. 6, 2.

Freundl. möbl. Zimmer,  
auf Wunsch mit Penl. v. 1. 10. bill. zu  
vermieten  
Gulmerstr. 12, 3.

Freundl. möbl. Zimmer,  
sep. Eingang, zum 1. 10. zu vermieten  
Nauerstr. 36, 3 Etz.

Mehrere gut möbl. Zimmer  
mit auch ohne Pension  
zu vermieten  
Gut möbl. Zim. (sep. Eing.) mit auch  
ohne Pension sofort zu vermieten  
Baderstr. 2, 3. l.

Zwei gut möbl. Zimmer  
zu vermieten  
Strohbandstr. 1.

Möbliertes Zimmer zu vermieten  
1. 10. Zuchmaderstr. 7, part.

M. m. Zim. u. Kab. (Schreibst.) v. 1.  
10. zu vermieten  
Gerechtesfr. 10.

Freudl. gut möbl. Zim. m. sep. Eing.  
zu verm. Schillerstr. 19, 1. n.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension  
zu haben  
Gut möbl. Zim. mit Penl. vom 1. 10.  
zu vermieten  
Windische 5, 2. r.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten  
Natharinenstr. 3, 2.

Freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing.  
v. 1. 10. zu verm. Baderstr. 9, 2. r.

Zwei möbl. Vorderzim., hoch (auch  
unmöbl.), Büchsentische entl. Stall, nebst  
der Pension-Kajete, zu vermieten.  
Erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Freudl. möbl. Vorderzimmer sofort zu  
vermieten  
Gerberstr. 18, 1.

Geräumiges, freundl. Zimmer,  
hochpartee, mit bequemem Eingang,  
auch für Kontor oder Bureau geeignet,  
billig zu vermieten. Wo, sagt die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Laden,**

für jede Branche passend, in dem seit  
einer Reihe von Jahren ein Guts-  
Geschäft mit Erfolg betrieben wurde,  
ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.  
**A. Burdecki, Coppersmitenstr. 21.**

**Wohnung,**

1. Etage, 5 Zimmer, Bade u. Mäd-  
chenstube, Loggia, Gas und Wasser-  
leitung, reichlicher Zubehör, auf  
Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. 10.  
1910 zu vermieten. Näheres  
Kirchhofstr. 62, vt. 1.

**Freundl. Wohnung,**

2. Etage, schön gelegen, bestehend aus  
2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör,  
Preis 168 Mk., vom 1. Oktober zu ver-  
mieten  
Gohlerstr. 51 a.

**Ruhige, freundl. Wohnung,**

2 Zimmer, Küche, Entree, Gas, Wasser,  
Klosett u. f. für nur 180 Mark zu  
vermieten.  
Am Leibschertor, Gerechtesfr. 11.  
Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh., zu dm.  
Gerechtesfr. 5.

**Wohnung zu vermieten:**

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon  
und Küchentloggia, Gartenland, Büchsen-  
gesch. und Pferdebestall, Mellienstr.  
109, 1, per sofort.  
Reinrich Lüttmann, G. m. b. H.,  
Ehorn, Mellienstr. 109.

**2 große Zimmer,**

Entree und Küche  
sofort zu vermieten  
Rausch, Gerechtesfr. 8, 2.

**Wohnung u. Pferdebestall**

(durch Verlegung des Herrn Major  
v. Zietzewitz) ist vom 1. Oktober oder  
später zu verm. Zuchmaderstr. 2.

**Freundl. Wohnungen**

von 3 und 4 Zimmern, Küche und Zu-  
behör zu verm. Mocher, Bergstr. 46,  
neben der evangelischen Kirche.

**Wohnung,**

3 Zim., Küche u. Zubeh., sof.  
zu dm. Paulinerstr. 2.

**Wohnung,**

zwei Zimmer und Zubehör, 4. Etage,  
vom 1. 10. zu vermieten.  
Bliske, Waldstr. 31.

**Zwei hochherrlich. Wohnungen,**

7 und 6 Zimmer, verkehrsgünstig sofort  
oder 1. Oktober zu vermieten.  
Gehrz, Mellienstr. 85.

**5- u. 6-Zimmer-Wohnung.**

per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in  
meinem Bureau, Waldstr. 49.  
**M. Bartel.**

**Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Gas,**

Badezube und Entree, auf Wunsch  
auch Pferdebestall, von loggia oder 1. 10.  
zu verm. Zuhke, Monstr. 6.

**Wohnung, 1. Etage, vom 1. 10. zu**

vermieten  
Wartenstr. 6.

**3-4- u. 5-Zimmerwohnung**

mit Badeeinrichtung und allem Zubehör  
von sofort billig zu vermieten.  
**Wilhelm Franke,**  
Lindenstr. 53.

**Wohnung, 1. Etage, vom 1. 10.**

zu dm. Gerechtesfr. 6.

**Freundl. Wohnung**

von 3 Zimmern nebst Zubehör für 380  
Mark von sofort zu vermieten.  
**E. Willmetz, Leibschertstr. 31.**

**Zwei leere Stuben**

sind vom 1. 10. an ruhige Mieter Neu-  
stadt Markt zu vermieten. Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eiskeller**

billig zu vermieten  
**Paul Krug, Gerechtesfr. 8/10**

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Menschenkenntnis.

Von Eugen Isolani.

(Nachdruck verboten.)  
Menschenkenntnis zu besitzen, ist eine sehr angenehme und wichtige Sache, sie zu erwerben, ist freilich nicht leicht. Es ist eine Kunst, die manchem angeboren ist, in der aber manche andere sein ganzes Leben lang ein Stümper bleibt.  
Menschenkenntnis ist uns in jedem Beruf nützlich, hilft uns in jeder Lebenslage, schafft uns ungemünzte Vorteile, bewahrt uns vor Schäden, und zwar bei großen Dingen wie bei kleinen.  
Wir bedürfen in jeder Lebenslage anderer Menschen, und nur wenigen ist es gegeben, allein das Leben glücklich zu wandern. Da ist's denn doch gut, daß wir die anderen erkennen, bevor wir mit ihnen in nähere Beziehung kommen.  
Bei der Wahl eines Gatten oder einer Gattin, beim Abschluß eines Mietvertrages mit einem Hauswirt, bei der Wahl eines Freundes oder auch nur eines Verkehrs ist uns die Menschenkenntnis von großem Vorteil.

Der Kaufmann oder Fabrikherr, der Personal engagieren will, aber auch diejenigen, die eine Stellung suchen, werden im Vorteil sein, wenn sie Menschenkenntnis besitzen und bald bei der ersten Verhandlung die Vorzüge und Schwächen des anderen erkennen.  
Aber selbst der Verkäufer im Geschäft, der Handwerker, die Modistin und viele andere werden durch Menschenkenntnis Gewinn haben, wenn sie umso schneller durch sie ihren Kunden die Wünsche sozusagen von den Augen ablesen können und sie ihrem Wesen entsprechend zu behandeln vermögen.

Indessen ist, wie gesagt, die Kunst der Menschenkenntnis schwer zu erlernen, und man kann lernen, man hat schon ein gutes Stück Menschenkenntnis erworben, wenn man zu der Erkenntnis gelangt ist, daß man weiß, man besitzt selbst keine oder wenig Menschenkenntnis.

Denn diejenigen Menschen werden am meisten in ihrer Menschenkenntnis getäuscht, die sich einreden, daß sie sozusagen auf den ersten Blick die Menschen erkennen, ihren Charakter ihnen gleichsam vom Gesicht ablesen. Das vermag aber kein Mensch, und man lernt manche Menschen erst wirklich kennen nach jahrelangem Umgang. Gewiß es vorkommen, daß der eine oder andere Mensch einmal sofort durch irgendwelchen Umstand Charaktereigenschaften verrät, oder daß der Mensch uns einen Einblick in sein Inneres gewährt, aber das ist dann ein besonderer Glücksfall, den wir nicht als die ständige Regel annehmen dürfen.

Ein viel besseres Mittel, Menschenkenner zu werden, ist der entgegengesetzte Weg, der des Mißtrauens gegen uns und gegen die, die wir kennen lernen wollen. Sind wir zu der Erkenntnis gelangt, daß wir uns nur zu leicht über das Wesen eines anderen täuschen können, so werden wir ihn weiter zu beobachten suchen und wohl manchen Blick in sein Inneres tun können.

Zu beobachten, das ist das Hauptfordernis zur Menschenkenntnis. In der Gabe der Beobachtung liegt die ganze Kunst der Menschenkenntnis.

Es ist vermutlich nur eine erfundene Anekdote, daß sie ihm Wesen nach wohl begründet, die Rücksicht von jenem Großkaufmann, in dessen Kontor sich eines Tages zwei Personen einfanden, ein Kunde, mit dem er in langjährigem Geschäftsverehr stand, und an den er jährlich Waren für große Summen abgesetzt hatte, und ein armer Teufel, der nicht viel besaß, sich eben etabliert hatte und im Begriff stand, den Großkaufmann zu bitten, ihm Kredit zu eröffnen und Waren auf Borg in sein Geschäft zu geben.

Und der Erfolg eines kurzen Aufenthalts der beiden im Kontor jenes Kaufmanns war der, daß dieser die langjährige Verbindung mit dem guten Kunden so bald wie möglich zu lösen trachtete und dem armen Teufel den gewünschten Kredit eröffnete.  
Der Großkaufmann hatte nämlich beobachtet, ihm jener langjährige Kunde, die Rechnung, die zur Regulierung vorgelegt wurde, ohne nachzusehen, bezahlte, und er sagte sich, daß, wenn dieser auch darauf bauen konnte, es mit einem nicht übertriebenen Geschäft zu tun zu haben, das ihn umfassen würde, er doch hätte mit dem Teufel haben können, und daß daher die bedingungslose Regulierung der Rechnung der früher geleisteten Kaufmann kennzeichnete, der früher ohne später zugrunde gehen müsse. Mit solchem Manne aber wollte er nicht ferner in Geschäftsverbindung stehen.

Anderswärts hatte er gesehen, daß der andere eine Stednadel vom Boden aufgehoben und auf den Fuß des Buchhalters gelegt hatte, und der Großkaufmann sagte sich, daß ein Mann, der einen so geringen Gegenstand wie eine Stednadel wert

genug halte, aufzugeben, ein sorglicher, keineswegs leichtsinniger Mensch sei, und daß der Umstand, daß er die Stednadel nicht in den eigenen Rock steckte, sondern auf das Pult des Buchhalters legte, beweise, daß es ein sehr ehrlicher, reeller Mann sei, dem man Kredit gewähren könne.

Gewiß wird man beide Schlüsse jenes Großkaufmanns nicht unbedingt verallgemeinern können, aber immerhin geben beide Handlungen, die jener Großkaufmann beobachtete, Fingerzeige über den Charakter der beiden Personen, und sie zeigen ferner auch, daß die Beobachtung der Menschen und ihres Benehmens uns diese Menschen kennen lehrt.

Schon das Äußere des Menschen wird uns manchem Aufschluß über sein Wesen geben. „Ein offenes Herz zeigt eine offene Stirn“, sagt Schiller. Wie ein Mensch uns anseht, läßt uns mit Recht manchen Blick in sein Inneres tun. Man spricht vom „lauren Blick“ eines Menschen von seinem „treuherzigen Blick“, man weiß, daß Menschen mit einem schlechten Gewissen uns nicht gerade ins Auge schauen können.

Auch die Art und Weise, wie einer uns die Hand gibt, kann uns schon oft über sein Wesen belehren; ein großer kräftiger Mann, der uns die Hand gibt, ohne sich auch kräftig zu erfassen, wird uns zur Vorsicht mahnen, er hat entschieden etwas Laurnbes.

Der Gestandnis, Rechtschaffene, der nichts zu scheuen hat, bewegt sich anders als der Vorsichtige, Laurnbe, Schuldbewusste. „Leistete“ nennt man in übertragenem Sinne einen Menschen, der nicht offen mit seiner Meinung hervortritt, und entschieden ist diese übertragbare Bedeutung in buchstäblichster Weise von dem leise auftretenden Menschen hergenommen. Leute, die keine Ursache zu besonderer Vorsicht haben, die niemandem von scheuen haben, weil sie ein gutes Gewissen besitzen, werden nicht leise auftreten.

Aber selbst die bloße äußere Erscheinung eines Menschen läßt wohl Schlüsse auf sein Wesen zu. So läßt Shakespeare, — und Dichter sind Seher und gute Beobachter — seinen Julius Caesar sagen:

„Läßt wohlbeleibte Männer um mich sein,  
Mit glatten Köpfen, und die Nachts gut schlafen.  
Der Cassius dort hat einen hohlen Blick;  
Er denkt zu viel, die Leute sind gefährlich.“

Es ist zweifellos, daß ruhige, gutmütige, lebensfrohe Menschen eher stark werden als stets bewegliche, leicht erregbare, jähzornige. Natürlich trifft das nicht in jedem Falle zu, da ja auch der Beruf und Beschäftigungsweise, die Gesundheit, Ernährung usw. auf die Körperbeschaffenheit großen Einfluß haben.

Auch die Kleidung eines Menschen läßt Schlüsse zu auf sein Wesen; der Eitle, der Pedant, der Sorgfältige, der Geiz, der Nachlässige, Sorglose und viele andere mehr verraten sich in dem, wie sie kleidet gehen.

Indessen zeigt dies schon heftigere Kapitel eine größere Schwierigkeit der Menschenkenntnis, die darin besteht, daß der Beobachter es verstehen muß, nicht die Schlüsse von sich und seiner Eigenart zu machen.  
Denn derjenige, der z. B. viel Zeit und viel Geld hat, um die größte Sorgfalt auch auf seine Kleidung und äußere Erscheinung zu legen, würde durchaus falsche Schlüsse machen, wenn er einen, der weniger sorgfältig gekleidet sieht, ohne weiteres für nachlässig halten wollte. Vielmehr müßte er sich erst unterrichten, ob Beruf, Vermögenslage, Beschäftigungsweise jenem es ermöglichen, die gleiche Sorgfalt anzuwenden.

Man wird also z. B. einen jungen Kaufmann, der ein gutes Gehalt bekommt, als nachlässig bezeichnen können, wenn er, der zur Sorgfalt mehr verpflichtet ist als andere, weil er viel mit Fremden in Verkehr kommt, eine schmuckige Krawatte trägt. Während man den Gelehrten, der meist an seinem Schreibtisch gebannt ist, der wenig unter fremde Leute kommt, einen Mann, von dem man voraussetzen muß, daß alle seine Gedanken auf seine gelehrten Forschungen gerichtet sind, nicht als nachlässig ansehen könnte, wenn er jene Sorgfalt außer acht läßt, die bei jenem üblich und selbstverständlich ist.

So kann die Beobachtung täuschen, wenn sie einseitig ist, und nicht alle Nebenumstände mit erfährt.

Daher sollen wir uns denn auch hüten, zu schnell über einen Menschen abzuurteilen. Einmal ist keinmal. Ein Mensch erscheint uns heute, da wir ihn abgehört und beschäftigt mit Sorgen, Plänen und Gedanken sehen, die wir nicht kennen und kaum ahnen, als ein völlig anderer, als wenn wir ihn in heiterer Gesellschaft und ausgerückt von seinen geschäftlichen Angelegenheiten beobachten; er gibt sich anders in Gesellschaft, in der Öffentlichkeit und in seinem eigenen Heim.

Zu, selbst, so sehr wir auch den altbewährten

Satz anerkennen müssen: „Sag mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist!“ können wir doch nicht immer sofort aus der Umgebung eines Menschen Schlüsse ziehen, denn oft zwingen uns Verhältnisse, Berufs- und andere Rücksichten zum Umgang mit Menschen, deren Wesen und Charakter wir keineswegs billigen.

Sicherer ist schon die Schlussfolgerung, die Goethe in „Hermann und Dorothea“ macht:

Denn an der Braut, die der Mann sich erwählt, läßt gleich sich erkennen,  
Welchen Geistes er ist, und ob er sich eigener Wert fähig!

obwohl eben auch zuweilen recht ungleichartige Ehen vorkommen, die deswegen nicht minder glücklich sein brauchen.

Im allgemeinen aber wird man auch von der Kunst der Menschenkenntnis sagen können, was von jeder anderen Kunst gilt: Übung macht den Meister.

Nicht am Studiertisch, nicht abgeschlossen von den Menschen gelangt man zur Menschenkenntnis. Im Verkehr mit Menschen lernt man den Menschen kennen. Daher findet man in der Regel unter den Kaufleuten, die mit Menschen aller Kreise zu tun haben, nicht selten die besten Menschenkenner, wie man ja umgekehrt freilich auch sagen kann, daß für den Beruf des Kaufmanns, der so mit vielen verschiedenen Menschen zu tun hat, Menschenkenntnis eine wichtige Sache ist, und der beste Menschenkenner auch der tüchtigste Kaufmann sein wird.

Und außerdem mögen uns die Erfahrungen des Lebens, wenn wir sie recht zu nutzen wissen, zum guten Menschenkenner.

Daher sagt denn mit Recht ein geistreicher Mann: Menschenkenntnis ist die Wissenschaft, die wir dann erst recht besitzen, wenn sie uns nichts mehr nützen kann, am Abend unseres Lebens, wenn wir unser ganzes Lebenskapital daran gesetzt haben, dieses Gut zu besitzen. Ja, manchen Menschen würde eine Stunde nach seinem Tode die lahenden Erben befehlen können, wie wenig weit er es in jener Wissenschaft brachte!

## Luftschiffahrt.

Flugwoche Trier-Mej. Thelen, der am Mittwoch in Niederzwey wegen Verlustes des Benildeckels niedergehen mußte, stieg Donnerstag Nachmittag 3 Uhr 50 Min. wieder auf, war um 4 Uhr über Wechingen und um 4 Uhr 30 Minuten über dem Mezer Flugplatz, wo er nach Erreichung einer Höhe von 400 Meter landete. Er wurde vom Beigeordneten Jung namens der Stadt Mezer begrüßt. — Jeannin unternahm am Mittwoch Abend 6 Uhr 40 Min. auf der Frelshofstiel einen Flug von etwa sechs Minuten Dauer und gewann damit den vom militärischen Verein für diese Fahrt ausgesetzten Preis von 500 Mark.

Dem bekannten Gordon-Bennettfahrer Leutnant Bogt aus Sarburg in Lothringen ist mit dem Luftschiff „Titel“ des deutschen Luftschiffvereins eine neue Alpenüberquerung gelungen. Der Ballon stieg in Innsbruck auf und landete nach siebenstündiger prachtvoller Fahrt nächst dem Gerlos-Bach im Binsgau.

Den Mailänder Flugvorführungen wohnten der König von Italien und der Graf von Turin bei. Nachdem die offiziellen Flüge vorüber waren und der König sich entfernt hatte, unternahm der Graf mit dem Aviatiker Ruggerone einen Flug, nach dessen Beendigung er sich mit mehreren Herren vor den Zusehergruppen unterließ. Pöhllich kam der Aviatiker Simon, der die plaudernde Gruppe nicht bemerkt hatte, mit seinem Eindecker aus dem Schuppen herausgeföhren, wodurch die vor dem Schuppen stehenden in größte Gefahr gerieten. Von allen Seiten schrie man: „Niederwerfen, niederwerfen!“ Der Graf von Turin und die anderen Herren warfen sich sofort zu Boden, sodas der Flugapparat über sie hinweggehen konnte, ohne ihnen Schaden zu tun.

Das italienische Militär-Luftschiff Nr. 2 stieg Donnerstag früh 4 1/2 Uhr in Bracciano zu einem Flug nach Campalto bei Venedig auf, wo sich eine Ballonhalle befindet. Nachdem es unter Glockengeläut und unter dem Jubel der Einwohnerschaft um 9 Uhr über Arezzo hinweggeföhren war, mußte es vier Kilometer hinter dieser Stadt infolge eines Motordefekts, der eine Erneuerung der Schrauben nötig macht, landen. Die Landung ging ohne Zwischenfall vor sich. Zahlreiche Schaulustige aus der Umgebung strömten zu der Landungsstelle, die sich auf einem Hügel befindet. — Über den Unfall des Militär-Luftschiffes Nr. 2 wird im einzelnen noch gemeldet: Das Luftschiff entwickelte eine bedeutende Geschwindigkeit, als plötzlich einer der Verbindungsdrähte zwischen Ballonkörper und Gondel zerriß und sich in den Schraubenflügeln verwickelte, die zumteil abbrachen. Der Führer des Luftschiffes schritt sogleich zur Landung, die sich mit Hilfe der herbeigeeilten Personen glücklich vollzog. Als die Gondel den Boden berührte, ließ der Führer das Luftschiff, um es vor Windstößen zu schützen, vollständig zur Erde herabziehen. Die Fahrt nach Venedig soll nach Beendigung der Ausbesserungsarbeiten fortgesetzt werden.

Das Reigenbegängnis des Aviatikers Chavez fand am Donnerstag in Domodossola unter starker Beteiligung der einheimischen Bevölkerung statt. Es nahmen daran teil die Behörden und Vereine sowie die Teilnehmer der Mailänder Flugwoche. Auf dem ganzen Wege wurden Blumen auf den Berg geworfen; alle Räder waren geschlossen, aus den Fenstern hingen Trauerfahnen. Die sterblichen Überreste wurden abends nach Paris übergeführt.

## Die Cholera.

Die Polizeiverwaltung von Spandau erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Choleraepidemie in Spandau nunmehr vollständig beseitigt ist.  
In Neu-Königsgrätz bei Trautenua erkrankten infolge Genusses verdorbener Wurstwaren 37 Personen, auch der Distriktsarzt. Schnell angewandte Gegenmittel behoben die Lebensgefahr. Da Cholera vermutet wurde, herrschte in ganz Ostböhmen große Erregung.

Seit fünf Tagen ist in Budapest kein neuer Cholerafall festgestellt worden; auch aus dem Choleragebiet Mohacs ist keine neue Erkrankung gemeldet.

In Rom hat sich kein neuer Cholerafall ereignet. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß es sich in mehreren verdächtigen Fällen, welche zur Anzeige gebracht worden waren, nicht um Cholera handelt. — In den letzten 24 Stunden wurden in Apulien drei neue Cholerafälle und ein Todesfall an Cholera festgestellt. In der Stadt Neapel kamen 24 neue Cholerafälle vor und 14 Todesfälle. Aus der Provinz Neapel werden 5 Cholerafälle und 3 Todesfälle gemeldet.  
Am Mittwoch sind in Konstantinopel 15 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Cholera festgestellt worden. Außerdem ist ein Soldat eines Infanteriebataillons unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt.

## Manuigfaltiges.

(Von einem Windmühlenflügel erfaßt.) Leutnant v. Schroeder vom Bückeburger Jägerbataillon, kommandiert zur Schloßgarde-Kompagnie, ist Mittwoch in der Nähe von Großbeeren bei dem Versuch, zwischen den Flügeln einer Windmühle hindurchzugehen, tödlich verunglückt. Er wurde von einem Flügel erfaßt und 50 Meter weit fortgeschleudert. Den Anstoß zu dem verhängnisvollen Experiment hatte die Erzählung gegeben, daß ein anderer Offizier glücklich zwischen Windmühlenflügeln hindurchgeritten sei.

(Ein Kadett in Richterfelde), der kurz vor der Fähnrichsprüfung stand, stürzte, als er auf dem Dachgiebels seinen Kameraden Kletterkünste vormachen wollte, herab. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

(Der Ehrenbürgerbrief für Graf Zeppelin.) Die Stadt Baden-Baden, die Sommer d. Js. dem Grafen Zeppelin für seinen „Z. 6“ den ersten aus privaten Mitteln errichteten deutschen Luftschiffhafen bot und deren Freude über den Beginn ständiger Luftschiffahrt von Baden-Baden aus durch den Brand des Luftschiffes jäh ein Ende gemacht wurde, hat den Grafen Zeppelin, wie bereits gemeldet, zum Ehrenbürger ernannt. In dem Schreiben, das der Oberbürgermeister in Ausführung des Beschlusses der Stadtväter an den Grafen Zeppelin hat gelangen lassen, heißt es: „Durch diesen Beschluß, mit welchem der Stadtrat hofft, Eurer Exzellenz eine Freude zu bereiten, soll die dankbare Bewunderung zum Ausdruck gelangen, welche die Bürgerschaft unserer Stadt im Verein mit dem gesamten deutschen Volke, ja mit allen Kulturvölkern des Erdballs Ihrem genialen Lebenswerk zollt, durch welches die siegreiche Beherrschung der Luft durch den Menschen gewährleistet und damit ein Ziel erreicht wurde, das seit der grauen Vorzeit der Sagenegeschichte bis auf unsere Tage ein Traum vorwärtsstrebenden Menschengesittes gewesen ist. — Die Ehrung gilt aber auch dem deutschen Manne, welcher unbeirrt durch Ansehungen und ungebeugt durch Schicksalsschläge seine ganze sieghafte Kraft in den Dienst seiner großen Idee gestellt hat, einem Manne, zu welchem das Vaterland mit Stolz aufblicken wird, so lange der Deutsche seine großen Männer zu ehren weiß. — Die Ehrung will endlich bekunden die Freude von Badens Bürgerschaft darüber, daß ihrer Stadt die Auszeichnung zuteil wurde, als erste Station für den Passagierverkehr mit Zeppelin-Luftschiffen den Beweis für die Entwicklungsfähigkeit dieses neuen Verkehrunternehmens erbringen zu helfen und dadurch für alle Zeiten in eine ihr selbst zur hohen Ehre gereichenden Beziehung zu Eurer Exzellenz großen Werke zu kommen. — Die Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechts wird nach Fertigstellung Eurer Exzellenz durch eine Abordnung überbracht werden.“

(Aber einen Grubenunfall) wird aus Buer i Westf. vom Donnerstag gemeldet: Auf Beche Hugo, Schacht 2, verunglückten heute zwei Arbeiter; der eine ist tot, der andere wurde schwer verletzt. Beide waren in der Förderschale beschäftigt, als plötzlich aus Berleben der Aufzug niederging und die beiden Arbeiter traf.

**Bekanntmachung.**

Vom 1. November d. Js ab sollen wieder Erlaubnisscheine zum Sammeln von Rast- und Geseholz in den städtischen Forsten ausgegeben werden. Diese Scheine sollen in der Regel nur solchen Personen ausgestellt werden, welche bedürftig sind, nachweislich im Walde gearbeitet haben und noch nicht wegen Holzdiebstahls bestraft sind.

Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche und zwar für die Montage und Donnerstag und nur für einzelne auf dem Schein besonders bezeichnete Jagden gegeben werden. Für jeden Erlaubnisschein, der auf die Zeit vom 1. November bis 1. April ausgestellt wird, sind 1,50 Mark an die städtische Forstkasse zu entrichten.

Thorn den 15. September 1910.  
**Der Magistrat.**

**Fachmaschinen-Verkauf**

in der Kämmererei Thorn.

Das Kiefernreißig bis 5 cm Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1910/11 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:

- a) Los 1, Schutzbezirk Barbarken: ca. 160 Hdt. Fachmaschinen.
- b) Los 2, Schutzbezirk Ollet: ca. 500 Hdt. Fachmaschinen.
- c) Los 3, Schutzbezirk Gutttau: ca. 180 Hdt. Fachmaschinen.
- d) Los 4, Schutzbezirk Steinort: ca. 270 Hdt. Fachmaschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pf. abgerundet, sind getrennt nach Losen pro 100 Fachmaschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Fachmaschinen“ an den städtischen Oberförster Herrn **Loewe** in Gut Weißhof bei Thorn bis spätestens

Donnerstag den 13. Oktober cr. abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt Freitag den 14. Oktober 1910, vormittags um 10 Uhr, auf dem Oberförster-Geschäftszimmer des Rathhauses.  
Thorn den 23. September 1910.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 4. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Badest. 19: 1 Billett, 1 grünes Plüschsofa und 2 Sessel gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern.  
Thorn den 29. September 1910.  
**Der Magistrat.**

**Landwirtschaftliche Winterschule**  
Straßburg i. Wpr.  
Beginn des diesjähr. Unterrichtskurses am 24. Oktober, vorm. 10 Uhr. Aufnahmealter nicht unter 15 Jahren. Schulgeld 30 Mark.  
Anmeldungen von Söhnen deutscher Eltern nimmt entgegen und ist zu jeder Auskunft gern bereit.  
**Der Direktor Deckmann.**

Montag, 3. Oktober cr. beginnt ein neuer **Schönschreibe - Kursus** für Herren und Damen. Anmeldungen erbitte rechtzeitig. **A. Wagner, Kalligraph,** lithographische Anstalt, Telephon 550, Heiliggeiststr. 6/10.

**Gardinen**

neuester Art.  
**Größte Auswahl.**  
Billigste Preise.  
**Gardinen-Fabrik-Niederlage**  
**Chlebowski,**  
Breitestr. 11,  
Ede Brückenstr.  
**Winterobst,**  
handgepflückt und sorgfältig verpackt, Winteräpfel 10 Mark, Kaffeler Reinetten 15 Mark, verschiedene Sorten Winteräpfel, sortiert 12-15 Mark, bestes ausgelesenes Fallobst 6 Mark per Zentner gegen Nachnahme offeriert.  
**Dom. Sittno** b. Briesen (Wpr.).

**Empfehle mich** bei Garantie eines guten Sitzes zur **Anfertigung von Herren- u. Knabengarderoben** zu billigen Preisen.  
**C. Manthey, Schneidermstr.,** Graberstraße 9.

Gutes Logis für junge Leute, sowie Privatmittagsstisch in und außer dem Hause zu haben.  
Baderstraße 7, 1.

**Verkauf von Kiefernlangholz in der städt. Oberförsterei Thorn.**

In der Kämmererei Thorn soll das Kiefernlangholz, der nachstehenden, im Winter 1910/11 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtrieb verkauft werden:

Los Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebfläche ha	Geschäfte Derbholzmasse in fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes. Abfuhrverhältnisse.	Entfernung von		Name und Wohnort des Belaufers
						der Weichsel km	der nächsten Bahnstation km	
1	Barbarken	7 b	1,2	260	95 j. Bauholz, Schwellenholz, Riesweg			Mollenhauer, Barbarken. Fernruf: Luftau 8.
2	"	17 b	3,0	540	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Riesweg		4,5	
3	Ollet	60 c	1,1	120	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Erd- u. Riesweg		2,5	Bürzburg, Ollet b. Swierczyno. Fernruf: Luftau 6.
4	"	67 b	2,0	240	80 j. Bauholz, Schwellenholz, Erd- u. Riesweg		2,5	
5	"	51 c	2,1	360	75 j. schw. Bauh., Schwellenh., Riesw.		0,6	
6	Gutttau	77 b	3,0	780	100 j. Bau- u. Schneidholz, Chaussee	2,0	1,0	Burm, Gutttau b. Penlau. Fernruf: Penlau 4.
7	"	82	2,3	560	100 j. Bau- u. Schneidholz, Chaussee	3,0	0,1	
8	"	89	4,2	965	100 j. Bau- u. Schneidholz, Chaussee	2,0	2,0	
9	Steinort	115 b	2,8	600	115 j. Bau- u. Schneidholz, Erdweg	0,6	5,5	Thomas, Steinort b. Scharnau. Fernruf: Fordon 16.
10	"	117 b	1,0	250	110 j. Bau- u. Schneidholz, Erdweg	1,0	6,5	
11	"	121 b	2,2	400	90 j. Bauholz, Schwellenholz, Erdweg	5,0	5,0	
12	"	128	3,2	740	120 j. Bau- u. Schneidholz, Chaussee	2,0	2,0	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nugholzes, erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung. Aus einigen Schlägen wird das für die Beamten erforderliche Deputatholz von der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los je nach der Masse eine Kaution von etwa 10% des nach der geschätzten Masse und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kaufstigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft geben.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pf. abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholz-Masse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens **Donnerstag den 20. Oktober 1910, vormittags 9 Uhr,** verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ an den städtischen Oberförster Herrn **Loewe** in Thorn-Weißhof abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt um 10 Uhr im Oberförster-Geschäftszimmer des Rathhauses. Gebote, welche nach diesem Termin eingeht, können nicht berücksichtigt werden.  
Thorn den 23. September 1910.

**Der Magistrat.**

**Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 5,**

empfiehlt sich zur **schnellsten und pünktlichsten Lieferung** sämtlicher in- und ausländischer **Modenblätter und Unterhaltungszeitschriften.**

**H. Littmann, Neue Herbst- u. Winter-Stiefel.**  
5 Culmerstr. 5.



**Strassen- u. Gesellschafts-Schuhe u. -Stiefel** für Herren und Damen in Boxkalf-, Chevreau- und Lackleder.  
**Schulstiefel** für Knaben, Mädchen und Kinder, naturgemässe Formen.  
**Filzschuhe und Stiefel** in grösster Auswahl.  
**Vorschriftsmässige Turnschuhe.**  
Billigste Preise.

**C. G. Dorau, Thorn**

Altstadt Markt 14, neben dem kaiserlichen Postamt. Gründung 1854 Gründung.  
**Massgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen, Militär-Effekten.**  
Anerkannt beste Ausführung.

**Zum Umzuge:**

Messingne Portierenstangen — verstellbare Zuggardineeinrichtungen — Bilderketten — Bildernägel — X-Haken — Garderobenleisten — Garderobenständer — Schirmständer — Bestellen für Erwachsene und Kinder, Waschlische mit und ohne Garnitur. — Badewannen aus Zinkblech, Gußeisen, emailt und Stahlblech emailt. — **Neu!** Bade- und Schlaf-Balent als Badewanne und Ruhebett zu benutzen. **Neu!**

**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,** Telephon Nr. 2. Breitestr. 35. Telephon Nr. 2.

Direkt aus der Fabrik **Georg Koch in Erfurt** G. 377 taucht man nicht einlaufende „Blitz“-  
**Trikotwäsche,** Strümpfe und Strickgarnie sehr vorteilhaft. Muster u. Preisliste franco  
**Tapeten!** Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 in den schönsten und neuesten Mustern. Man verl. kostenfrei. Musterbuch Nr. 172. **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

**Häusners** Wendelsteiner Brennessel-Spiritus — Flasche à 1,00 u. 2,00 Mk. echt Marke „Wendelsteiner Kircherl“ bleibt und ist immer und immer wieder das beste u. erfolgreichste Haarwasser gegen Schuppen, Haarausfall. In Apotheken, Drogerien und Friseur-Geschäften. **Anders & Co., Drogerie zum grünen Kreuz.** Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

**Düngekalk** offeriert billigt **Gustav Ackermann,** Thorn 3. Fernsprecher 9.

Wir vergüten bis auf weiteres für **Depositengelder**

mit täglicher Kündigung  $3\frac{1}{2}$  % Zinsen.  
" einmonatlicher "  $3\frac{3}{4}$  % "  
" dreimonatlicher " 4 % "  
" sechsmonatlicher "  $4\frac{1}{4}$  % "

**Norddeutsche Credit-Anstalt, Filiale Thorn.**

**Westpreussischer Reiter-Verein.**



Freitag den 2. Oktober 1910:

**Großes Herbst-Kennen.**

3 Rennen der Hengste der königl. Landgestüte Marienwerder und Pr.-Stargard und

5 weitere Rennen auf der Bahn bei Zoppot.

Beginn des Konzerts 1 Uhr, des Rennens  $1\frac{1}{2}$  Uhr pünktlich. Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten. — Alles nähere in den Plakaten und im Programm.

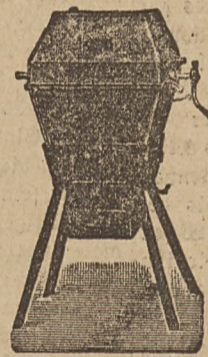
**Kinematograph-Theater „Metropol“**

dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7, nächste Nähe des Stadtbahnhofes. 400 Sitzplätze.  
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, jugende, sprechende und lebende Bilder.  
Täglich Anfang 4 Uhr.  
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.  
Entree: Reservierter Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

In unserer Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf. auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

**Festspiel**

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments von A. von Liliencron. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.**



**John's** Volldampf-Waschmaschinen liefern zu Fabrik-Preisen **Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.**

Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld. Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld.  
**Verkaufshaus** Bäckerstr. 35.

**Spezial-Herren- und Knaben-Bekleidung.**  
Herren-Anzüge von 12,00—30,00 Mk.  
Herren-Paletots von 15,00—35,00 Mk.  
Herren-Bekleider von 2,50—10,00 Mk.  
Knaben-Anzüge von 3,00—8,50 Mk.  
**Knaben-Paletots u. Pijaks** von 4,00—15,00 Mk.  
**Herren- und Knaben-Hüte** von 2,00 Mk. an.  
Anfertigung nach Mass unter Garantie tadelloser Sitzes schon von 25 Mk. an.

**Theophil Wisniewski,** Bäckerstr. 35.  
Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld. Wer bei Wisniewski kauft, spart Geld.

**Wohnhaus in Thorn**

mit großem Garten und Baustellen, welches sich zur Gastwirtschaft oder Bäderei eignet, preiswert zu verkaufen. **Joh. Jacobi & Sohn-Brandenburg** Anfragen an